universität wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Institutionelle und alternative Kinderbetreuung

unter dem Aspekt des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf

Verfasserin

Katrin Eder

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Mag.rer.soc.oec.)

Rohrbach, 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 121
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Soziologie, sozial- u. wirtschaftswiss. Stzw
Betreuer:	Univ.-Prof. Dr. Rudolf Richter

Danksagung

Die vorliegende Arbeit entstand unter der Leitung von. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Richter. Er unterstützte mich, bei der Konkretisierung meiner Fragestellung, war offen für meine eigenen Ideen, bis hin zur Fertigstellung der Arbeit.
Dafür möchte ich ihm herzlich danken.

Mein größter Dank geht an meine Eltern, die mich während des Studiums und der Erarbeitung der vorliegenden Diplomarbeit begleitet und unterstützt haben.

Ganz besonderer Dank gilt Kerstin Bachler und Silke Ettl für ihre Geduld, ihre immer wieder motivierenden Worte und ihre Unterstützung, die sie mir entgegengebracht haben.

Für seine Geduld und den Glauben an mich möchte ich mich bei meinem Lebensgefährten David Breitler bedanken.

Kurzfassung

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Vereinbarkeitsproblematik von Familie und Beruf und beschreibt dazu alternative Modelle.
Die vier Kriterien des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf, testen ob eine Betreuungseinrichtung den Bedürfnissen einer vollzeiterwerbstätigen Mutter entspricht. Der Vereinbarkeitsindikator, von der Arbeiterkammer Wien entwickelt, wird jährlich von der Statistik Austria anhand der Datenbasis der Kindertagesheimstatistik ausgewertet.

Die Betreuungsquote in Niederösterreich im Jahr 2007, von allen in institutionellen Einrichtungen betreuten Kindern, beträgt 91,5%. Im Gegensatz dazu befinden sich nur 2,8% der 3-5 jährigen Kinder in Kindertagesheimen, die die Kriterien des Vereinbarkeitsindikators erfüllen.

Primäre Anforderung dieser Arbeit ist die Gegenüberstellung der institutionellen und der alternativen Kinderbetreuungseinrichtungen im Bezirk Lilienfeld und St. Pölten. Diese werden auf ihre Konformität mit dem Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf geprüft.

Abstract

This thesis concentrates on analyzing compatibility problems of family and work and describes alternative models.
The four criteria of the indicator of compatibility of family and work test the child-care services if they meet the needs of full time working mothers.
The indicator of compatibility of family and work, developed by the Chamber of Labour Vienna, is annually analyzed by “Statistic Austria” on the basis of statistical child care service data.

In 2007 the quota of child care – the number of children attending institutional child care services- in Lower Austria amounts to 91,5%. On the contrary only 2,8% of the 3 – 5 year old children attend child care services fulfilling the criteria of the indicator of compatibility of family and work.

Primary requirement of this thesis is a contrasting comparison of institutional and alternative child-care services in the counties Lilienfeld and St. Pölten.
Their conformance with the indicator of compatibility of family and work is tested.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 1

2 Vereinbarkeit von Familie und Beruf 3

2.1 Sukzessive oder simultane Vereinbarkeit 4

2.2 Alternative Modelle der Vereinbarkeit 6

2.2.1 Modell „Männlicher Ernährer– weibliche Teilzeitarbeit und Fürsorgearbeit“ 6

2.2.2 Modell „ Doppelverdiener– öffentliche Fürsorgeeinrichtung“ 7

2.2.3 Modell „ Doppelverdiener – Doppelfürsorger“ 8

2.3 Wahlfreiheit 9

2.4 Mütterliche Berufstätigkeit als Risikofaktor 9

2.5 Qualität von Kinderbetreuung 12

3 Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf (VIF) 15

3.1 Definition und Entstehung des Vereinbarkeitsindikators 15

3.1.1 Die 4 Kriterien des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf 15

3.1.2 Datenbasis Kindertagesheimstatistik 16

3.2 Betreuungsquote - VIF Konformität in ganz Österreich 2003 - 2007 21

3.3 Erwerbstätigkeit von Frauen - Vollzeit/ Teilzeit 26

4 Institutionelle Kinderbetreuung unter dem Aspekt des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf 28

4.1 VIF Quote der Landeskindergärten im Bezirk Lilienfeld 28

4.1.1 Öffnungsdauer pro Woche und pro Tag 28

4.1.2 Öffnungszeit, Angebot von Mittagessen 28

4.2 VIF Quote der Landeskindergärten im Bezirk St. Pölten Stadt 31

4.2.1 Öffnungsdauer pro Woche und pro Tag 31

4.2.2 Öffnungszeit, Angebot von Mittagessen 31

4.3 Kritische Betrachtung des VIF 33

5 Alternative Kinderbetreuung – Modelle, die den VIF Kriterien entsprechen 36

5.1 Alternative Kinderbetreuung – Definition 36

5.2 Angebot im Bezirk Lilienfeld und St. Pölten Stadt/Land 37

5.2.1 Wifki – „Wir für Kinder“ (www.wifki.at) 37

5.2.2 Aramsamsam 39

5.2.3 Nest Eltern Kind Zentrum 41

5.2.4 Flying Nanny 43

5.2.5 Mobile Mamis 45

6 Einstellungen und Wünsche von berufstätigen Müttern im Bezirk St. Pölten Stadt, St. Pölten Land und Bezirk Lilienfeld 46

6.1 Zufriedenheit mit der momentanen Situation 46

6.2 Vereinbarkeit von Familie und Beruf 46

6.3 Wünsche und Verbesserungsvorschläge 47

7 Zusammenfassung und Ausblick 49

8 Verzeichnisse 50

8.1 Literaturverzeichnis 50

8.2 Tabellenverzeichnis 52

8.3 Abbildungsverzeichnis 53

9 Anhang 54

1 Einleitung

Im traditionell verankerten Familienbild wird der Mutter-Rolle die Pflege und Erziehung der Kinder zugedacht. Durch die zunehmende Teil- oder Vollerwerbstätigkeit der Frau, ergibt sich daraus eine Diskrepanz zwischen der Erziehungsaufgabe und beruflichen Pflichten.
Um beiden Aspekten gerecht zu werden, ist das Angebot von außerfamiliärer Kinderbetreuung Voraussetzung. Der familiäre Haupterzieher kann nur einer Erwerbstätigkeit nachgehen, wenn die Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen mit den Erwerbszeiten übereinstimmen. Entspricht das Angebot von außerhäuslicher Kinderbetreuung im Bezirk Lilienfeld und St. Pölten Stadt der Nachfrage? Welche Umstände erleichtern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Angebot von Kinderbetreuungseinrichtungen für Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren im Bezirk Lilienfeld und St. Pölten Stadt. Institutionelle Einrichtungen des Landes Niederösterreich, sprich Landeskindergärten werden ebenso behandelt wie alternative Betreuungseinrichtungen. In dieser Arbeit betrachteten Bezirke, zählen hierzu die Flying Nanny, das Nest Eltern Kind Zentrum, das Kindertagesheim Aramsamsam, der Wifki und die Mobilen Mamis. Leiterinnen und Mütter dieser Kindertagesheime wurden in qualitativen Experteninterviews mithilfe eines Leitfadens zur Betreuungseinrichtung und ihrer persönlichen Situation befragt.

Der Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf, entwickelt von der Arbeiterkammer Wien, ermöglicht eine Überprüfung dieser angebotenen Betreuungseinrichtungen. Die vorliegende Arbeit untersucht Landeskindergärten und alternative Betreuungseinrichtungen auf die Erfüllung des Vereinbarkeitsindikators, unter kritischer Betrachtung der inkludierten Kriterien.

Die Arbeit teilt sich in 7 Hauptbereiche. Im ersten Teil werden die einleitenden Informationen über die Diplomarbeit gegeben. Das zweite Kapitel widmet sich der sukzessiven und simultanen Vereinbarkeit von Familie und Beruf, und zeigt alternative Modelle der Vereinbarkeitsproblematik auf. Auch die Wahlfreiheit, das Risiko einer Berufstätigkeit der Mutter und die Qualität von Kinderbetreuungseinrichtungen wer-

den im 2. Kapitel behandelt. Im dritten Kapitel wird der Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf definiert und im Vergleich zur Betreuungsquote dargestellt. Im vierten und fünften Kapitel werden institutionelle und alternative Kinderbetreuungseinrichtungen unter dem Aspekt des Vereinbarkeitsindikators präsentiert. Hinzu kommt der fünfte Teil der Arbeit, der die Einstellungen und Wünsche von berufstätigen Müttern beinhaltet. Die Zusammenfassung und ein Ausblick sind im siebenten Kapitel zusammengestellt.

2 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die gleichwertige Teilnahme beider Elternteile am gesellschaftlichen, beruflichen und auch familiären Leben, bedarf zeitlicher Koordination und erfordert eine Lösung der Vereinbarkeitsproblematik von Familie und Beruf.
Ein soziales Grundrecht jedes einzelnen Menschen ist das Recht auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf, welches im Artikel 33 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union festgehalten ist.

> „Familien-und Berufsleben
> (1) Der rechtliche, wirtschaftliche und soziale Schutz der Familie wird gewährleistet.
> (2) Um Familien- und Berufsleben miteinander in Einklang bringen zu können, hat jede Person das Recht auf Schutz vor Entlassung aus einem mit der Mutterschaft zusammenhängenden Grund[1] sowie den Anspruch auf einen bezahlten Mutterschaftsurlaub und auf einen Elternurlaub nach der Geburt oder Adoption eines Kindes.“ (Charta der Grundrechte der Europäischen Union 2000, S.16)

In der Charta der Grundrechte nicht berücksichtigt wird, das Grundrecht auf ein angemessenes Angebot an Kinderbetreuung. Ein Parlamentsprotokoll dokumentiert die Diskussion über das Recht des Menschen auf Vereinbarkeit:

> „Der Staat gewährleistet dieses Recht, indem er sicherstellt:
> 1. eine den Bedürfnissen von Müttern, Vätern sowie Kindern entsprechende Gestaltung der Arbeitsbedingungen;
> 2. einen Anspruch auf angemessene Elternkarenz, Pflegeurlaub und Sterbekarenz einschließlich eines wirksamen Schutzes vor Beendigung des Arbeitsverhältnisses;
> 3. ein dem Bedarf entsprechendes Angebot an Kinderbetreuung sowie Alten- und Krankenpflege;“(Österreich Konvent, Mag. Stoisits, 2004)

Ziel ist, eine möglichst konfliktfreie Vereinbarkeit von Elternverantwortung und außerhäuslicher Erwerbsarbeit zu erreichen. Frauen und Männern muss die Erfüllung des eigenen individuellen Lebensentwurfes, entsprechend ihrer persönlichen Wert-

[1] Aus dem Mutterschutzgesetz 1979 geht hervor, dass werdende Mütter in den letzten acht Wochen vor der Entbindung nicht beschäftigt werden dürfen, dies nennt man die „Achtwochenfrist“. Ebenso acht Wochen nach der Entbindung, nach einem Kaiserschnitt, Früh- oder Mehrlingsgeburten zwölf Wochen, darf eine Dienstnehmerin nicht beschäftigt werden.(Wirtschaftskammer Wien, http://www.wkw.at/docextern/arbeitundsoziales/extern/Arbeitsrecht/MutterschutzKarenz/Mutterschaftskarenz.htm)

präferenzen und dem erworbenen Ausbildungsstatus, ermöglicht werden. (vgl. Wingen 2003, S. 43f)

2.1 Sukzessive oder simultane Vereinbarkeit

Die zeitliche Koordination von Familie und Beruf wird in unterschiedlichen Ausprägungen vollzogen. Ausgehend von einem zeitlich versetztem Nacheinander von Beruf und Familie, bis hin zum vollkommenen Nebeneinander und parallelen Bestehen von Erwerbs- und Familienarbeit. Diese beiden Formen nennt man sukzessive und simultane Vereinbarkeit. Es gibt keine strikten Grenzen, die Übergänge sind fließend.

> „Die Verknüpfung der Erwerbstätigkeit mit der Übernahme von Elternverantwortung muss vor allem in unterschiedlichen Mustern elterlichen Verhaltens möglich sein bzw. ermöglicht werden, entweder im Sinne des sog. ‚simultanen' Verhaltensmusters, bei dem Erwerbstätigkeit und (zeitlich entsprechend begrenzte) Kleinkindbetreuung zeitgleich nebeneinander geleistet werden, oder des sog. ‚sukzessiven' Verhaltensmusters, bei dem Erwerbsphase, dominante Familienphase und wieder Erwerbsphase zeitlich versetzt im Lebensablauf aufeinander folgen." (Wingen 2003, S. 46)

Bei der sukzessiven Vereinbarkeitsstrategie unterbricht ein Elternteil vorübergehend den Beruf, um die Familienarbeit zu übernehmen und erhält während dieser Phase finanzielle Unterstützung von staatlicher Seite. Das Kinderbetreuungsgeld fördert den Ausstieg der Frau aus der Berufswelt und motiviert nicht Familie und Beruf zu vereinbaren. Die Zuverdienstgrenze[2] ist ein großes Hindernis und bedeutet für die Frau bei einer Vollzeit-Berufstätigkeit, auf einen Teil des Kinderbetreuungsgeldes[3] zugunsten des Arbeitsplatzes zu verzichten und eine geeignete Kinderbetreuungseinrichtung zu suchen. Als Alternativen stehen dem familiären Haupterzieher eine Karenzzeit bis zu 2 ½ Jahren, oder einen Teilzeitarbeitgeber zu finden und dabei die Zuverdienstgrenze nicht zu überschreiten. (vgl. Wuschko 2005, S. 20-24)

Eine Karenzierung unter voller Aufrechterhaltung des Arbeitsverhältnisses muss mindestens 3 Monate betragen. Sie beginnt mit Ende der Schutzfrist und kann höchstens bis zum zweiten Geburtstag des Kindes dauern. Seit .1.1.2008 besteht für

[2] Seit 1.1.2008 erhöhte Zuverdienstgrenze von € 16,200,- pro Kalenderjahr
[3] Bei Überschreiten der Zuverdienstgrenze wird das Kinderbetreuungsgeld seit 1.1.2008 in jenem Ausmaß gekürzt, in dem die Einkünfte die Zuverdienstgrenze überschritten haben.

Eltern die Möglichkeit das Kinderbetreuungsgeld auf drei verschiedenen Möglichkeiten zu beziehen:

- Bezug des Kinderbetreuungsgeldes bis zur Vollendung des 30. Lebensmonates, bei Betreuungswechsel der Elternteile bis zum 36. Lebensmonat oder
- Bezug des Kinderbetreuungsgeldes als Kurzleistung bis zum 20. beziehungsweise bei Betreuungswechsel bis zum 24. Lebensmonat oder
- Bezug des Kinderbetreuungsgeldes als Kurzleistung bis zum 15. Monat, bei Betreuungswechsel zwischen Vater und Mutter bis zum 18. Lebensmonat.

(vgl. Wirtschaftskammer Wien, http://www.wkw.at/docextern /arbeitundsoziales/extern/Arbeitsrecht/MutterschutzKarenz/Mutterschaftskarenz.htm)

Anspruchszeitraum	**Kinderbetreuungsgeld/Tag**
max. bis zur Vollendung 30./36. Lebensmonat	€ 14,53
max. bis zur Vollendung 20./24. Lebensmonat	€ 20,80
max. bis zur Vollendung 15./18. Lebensmonat	€ 26,60

Abbildung 1: Anspruchszeitraum des Kinderbetreuungsgeldes pro Tag[4]

Eine verlängerte Abwesenheit vom Arbeitsmarkt führt zu erschwerten Wiedereinstiegsmöglichkeiten. (vgl. Wuschko 2005, S. 20-24)

Simultane Vereinbarkeitsstrategie bedeutet Familie und Beruf zu vereinbaren. Beide Elternteile werden gleich eingebunden in das Berufsleben, es erfolgt eine symmetrische Einbindung in Beruf und Familie, die beide Geschlechter betrifft.
Männer und Frauen übernehmen die Betreuungsaufgabe, es erfolgt eine partnerschaftliche Verteilung. Vorraussetzung dafür ist eine Rücksichtsnahme der Arbeits- und Wirtschaftswelt auf den Arbeitnehmer, durch die Realisierung von flexibleren und kürzeren Arbeitszeiten. Die Bereitstellung von ausreichend qualifizierter Teilzeitarbeit und die versicherungsrechtliche Besserstellung dieser, ermöglicht Männern und Frauen eine Reduzierung der Normalarbeitszeit. (vgl. Wuschko 2005, S. 64)
Eine familienbewusste Personalpolitik muss die Bedeutung der Ressource Zeit, bei der elterlichen Betreuungs- und Erziehungsarbeit berücksichtigen. (vgl. Wingen 2004, S. 46ff)

[4] Quelle: Wirtschaftskammer Wien http://www.wkw.at/docextern/arbeitundsoziales/extern/Arbeitsrecht/MutterschutzKarenz/Mutterschaftskarenz.htm

Eine Teilzeitbeschäftigung in Form von Elternteilzeit kann von jedem Elternteil nur einmal für ein Kind in Anspruch genommen werden und muss mindesten 3 Monate dauern. Die Elternteilzeit ist unabhängig von der Dauer der Karenz und kann im Anschluss daran von jedem Elternteil bis zum 7. Geburtstag des Kindes in Anspruch genommen werden. Vorraussetzung dafür ist die Beschäftigung in einem Betrieb, der Größe von mindestens 20 Arbeitnehmern und in einem Arbeitsverhältnis von mindestens 3 Jahren.

Ebenso wichtig für die simultane Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit ist ein ausreichendes Angebot an außerhäuslicher (Klein) Kinderbetreuung.

2.2 Alternative Modelle der Vereinbarkeit

Aufgrund der gestiegenen Berufstätigkeit von Frauen wandelt sich das traditionelle, nicht mehr der Lebenswirklichkeit entsprechende „Ernährer - Hausfrauen Modell". Es entstehen grob drei alternative Modelle mit unterschiedlichen Ausprägungen der Bereiche Erwerbsarbeit und Fürsorgearbeit, die im Anschluss vorgestellt werden. (vgl. Schnabl 2003, S 122)
Folgende Modelle entsprechen teils der sukzessiven und teils der simultanen Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dies ist vom Anteil des Zeitaufwandes für Familienarbeit oder Erwerbsarbeit abhängig. Je größer der Zeitaufwand für Erwerbsarbeit, desto eher entspricht das Modell der simultanen Vereinbarkeit.

2.2.1 Modell „Männlicher Ernährer– weibliche Teilzeitarbeit und Fürsorgearbeit"

Das Modell „Männlicher Ernährer– weibliche Teilzeitarbeit und Fürsorgearbeit" modernisiert die Hausfrauenrolle durch die Vereinbarkeit der Teilzeitarbeit[5] mit der Fürsorgearbeit. Aufgrund der Teilzeitarbeit der Frau erfolgt eine Integration beider Elternteile in den Arbeitsmarkt, „wobei die der Frauen konditional von den Bedürfnissen

[5] „Teilzeitbeschäftigung liegt vor, wenn die vereinbarte wöchentliche Arbeitszeit die gesetzliche Normalarbeitszeit von 40 Stunden oder eine durch Kollektivvertrag festgelegte kürzere wöchentliche Normalarbeitszeit im Durchschnitt unterschreitet." (vgl. Wirtschaftskammer Wien, http://www.wkw.at/docextern/arbeitundsoziales/extern/Arbeitsrecht/MutterschutzKarenz/Mutterschaftskarenz.htm)

der Kinder und den finanziellen Möglichkeiten abhängt.“ (Schnabl 2003, S. 122) Durch den geringeren Zeitaufwand der Erwerbsarbeit, bleibt die Frau vorrangig für die Fürsorgearbeit zuständig. (ebda.)

Eine Teilzeitarbeit der Frau ist nur dann möglich, wenn die Kinder in dieser Zeit durch eine Kinderbetreuungseinrichtung versorgt sind und dies auch finanziell vereinbar ist. An erster Stelle steht für die Frau die Familie und ihre finanzielle Situation. Bei Bewerkstelligung dieser Voraussetzungen kann, oder muss aus finanzieller Sicht, eine Frau Teilzeit arbeiten.

Der Mann bleibt als Vollzeiterwerbstätiger weiterhin der Familienernährer. Die Teilzeitarbeit der Frau dient zur Lösung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, vorallem für in einer Gemeinschaft lebende Frauen mit Kindern. Die Teilzeitbeschäftigung bedeutet für Frauen aber ein niedriges Einkommen, geringe Aufstiegschancen, niedrige Leistungen der Sozialversicherung und somit keine Existenzsicherung.(vgl. Wuschko 2005, S.59 f)

Die Teilzeiterwerbstätigkeit wird vorwiegend von Frauen ausgeübt: Im 1. Quartal 2008 beträgt die Teilzeitquote in Österreich 8,9% bei Männern und 42,5% bei Frauen. In diesem Zeitraum gaben 192 500 Männer an, Teilzeit beschäftigt zu sein, und 782 700 Frauen, weniger als 36 Stunden wöchentlich zu arbeiten. Das bedeutet 80,3% der Teilzeitbeschäftigten im ersten Quartal 2008 waren Frauen.(vgl. Arbeitsmarktstatistik 1. Quartal 2008, S.8)
Die Teilzeit stellt eine Brücke in der Arbeitswelt zwischen sukzessiver und simultaner Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar.

2.2.2 Modell „ Doppelverdiener– öffentliche Fürsorgeeinrichtung“

Das Modell „Doppelverdiener- öffentliche Fürsorgeeinrichtung“ ermöglicht beiden Elternteilen eine Vollzeiterwerbstätigkeit. Die Kinderbetreuung wird in großem zeitlichen Ausmaß von öffentlichen Einrichtungen übernommen. Mutter sowie Vater widmen sich gleichermaßen ihrem Beruf. (vlg. Schnabl 2003, S.122)

Dieses Modell wird in Österreich als nicht besonders familienfreundlich angesehen. Öffentliche Betreuungseinrichtungen können das Familienleben nicht ersetzen. Die Familienarbeit verliert durch die Überbewertung der Vollzeiterwerbsarbeit an Bedeutung. Es ist nicht möglich sämtliche Familienarbeiten an nicht familiäre Einrichtungen abzugeben, somit bleiben alltägliche Pflichten im Haushalt die weiterhin von der Frau übernommen werden. (vgl Wuschko 2005, S.63)
Das Modell entspricht der simultanen Vereinbarkeit, wobei die familiären Pflichten zu einem großen Teil von öffentlichen Einrichtungen übernommen werden.

2.2.3 Modell „ Doppelverdiener – Doppelfürsorger“

Das Modell „ Doppelverdiener– Doppelfürsorger“ bindet Mann und Frau gleichermaßen in das Berufsleben und die Fürsorgearbeit ein. Die Frau kann sich ebenso wie der Mann im Berufsleben entfalten und der Mann ist in derselben Weise für die Betreuungsarbeit in der Familie verantwortlich, wie die Frau. Um dies zeitlich zu arrangieren sind Strukturveränderungen am Arbeitsmarkt erforderlich. Flexiblere kürzere Arbeitszeiten erlauben allen Arbeitnehmern sich auch in den Bereich der Fürsorgearbeit einzubinden. Die Verwirklichung dieses Modells der Einbindung beider Elternteile in beide Bereiche ist zurzeit noch nicht realistisch umsetzbar. (vgl Schnabl 2003, S.122)

Die komplette simultane Vereinbarkeit von Familie und Beruf beider Elternteile erfordert eine variable, aber gerechte Aufteilung der Familien- und Erwerbsarbeit. Die Betreuung der Familie darf nicht alleine als Aufgabe der Frau gesehen werden, eine partnerschaftliche Verteilung ist das Ziel. Kinderbetreuungseinrichtungen stehen bei diesem Modell nicht im Vordergrund. Die Betreuungsarbeit wird nicht vom Staat übernommen, sondern überwiegend von Mutter und Vater gemeinsam. Vorraussetzung dafür ist die Rücksichtnahme der Arbeits– und Wirtschaftswelt auf den Arbeitnehmer. Das Angebot von qualifizierter Teilzeitarbeit und eine versicherungsrechtliche Besserstellung dieser, trägt dazu bei. Unterschiedliche Kombinationen von Erwerbsarbeit und Familienarbeit von Mann und Frau erfordern die dazu notwendigen Rahmenbedingungen. Flexible Arbeitszeiten, die Kürzung der Normalarbeitszeit bedürfen auch flexiblen Betreuungszeiten in Kinderbetreuungseinrichtungen. Dieses Modell bietet Männer wie auch Frauen die Chance der Vereinbarkeit von Familie und

Beruf und ermöglicht somit beiden Geschlechtern eine ökonomische Absicherung. (vgl Wuschko 2005, S.64f)

2.3 Wahlfreiheit

Die Wahlfreiheit der Entscheidung, welches Modell[6] Eltern wählen, sich der simultanen oder der sukzessiven Vereinbarkeit nähern, setzt ein großes Angebot an unterschiedlichen Möglichkeiten voraus. Dabei ist wichtig, dass Eltern selbst entscheiden können und nicht vom Staat durch beispielsweise wirtschaftliche Anreize in eine ganz bestimmte Richtung gedrängt werden. Beide, die simultanen Verhaltensmuster und die sukzessive Form sollten Verwirklichungsmöglichkeiten vorfinden. Fließende Übergänge zwischen sukzessiver und simultaner Vereinbarkeit und unterschiedliche Ausprägungen der Modelle in Richtung Berufsorientierung oder Familienorientierung sind möglich. Eltern entscheiden selbst „ob und in welchem Entwicklungsstadium der Kinder (mit u.U. individuell sensiblen Übergangsphasen) ein Kind überwiegend von einem eigenen Elternteil, von beiden Eltern in wechselseitiger Ergänzung oder wie bei beiderseitiger elterlicher voller Erwerbstätigkeit von einem Dritten betreut werden soll.“(Wingen 2004, S.47) Es ist Aufgabe des Staates den Eltern die gewünschte Form an Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu bieten. Besonders bei simultaner Vereinbarkeit ist das Angebot an ausreichend außerhäuslicher Kinderbetreuung notwendig. (vgl. Wingen 2004, S.46 ff)

Die Wahlfreiheit ist nur gewährleistet, wenn die Kinderbetreuungseinrichtungen auch bestimmten Vorraussetzungen und Kriterien entsprechen. Allein die Existenz eines Betreuungsplatzes ermöglicht eine Berufstätigkeit beider Elternteile, beziehungsweise einer vollerwerbstätigen Mutter nicht. Die Erfüllung der dafür notwendigen Kriterien, wird durch den Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf definiert.

2.4 Mütterliche Berufstätigkeit als Risikofaktor

Die simultane Vereinbarungsstrategie und die darin inkludierten alternativen Modelle setzen auf eine zumindest zeitweise Abwesenheit der Hauptbetreuungsperson des Kindes.

---

[6] Modell „Männlicher Ernährer – weibliche Teilzeitarbeit und Fürsorgearbeit“, oder
Modell „Doppelverdiener – öffentliche Fürsorgeeinrichtung“, oder
Modell „Doppelverdiener – Doppelfürsorger“

Die Statistiken zur Erwerbstätigkeit in Österreich bei Frauen zwischen 15 und 64 Jahren mit einem jüngsten Kind, das zwei oder weniger Jahre alt ist, betrug im Jahr 2004 62,6 Prozent (vgl. Familien in Zahlen 2005, S. 28), im Jahr 2006 57,3 Prozent. (vgl. Familien in Zahlen 2007, S. 30) Somit kommt der Frage, ob mit der mütterlichen Berufstätigkeit ein Risiko für die Entwicklung des Kindes verbunden ist, eine wachsende sozialpolitische Bedeutung zu.

Studien, in denen frühkindliche außerfamiliäre Betreuungsformen bindungstheoretisch untersucht werden, widmen sich der Kernfrage, ob und inwiefern mütterliche Berufstätigkeit und die damit verbundene Trennung von der Mutter die Bindungsmuster beeinflusst, bzw. zu unsicherer Bindung führt. (vlg. Dornes 1998)

Die Bindungstheorie hat eine Grundaussage, „dass die Qualität der Mutter-Kind-Beziehung ein Ergebnis der Interaktionsgeschichte im ersten Lebensjahr ist. Eltern/Mütter, die mit ihren Kindern feinfühlig interagieren, erhalten sicher gebundene Kinder“ (Dornes 1998).

Sicher gebundene Kinder haben, verglichen mit unsicher gebundenen Kindern einige Entwicklungsvorteile: Die Lösung schwieriger Aufgaben scheint ihnen mehr Spaß zu machen und sie können sich besser konzentrieren. Solche Symptome wie kürzere Konzentrationsfähigkeit sind aber nicht von einem Krankheitswert. Unsichere Bindung ist ein Risikofaktor, der in Verbindung mit anderen Faktoren zu einer Psychopathologie führen kann (vgl. Dornes, 1998)

Die besonders in den Vereinigten Staaten seit den 80er Jahren rege betriebene Forschung im Bereich der Bindungsqualität außerfamiliär betreuter Kinder berufstätiger Mütter kommt zu den Ergebnissen, dass

> „die Bindungsqualität in keiner weise beeinträchtigt wird, wenn das Kind bei Aufnahme der Berufstätigkeit zwei Jahre oder älter ist. Mehr oder weniger strittig ist nur die mütterliche Berufstätigkeit im ersten Lebensjahr. Es gibt Untersuchungen, die besagen, dass sich die Wahrscheinlichkeit einer unsicheren Bindung geringfügig erhöht...Andere Untersucher haben aber nicht einmal eine solch geringfügige Verminderung der Häufigkeit sicherer Bindung, sondern überhaupt keine Effekte gefunden“(Dornes 1998).

Im Rahmen des Projektes, des National Institute of Child Health and Human Development (NICHD) werden 1364 Familien zur frühkindlichen außerfamiliären Betreuung untersucht, sowohl zuhause als auch in der Betreuungseinrichtung.

In dieser sehr umfassenden Studie wurden im Bezug auf die Bindungsqualität drei Hypothesen geprüft:

> „(1) Kinder in früher, extensiver Fremdbetreuung von mäßiger Qualität werden häufiger unsicher gebunden sein, und zwar unabhängig von der Qualität der Mutter-Kind-Beziehung.
> (2) Frühe extensive Fremdpflege von mäßiger Qualität (oder Wechsel im Pflegearrangement) erhöht die Wahrscheinlichkeit unsicherer Bindung, wenn weitere Problemfaktoren hinzukommen wie schwieriges Temperament des Kindes oder wenig feinfühlige Mutter-Kind-Interaktion.
> (3) Kinder aus Hoch-Risikofamilien profitieren von extensiver Fremdpflege, wenn sie von guter Qualität ist und werden mit geringerer Wahrscheinlichkeit unsichere Bindung entwickeln.“ (Dornes 1998)

Die (vorläufigen) Ergebnisse sind wie folgt:

> „(1) Es gibt keinerlei Indizien dafür, dass Quantität oder Qualität der Fremdpflege oder des Eintrittsalters des Kindes irgendeinen Effekt auf die Bindungsqualität mit der Mutter hat.
> (2) Nur wenn die Mutter-Kind-Beziehung als wenig feinfühlig eingeschätzt wird, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit einer unsicheren Bindung weiter wenn a) die Qualität der Fremdpflege schlecht ist, b) die Zahl der Fremdbetreuungsstunden hoch und c) das Pflegearrangement oft wechselt. Dieser Effekt tritt *nicht* ein, wenn die Mutter-Kind-Beziehung als gut eingeschätzt wurde.
> (3) Qualitativ hochwertige Fremdpflege hat *keinen* kompensatorischen Einfluss im Hinblick auf die Bindungsqualität von Kindern aus Hoch-Risikofamilien.“

Bei einer weniger feinfühligen Mutter Kind Beziehung können, wenn noch zusätzlich andere Faktoren wie schlechte Qualität der außerhäuslichen Betreuung, lange Betreuungszeiten und oft wechselnde Betreuer hinzukommen, die Wahrscheinlichkeit einer unsicheren Mutter-Kind-Bindung erhöhen. Eine qualitativ gute Kinderbetreuung kann eine schlechte Mutter-Kind-Beziehung nicht ausgleichen. Vorausgesetzt die Mutter-Kind-Beziehung stimmt, hat alleine die Quantität, die Qualität oder das Eintrittsalter eines Kindes keine Auswirkungen auf die Bindungsqualität mit der Mutter.

Die Untersuchung der NICHD belegt weiters, dass erwerbstätige Mütter im Durchschnitt ebenso viel qualitative Zeit mit ihren Kindern verbringen, wie nicht erwerbstätige Mütter. Außer Haus betreute Kinder erhalten in der Zeit, die die Mutter mit ihrem Kind verbringt, eine sehr hohe Aufmerksamkeit. Bei nicht erwerbstätigen Müttern verteilt sich die Zuwendung gleichmäßig auf den ganzen Tag. (vgl. Andrea Lanfranchi, Ria Elisa Schrottmann 2004, S. 39)

Zur Unterstützung einer sicheren Mutter-Kind-Bindung ist eine qualitativ hochwertige außerhäusliche Kinderbetreuung wichtig. Deshalb wird im folgenden Kapitel 1.5 auf die Qualität von Kinderbetreuung und wichtige Faktoren zur Erreichung dieser eingegangen.

2.5 Qualität von Kinderbetreuung

Qualitätskriterien von außerhäuslicher Kinderbetreuung sind schwierig festzulegen. Die Vorstellungen von qualitativer Kinderbetreuung sind von der jeweiligen Gesellschaft, Kultur und historischen Epoche abhängig. Weiters sind auch innerhalb der jeweiligen Gruppe, der Kinder, Eltern und Pädagogen unterschiedliche Meinungen vertreten. (Die Auffassungen von Erzieherinnen an einem Montessorikindergarten[7] unterscheiden sich von denen an einem Waldorfkindergarten[8].) (vgl Textor)
Aus den Untersuchungen des NICHD und weiteren wissenschaftlichen Veröffentlichungen lassen sich folgende Faktoren ableiten, die zu einer höheren Qualität der Kinderbetreuung beitragen. Qualitativ hochwertige Einrichtungen zeichnen sich demgemäß durch nachfolgende 15 Kriterien aus.

- „allseitige Stimulierung der Kinder durch ein interessantes und abwechslungsreiches Programm, das alle Bildungsbereiche - aber auch die Wünsche der Kinder - berücksichtigt und positive Beziehungen zu den anderen Kindern ermöglicht; kognitiv anspruchsvolle Interaktionen, insbesondere zwischen Fachkräften und (einzelnen) Kindern;
- ein angemessenes Verhältnis zwischen Freispiel und Beschäftigung, zwischen Innen- und Außenaktivitäten, zwischen fachkraft- und kindinitiierten Aktivitäten;
- ein dem Entwicklungsstand eines jeden Kindes entsprechendes Verhalten der Fachkräfte (Individualisierung), Sensibilität für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder; Responsivität; Zeigen von Zuneigung und emotionaler Wärme; Ermutigung der Kinder;
- sichere Bindungen des Kindes an mindestens eine Fachkraft;
- eine gute Atmosphäre; Wohlbefinden, Zufriedenheit und Engagement der Kinder; Gefühl der Zugehörigkeit, Sicherheit und Geborgenheit; Eindruck, von

[7] „Montessori-Pädagogik bedeutet, Kinder in ihrer Persönlichkeit zu respektieren, ihnen achtsam zu begegnen und sie auf ihrem Entwicklungsweg liebevoll und hilfsbereit zu begleiten. Unter diesen Gesichtspunkten ist es möglich, Kindern eine "Vorbereitete Umgebung" zu schaffen, in der sie nach ihren ganz persönlichen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen tätig werden können, eine Tätigkeit, die Voraussetzung ist für Entwicklung und Lernen.“(http://www.montessori.at/)

[8] „Rudolf Steiners Erziehungsmotto faßt er selbst in folgenden Worten zusammen: "Das Kind in Ehrfurcht empfangen, in Liebe erziehen und in Freiheit entlassen." Die Erziehung zur Freiheit ist ein hohes Ideal und es bedarf einer genauen Kenntnis der kindlichen Entwicklung, damit dieses Ziel Realität werden kann.“(http://www.waldorfkindergarten.org/)

den Fachkräften und den anderen Kindern respektiert und akzeptiert zu werden;
- regelmäßige Beobachtung der Kinder; Dokumentation ihrer Entwicklung;
- genügend Vorbereitungs- und Nachbereitungszeit für bildende Angebote; ausreichend Zeit für Einzelbeobachtungen, Elternarbeit, Teamsitzungen, Kontakte zu psychosozialen Diensten usw.;
- kleine Gruppen, ein niedriger Fachkraft-Kind-Schlüssel, wenig Personalwechsel;
- eine gute Ausstattung der Innen- und Außenräume mit Geräten und Materialien; viel Platz (Bewegungsraum) für die Kinder;
- Sauberkeit, Hygiene, Unfallverhütung (z.B. ungefährliche Geräte und Spielsachen);
- eine höhere Ausbildung der Fachkräfte (Collage-Abschluss), viel Berufserfahrung, häufige Fortbildungen, fachliche und persönliche Kompetenz;
- eine engagierte, fachlich qualifizierte Leitung der Kindertageseinrichtung, die auf Professionalität und gute Arbeitsbedingungen achtet, gemeinsam mit den Kolleg/innen die pädagogische Konzeption (weiter-) entwickelt und mit ihnen das Bildungsprogramm plant;
- ein gutes Team: gegenseitige Akzeptanz, Respekt, Vertrauen, Kooperation, wechselseitige Unterstützung;
- Maßnahmen zur Qualitätssicherung;
- Einbeziehung der Eltern als Partner: häufiger Austausch über das Kind, seine Entwicklung und seine Erziehung; Information der Eltern über die Konzeption der Einrichtung und die pädagogische Arbeit; elternbildende Angebote; Ermöglichung von Elternengagement und -mitbestimmung in der Kindertagesstätte.“(Textor)

Zusammengefasst ist für eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung ein interessantes und abwechslungsreiches Programm, das auf alle Bildungsbereiche eingeht, aber auch die Wünsche der Kinder berücksichtigt Voraussetzung. Weiters soll das Verhältnis zwischen Freispielphase und Konzentrationsphase gut abgestimmt sein und den Kindern auch Innen- und Außenaktivitäten geboten werden. Zur einer Atmosphäre des Wohlbefindens gehört für ein Kind eine sichere Bindung an eine Bezugsperson und das Respektiert werden dieser. Genügend Zeit für Vorbereitungen, Reflexionen und Beobachtung eines Kindes sollen für eine Kindergartenpädagogin gegeben sein. Um individueller auf jedes einzelne Kind eingehen zu können sind kleine Gruppen von Vorteil. Eine gute Ausstattung dieser mit Geräten und Material, einem Bewegungsraum und Sauberkeit sind sehr wichtig. Ein gut ausgebildetes Personal sollte unter einer qualifizierten Leitung auch im Team gut zusammenarbeiten können. Abschließend ist die Einbeziehung der Eltern in die pädagogische Arbeit sehr wichtig.

Für die Qualität der außerfamilialen Tagesbetreuung ist eine ausgeglichene Wechselwirkung dieser Faktoren bedeutend. Ein „Mehr“ an Ausbildung, Platzangebot oder Spielzeug bedeutet nicht automatisch, dass die Qualität zunimmt. Ein Maximum deutet nicht immer auf ein Optimum hin.
Internationale Wissenschaftler/innen sind sich einig, dass nur unter der Erfüllung dieser Faktoren eine positive Entwicklung von Kindern in außerhäuslicher Kinderbetreuung gegeben ist. (vgl. Textor)

Die Qualität von Fremdbetreuung ebenso wie Familienfaktoren, sind in Verbindung gesehen wichtig für eine positive kindliche Entwicklung. Ist die Qualität einer Kinderbetreuungseinrichtung gegeben, die Mutter-Kind-Bindung positiv, so kann eine Mutter ihrem Beruf nachgehen, vorausgesetzt das Betreuungsangebot entspricht den Kriterien der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Mit diesen Kriterien beschäftigt sich das nachfolgende Kapitel.

3 Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf (VIF)

Wie im vorigen Kapitel beschrieben sollten Frauen die Wahlfreiheit zwischen den unterschiedlichen Modellen der Vereinbarkeit haben. Um Frauen neben der Familie die Freiheit einer 40 Stunden Arbeitswoche zu ermöglichen, müssen öffentliche Betreuungseinrichtungen einige Kriterien erfüllen. Diese sind durch den Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf definiert.

3.1 Definition und Entstehung des Vereinbarkeitsindikators

3.1.1 Die 4 Kriterien des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf

Die vier Kriterien des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf (VIF) testen ob ein Kindergarten den Bedürfnissen einer vollzeiterwerbstätigen Mutter entspricht.
Der Indikator soll eine Abbildung gut ausgebauter Einrichtungen darstellen und keine unrealistischen Idealkriterien vorgeben, die nur von wenigen Kindertagesheimen erreicht werden können (vgl. Pirklbauer 2007).
Der VIF stützt sich auf 4 Kriterien, die nachfolgend erklärt werden.

<u>Die 4 Kriterien aus dem Jahr 2003:</u>

- Öffnungsdauer von mindestens 40 Stunden in der Woche
- Durchschnittliche tägliche Öffnungsdauer: 8 Stunden
- Lage der Öffnungszeit: an vier Tagen bis mindestens 17 Uhr, ein Tag bis zumindest 13 Uhr
- Angebot von Mittagessen

Die Öffnungsdauer von mindestens 40 Stunden in der Woche soll einer Frau ermöglichen Vollzeit berufstätig zu sein, dies noch ohne Einberechnung der Wegzeiten vom Arbeitsplatz zur Kinderbetreuungseinrichtung. Ebenso die Öffnungszeiten an vier Tagen bis mindestens 17:00 sind ein wichtiger Teil guter Rahmenbedingungen. Die Verpflegung der Kinder durch ein Angebot von Mittagessen ist Voraussetzung für eine Ermöglichung der Vollzeiterwerbstätigkeit der Mutter. Die Abholung zu Mittag, die Zubereitung von Mittagessen und das Zurückbringen des Kindes in den Kindergarten, ist unmöglich und wäre zu zeitaufwendig. Die für berufstätige Eltern selbstverständlich wesentliche Frage, ob die Einrichtung ganzjährig geöffnet ist, konnte in

den Indikator vorerst nicht aufgenommen werden, da keine Zahlen über Angebote von Ersatzeinrichtungen vorliegen.

Die 4 Kriterien aus dem Jahr 2007

Mit dem neuen Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf, auf den sich Bund und Länder im Jahr 2007 einigten, ist es möglich die Erwerbsfreundlichkeit anhand folgender Kriterien zu messen:

- 45 Stunden Öffnung pro Woche
- mindestens viermal pro Woche mindestens 9 ½ Stunden
- Angebot von Mittagessen
- maximal 25 Werktage im Jahr geschlossen.

Die im Jahr 2007 neu definierten Kriterien sollen nun eine Vollzeit-Berufstätigkeit der Mutter ermöglichen. Bei der Öffnungsdauer von 45 Stunden pro Woche ist nun auch die Wegzeit vom Arbeitsplatz zur Betreuungseinrichtung einberechnet. Somit verlängert sich auch die tägliche Öffnungsdauer von 8 Stunden auf mindestens vier mal pro Woche 9 ½ Stunden. In diesem Punkt ist die zuvor definierte „Lage der Öffnungszeiten“ enthalten. Das Kriterium Angebot von Mittagessen bleibt gleich. Neu ist die Forderung von maximal 25 geschlossenen Werktagen im Jahr. Folglich entfällt die Angabe von Ersatzeinrichtungen.

Die beschriebenen Kriterien aus dem Jahr 2003 werden in der nachfolgenden Arbeit als Kriterien „Alt“ und die Kriterien aus dem Jahr 2007 als Kriterien „Neu“ bezeichnet.

3.1.2 Datenbasis Kindertagesheimstatistik

Die Kindertagesheimstatistik wird jährlich von der Statistik Austria [9] für ganz Österreich herausgegeben und gilt als Datenbasis zur Berechnung des Vereinbarkeitsindikators. „Anhand der Einzeldaten des Auswertungsbestandes werden jene Einrichtungen selektiert, welche die vordefinierten Kriterien erfüllen.“, (Gumpoldsberger, Statistik Austria)

[9] unter der Leitung von Harald Gumpoldsberger

Aus den Einzeldaten werden in der Kindertagesheimstatistik die unten angeführten Tabellen erstellt, mithilfe derer die Kriterien des VIF ersichtlich sind.
Die Kinderbetreuungsquote, die geöffneten Stunden pro Betriebstag, Beginn und Ende der Öffnungszeiten und Einnahme von Mittagessen lassen erkennen, welche Betreuungseinrichtung die Kriterien des VIF erfüllen. In dieser Arbeit sind die Kinderbetreuungseinrichtungen Krippen und Kindergärten in Niederösterreich [10] von Bedeutung, so beschränken sich auch nachstehende Ausführungen der Tabellen darauf.

Die Kinderbetreuungsquote für Niederösterreich zeigt einen relativ niedrigen Prozentsatz an betreuten Kindern im Alter von null bis zwei Jahren von 8,7%, der sich aber seit 1995 mehr als verdoppelte. Dieser Anteil bezieht sich vor allem auf die an Wien angrenzenden Bezirke Niederösterreichs. Dies erkennt man in der Tabelle zu den Bezirken Lilienfeld und St. Pölten Stadt, wo die Anzahl der Krippen gleich Null ist. Der Prozentsatz der drei bis fünf jährigen in Kindergärten untergebrachten Kindern, ist von 1995 um 10,1% auf 91,5% im Jahr 2007 gestiegen.

Tabelle 1: Kinderbetreuungsquote in NÖ 2007 nach Einzeljahren[11]

Kinderbetreuungsquote		
	0 bis 2 Jahre	3 bis 5 Jahre
Bevölkerung 2007	44094	46961
in KTH	3825	42967
in %	8,7	91,5
1995 in %	2,8	81,4
2000 in %	4,7	86,6
2007 in %	8,7	91,5

Für die Bezirke St. Pölten Stadt und Lilienfeld sind in der Tabelle keine Angaben über Krippen vorhanden. Verantwortlich für die Kinderbetreuungsquote der Krippen in Niederösterreich von 6,4% sind die Bezirke Wiener Neustadt (Stadt), Korneuburg und Baden.

[10] genauer, Bezirk St. Pölten Stadt und Bezirk Lilienfeld
[11] Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2007/2008, Tabelle 18f

Wichtig für den VIF sind bei folgender Tabelle die Daten über die Einnahme von Mittagessen. Die Anzahl der Kinder, die im Kindergarten Mittag essen ist vom Jahr 2005 mit 25,3% in St. Pölten Stadt und mit 6,7% im Bezirk Lilienfeld auf 45,7% und 13,4% im Jahr 2007 gestiegen.

Tabelle 2: Kindertagesheime in den politischen Bezirken[12]

Politischer Bezirk	Anzahl	Gruppen	Kinder					Personal
			zus.	männl.	weibl.	dar. mit Mittagessen in der Anstalt		
						absolut	in %	
Kindertagesheime insgesamt								
St. Pölten Stadt	44	93	1911	983	928	873	45,7	201
Lilienfeld	22	36	663	344	319	89	13,4	77
Krippen								
St. Pölten Stadt	-	-	-	-	-	-	-	-
Lilienfeld	-	-	-	-	-	-	-	-
Kindergärten								
St. Pölten Stadt	28	61	1263	656	607	395	31,3	145
Lilienfeld	17	30	557	287	270	37	6,6	67

Im Bezirk St. Pölten Stadt liegt die Zahl der Kinder, die ihr Mittagessen in einer Anstalt einnehmen bei 395, im Bezirk Lilienfeld bei 37 Kindern.

Die Variable der Öffnungsdauer ist zur Erfüllung der Kriterien des VIF von großer Bedeutung.

Die meisten Kindertagesheime in Niederösterreich, 333 von insgesamt 1433, haben pro Betriebstag durchschnittlich, ohne allfällige Mittagspause für sechs bis unter sieben Stunden geöffnet. 285 Kindertagesheime haben neun bis unter zehn Stunden pro Betriebstag geöffnet. Die Öffnungsdauer von 10 bis unter 11 Stunden ist vom Jahr 2005 bis zum Jahr 2007 von 81 auf 209 geöffnete Kindertagesheime gestiegen, wie in der nachfolgender Tabelle ersichtlich ist. (vgl Kindertagesheimstatistik 2005/2006)

[12] Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2007/08, Tabelle 25.4

Tabelle 3: Kindertagesheime in NÖ nach der Anzahl der geöffneten Stunden pro Betriebstag[13]

Insgesamt	Pro Betriebstag durchschnittlich ohne allfällige Mittagspause geöffnet für...Stunden									
	weniger als 4	4 bis unter 5	5 bis unter 6	6 bis unter 7	7 bis unter 8	8 bis unter 9	9 bis unter 10	10 bis unter 11	11 bis unter 12	12 und mehr
Kindertagesheime insgesamt										
1433	5	34	83	333	185	230	285	209	51	18
Krippen										
45	-	2	3	1	2	2	10	16	6	3
Kindergärten										
1043	-	-	5	257	138	201	264	158	20	

Bei den niederösterreichischen Kindergärten ist die Öffnungszeit von 9 bis unter 10 Uhr, die am häufigsten vorkommende, im Jahr 2007.

Die Öffnungsdauer ist vom Beginn beziehungsweise Ende der Öffnungszeit abhängig. 849 der insgesamt 1433 Kinderbetreuungseinrichtungen in Niederösterreich öffnen zwischen 7 und 7:30 Uhr. Bei 280 Kindertagesheimen beginnt die Betreuung bereits um 6:30 bis 6:59 Uhr.

Tabelle 4: Kindertagesheime in NÖ nach dem Beginn der Öffnungszeit[14]

Insgesamt	Durchschnittlicher Beginn der Öffnungszeit während der Betriebstage um.....Uhr										
	bis 5:59	6:00 bis 6:29	6:30 bis 6:59	7:00 bis 7:29	7:30 bis 7:59	8:00 bis 8:59	9:00 bis 9:59	10:00 bis 10:59	11:00 bis 11:59	12:00 bis 12:59	nach 13:00
Kindertagesheime insgesamt											
1433	5	22	280	849	37	18	9	41	143	26	3
Krippen											
45	1	3	11	23	3	4	-	-	-	-	-
Kindergärten											
1043	1	8	243	769	19	3	-	-	-	-	-

[13] Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2007/08, Tabelle 6

[14] Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2007/08, Tabelle 4

Als Ende der Öffnungszeit war im Jahr 2005 am häufigsten 13:00 bis 13:59 bei 330 Kindergärten angegeben, 2007 nur mehr 277. Im Jahr 2007 ist die Zahl mit 346 Kindertagesheimen, die von 17:00 bis 17:59 schließen am höchsten, wie in Tabelle 5 ersichtlich ist. (vgl. Kindertagesheimstatistik 2005&2006)

Tabelle 5: Kindertagsheime in NÖ nach dem Ende der Öffnungszeit[15]

Insgesamt	Durchschnittliches Ende der Öffnungszeit während der Betriebstage um ...Uhr										
	11:59 und früher	12:00 bis 12:59	13:00 bis 13:59	14:00 bis 14:59	15:00 bis 15:29	15:30 bis 15:59	16:00 bis 16:29	16:30 bis 16:59	17:00 bis 17:59	18:00 bis 18:59	19:00 und später
Kindertagesheime insgesamt											
1433	-	6	277	144	147	72	260	100	346	68	13
Krippen											
45	-	3	3	1	2	1	6	6	18	4	1
Kindergärten											
1043	-	-	266	138	134	61	224	52	153	15	-

Die ganztägige Anwesenheitsdauer der Kinder beträgt 78,8% bei Krippen und 45,6% bei Kindergärten. Dagegen nur 20,6% der Kinder sind nur vormittags in der Krippe und 54,3% der Kinder besuchen nur vormittags den Kindergarten.

Tabelle 6: Kinder in Kindertagesheimen nach Dauer der Anwesenheit und der Einnahme von Mittagessen[16]

Insgesamt	Darunter mit Anwesenheitsdauer						Darunter mit Mittagessen	
	ganztägig		nur vormittags		nur nachmittags			
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Kindertagesheime insgesamt								
56508	22217	39,3	24987	44,2	9310	16,5	25773	45,6
Krippen								
772	607	78,8	159	20,6	6	0,8	687	89
Kindergärten								
38856	17728	45,6	21113	54,3	15	0	13202	34

[15] Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2007/08, Tabelle 5

[16] Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2007/08, Tabelle 11

Um die Aussagekraft dieser einzelnen Kriterien der Kindertagesheimstatistik - Angebot von Mittagessen, Öffnungsdauer pro Betriebstag und Öffnungszeiten, hinsichtlich der Vereinbarkeit zu erhöhen, wurden sie in Zusammenarbeit mit der Arbeiterkammer Wien, Abteilung Frauen und Familie unter der Leitung von Ingrid Moritz und Sybille Pirklbauer, zu einer kumulierten Auswertung gebracht. Die Betreuungsquote alleine gibt nur einen begrenzten Aufschluss über die tatsächliche Möglichkeit einen Betreuungsplatz zu finden, der auch mit einer Berufstätigkeit vereinbar ist. Ein wesentliches Kriterium sind dabei die Öffnungszeiten, die den Anforderungen berufstätiger Eltern gerecht werden müssen. Die Kinderbetreuung sollte Müttern ermöglichen annähernd Vollzeit oder flexibel Teilzeit erwerbstätig sein zu können.
Um festzustellen, wie weit das österreichische Betreuungsangebot die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht, gibt die Arbeiterkammer Wien jährlich an die Statistik Austria den Auftrag, anhand der aktuellen Datenbasis der Kindertagesheimstatistik den Vereinbarkeitsindikator neu zu berechnen.

3.2 Betreuungsquote - VIF Konformität in ganz Österreich 2003 - 2007

Die Betreuungsquote österreichischer Kinderbetreuungseinrichtungen scheint, ohne sie nun auf die Kriterien des Vereinbarkeitsindikators getestet zu haben ausreichend zu sein. Bei der Anwendung des VIF, ändert sich jedoch das Bild des flächendeckend zufriedenstellenden Kinderbetreuungsangebotes. Der VIF berücksichtigt auch die Erwerbsfreundlichkeit einer Betreuung und misst diese anhand der vier Kriterien.
Folgende Abbildung zeigt, dass die VIF-Quote im Jahr 2004 in Niederösterreich bei 11% im Vergleich dazu die Betreuungsquote bei 89% lag. Das bedeutet nur 11% aller betreuten Kinder in Niederösterreich sind in Betreuungseinrichtungen, die der Vereinbarkeit von Familie und Beruf entsprechen und somit der Mutter eine Vollzeit/ oder eine flexible Teilzeiterwerbstätigkeit ermöglichen.

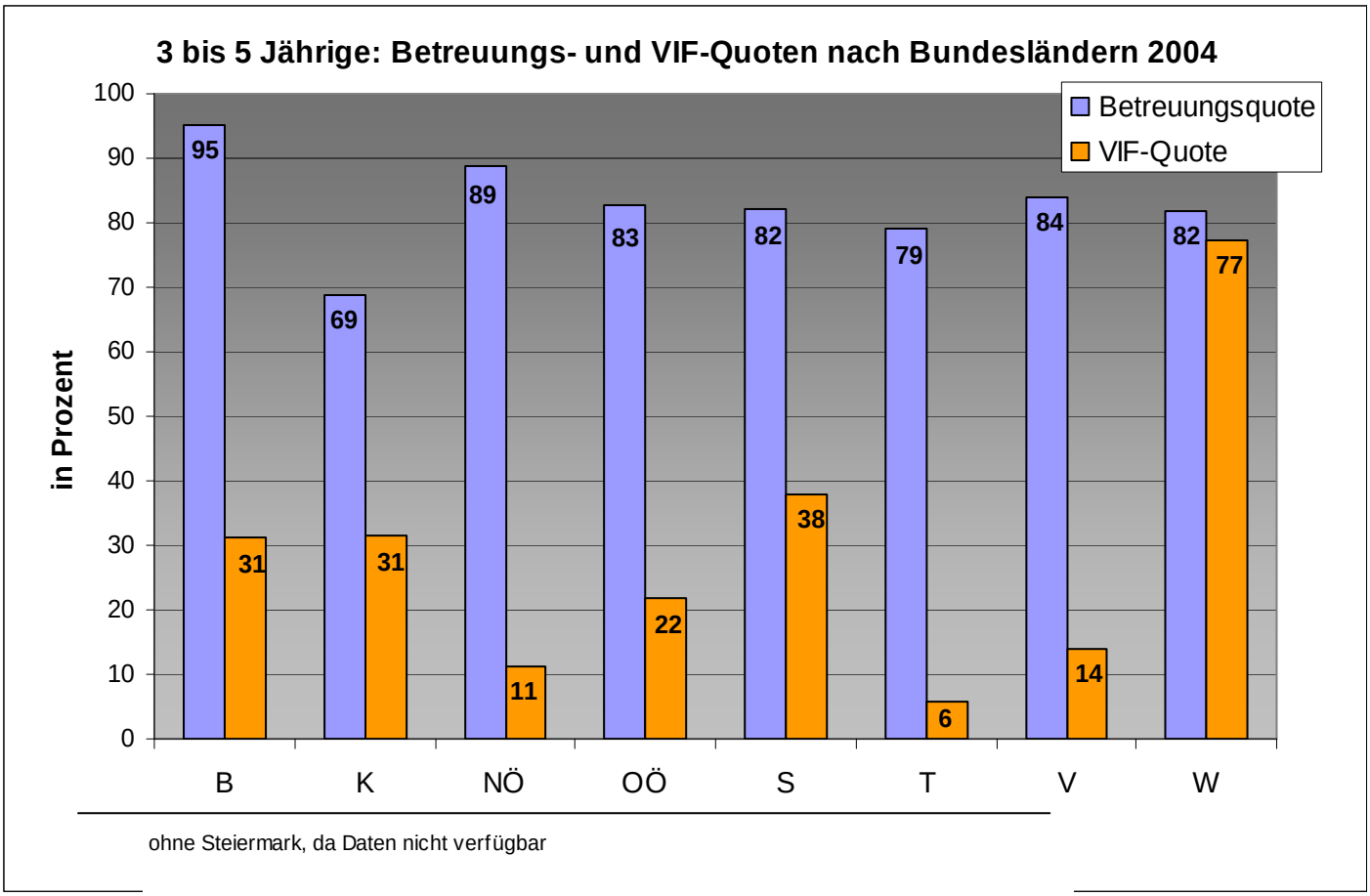


Abbildung 2: Betreuungs- und VIF- Quoten nach den Bundesländern 2004[17]

In Wien dagegen lag die VIF-Quote bei 77%, somit am höchsten in ganz Österreich. Nach Einrichtungen differenziert, sind Krippen am besten auf die Bedürfnisse berufstätiger Eltern eingerichtet, gefolgt von den Horten. Dies sind aber jene Einrichtungen, bei denen das Angebot außerhalb Wiens als eindeutig unzureichend bezeichnet werden muss. Die höchste Betreuungsquote wird im Kindergartenalter von drei bis fünf Jahren erreicht, jedoch herrschen große Mängel hinsichtlich der Öffnungszeiten und des Angebots von Mittagessen.

Die Tabellen 7 bis 9 beschreiben die VIF Quote in Niederösterreichs Krippen, Kindergärten und Horten im Jahr 2003. In niederösterreichischen Krippen lag die VIF-Quote bei 2,8%. 173 der insgesamt 243 in Krippen betreuten Kinder waren 2003 in VIF konformen Einrichtungen.

[17] Quelle: Statistik Austria - Sonderauswertung der Kindertagesheimstatistik 2004, eigene Berechnungen

Tabelle 7: Bevölkerung, VIF konforme Einrichtungen, Schließtage und VIF Quote nach den Bundesländern im Jahr 2003 für Krippen[18]

Krippen						Krippen in %			
	BV	gesamt		VIF-konform		VIF-Quote		BV	VIF-Quote
	0-2J	Einr.	Kinder	Einr.	Kinder	Einr.	Kind	0-2J	
B	6.600	24	328	13	204	54	62	10,9	6,8
K	14.529	76	1.753	50	1.308	66	75	10,7	8,0
NÖ	42.870	18	243	11	173	61	71	4,0	2,8
OÖ	41.059	61	939	33	600	54	64	4,7	3,0
S	15.971	52	729	32	517	62	71	7,4	5,2
T	20.734	34	565	18	290	53	51	3,2	1,6
V	11.915	-	-	-	-			8,5	0,0
W	46.898	415	7.516	404	7.362	97	98	21,6	21,2
Öst**	231.374	680	12.073	561	10.454	82,5	87	8,7	7,5

*geschätzt **ohne Stmk

4.747 Kinder waren im Jahr 2003 in VIF konformen Kindergärten in Niederösterreich untergebracht, von insgesamt 41.361 betreuten Kindern. Die VIF–Quote von 10,5 % war im Vergleich zu Wien, bei 80,3% sehr niedrig. Ein geringer Anteil der Kinder in Niederösterreich war im Jahr 2003 in Kindergärten, die den Kriterien des Vereinbarkeitsindikators entsprachen.

Tabelle 8: Bevölkerung, Einrichtungen/Kinder absolut, VIF konforme Einrichtungen, und VIF Quote nach den Bundesländern im Jahr 2003 für Kindergärten[19]

Kindergärten						in %			
	BV	gesamt		VIF-konform		VIF-Quote		BQ 3-5 J.	VIF-Quote
	3-5J	Einr.	Kinder	Einr.	Kinder	Einr.	Kind	3-5J.	
B	7.217	190	7.558	34	2.099	18	28	98,5	27,4
K	15.944	226	11.215	65	4.690	29	42	73,2	30,6
NÖ	46.076	1.016	41.361	78	4.747	8	11	91,1	10,5
OÖ	43.170	699	37.175	140	9.754	20	26	84,1	22,1
S	16.682	229	13.288	77	5.703	34	43	81,9	35,2
T	22.039	432	17.592	23	1.216	5	7	78,5	5,4
V	12.303	230	8.788	23	963	10	11	84,5	9,3
W	43.286	768	36.998	707	34.864	92	94	85,2	80,3
Öst**	239.242	3.790	173.975	1.147	64.036	30	37	83,9	30,9

*geschätzt **ohne Stmk

[18] Quelle: Statistik Austria, Sonderauswertung der Kindertagesheimstatistik 2003
[19] Quelle: Statistik Austria, Sonderauswertung der Kindertagesheimstatistik 2003

Die VIF Quote Niederösterreichs insgesamt ist im österreichischen Vergleich sehr niedrig, trotz der hohen allgemeinen Betreuungsquote von Kindern in Kindergärten.
Die beiden nachfolgenden Tabellen beschreiben die Betreuungs- und VIF-Quote im Jahr 2004 und im Vergleich dazu die vom Jahr 2005. Die Betreuungsquote lag im Jahr 2004 bei den 0-2Jährigen in Niederösterreich bei 5,9%, darunter wurden 2,3% in VIF Konformen Krippen betreut. Bei den 3-5 Jährigen stieg die VIF–Quote von 10,5% im Vergleich zum Jahr 2003 um 0,7% auf 11,2%, war aber gegenüber der Betreuungsquote von 88,8% immer noch sehr niedrig.

Tabelle 10: VIF - Betreuungsquote nach Bundesländer und Alter 2004[20]

	Betreuungs quote	VIF-Quote	Betreuungs quote	VIF-Quote	Betreuungs quote	VIF-Quote	Betreuungs quote	VIF-Quote	Betreuungs quote	VIF-Quote
	0-2J	0-2J	3-5J.	3-5J.	6-9 J.	6-9 J.	10-15J	10-15J	gesamt	gesamt
B	10,7	5,6	95,3	31,1	4,6	0,2	0,3	0,0	21,9	7,1
K	9,5	7,0	68,7	31,5	12,0	5,6	1,7	0,7	19,2	9,3
NÖ	5,9	2,3	88,8	11,2	10,5	2,1	1,4	0,2	21,9	3,3
OÖ	4,8	2,5	82,6	21,9	10,1	1,6	2,4	0,9	20,7	5,5
S	7,9	5,4	82,2	38,0	7,1	4,4	1,2	0,9	20,4	10,2
T	3,3	1,5	79,1	5,7	3,1	0,5	1,5	0,1	17,5	1,6
V	9,5	1,6	84,0	14,0	4,1	1,8	8,9	0,7	22,5	3,8
W	21,7	20,9	81,7	77,4	26,5	19,0	2,2	1,5	29,7	26,4
Öst*	9,2	7,3	82,1	31,8	11,1	5,6	2,2	0,7	22,5	9,6

*ohne Steiermark

Die Betreuungsquote der 0-2 Jährigen vom Jahr 2004 zum Jahr 2005 verdoppelte sich fast, während die VIF–Quote auf 2,2% sank. Ebenso stieg die Betreuungsquote der 3-5 Jährigen auf 91,6% und die VIF-Quote sank auf 11,2%.

Tabelle 11: VIF – Quote und Betreuungsquote nach Bundesländern in Prozent und Alter 2005[21]

	BQ alle	in VIF	BQ alle	in VIF	BQ alle	in VIF	BQ alle	in VIF	BQ alle	in VIF	VIF
	0-2J	0-2J	3-5J.	3-5J.	6-9 J.	6-9 J.	10-15J	10-15J	gesamt	gesamt	0-9 zus.
B	14,1	6,6	96,4	32,7	14,0	0,1	7,5	0,0	28,0	7,7	11,4
K	11,7	7,7	73,7	35,6	16,9	6,7	8,6	0,8	24,2	10,5	15,3
NÖ	10,1	2,2	91,6	11,4	17,0	2,5	6,2	0,3	26,9	3,4	5,0
OÖ	6,4	2,6	84,1	21,4	11,7	1,6	6,3	0,9	23,1	5,4	7,6
S	10,7	5,5	84,1	43,1	12,3	4,6	6,1	1,2	24,4	11,4	16,1
T	11,3	3,7	85,1	7,4	5,1	0,6	3,4	0,1	21,4	2,4	3,5
V	8,5	1,9	80,5	14,8	5,2	1,0	8,9	1,0	22,5	4,0	5,3
W	24,5	20,5	81,6	75,0	52,1	17,7	16,8	1,5	41,9	25,6	35,5
Öst*	13,1	7,6	84,8	32,5	20,6	5,5	8,4	0,8	28,1	9,8	14,0

*ohne Stmk

[20] Quelle: Sonderauswertung der Statistik Austria auf Basis der Kindertagesheimstatistik 2004

[21] Quelle: Sonderauswertung der Statistik Austria auf Basis der Kindertagesheimstatistik 2004

Die beiden nachfolgenden aktuellsten Tabellen vom Jahr 2007 zeigen eine starke Veränderung bei der Betrachtung der VIF konformen Kindergärten. Besonders bei den 3-5 jährigen Kindern wurden von 42.967 in Kindertagesheimen betreuten Kindern nur mehr 1.323 Kinder in institutionellen Einrichtungen betreut, die den VIF Kriterien entsprechen.

Tabelle 12: Bevölkerung, in Tagesheimen, VIF nach Bundesland und Alter Absolut 2007[22]

	BV	in KTH	in VIF	BV	in KTH	in VIF
	0-2J	0-2J	0-2J	3-5J.	3-5J.	3-5J.
B	6.749	1.031	94	7.348	7.094	434
K	14.743	1.878	1.092	15.097	11.813	1.641
NÖ	44.094	3.825	1.268	46.961	42.967	1.323
OÖ	41.190	2.464	650	42.432	35.958	1.966
S	15.451	1.529	797	16.118	13.624	2.660
St	31.334	1.763	422	32.245	25.717	743
T	20.777	2.548	905	21.224	18.193	1.471
V	12.022	1.389	372	12.210	10.006	643
W	50.186	11.593	9.698	48.441	40.264	32.031
Öst	236.546	28.020	15.298	242.076	205.636	42.912

	BV	in KTH	in VIF
	0-6 Jahre	0-6 Jahre	0-6 Jahre
B	14.097	8.125	528
K	29.840	13.691	2.733
NÖ	91.055	46.792	2.591
OÖ	83.622	38.422	2.616
S	31.569	15.153	3.457
St	63.579	27.480	1.165
T	42.001	20.741	2.376
V	24.232	11.395	1.015
W	98.627	51.857	41.729
Öst*	478.622	233.656	58.210

Bei der Gruppe der 0-2Jährigen zeigte sich eine Steigerung der betreuten Kinder vom Jahr 2003 mit 243 Kindern auf 3.825 betreute Kinder im Jahr 2007. Fast 16 mal so viele Kinder im Alter von 0-2 Jahren besuchten 2007 eine Betreuungseinrichtung.
Die Betreuungsquote 2007 von niederösterreichischen Kindertagesheimen gerechnet ohne Tagesmütter, betrug bei den 0-2 Jährigen 8,7%, bei den 3-5 Jährigen 91,5 %, das war nach Burgenland die zweit höchste Wertung. Die VIF Quote ergab dagegen bei den 0-2 Jährigen 2,9%, bei den 3-5 Jährigen nur 2,8%. Die VIF Quote der in Kindergärten betreuten Kinder, fiel von 10,5% auf 2,8%. Die 2007 veränderten Kriterien des VIF haben, aufgrund der strengeren Forderungen nach noch mehr geöffneten Stunden pro Woche und pro Tag, das Erfüllen dieser noch wesentlich erschwert. An vier Tagen 9 ½ geöffnete Stunden pro Tag und eine gesamte Öffnungsdauer von mindestens 45 Stunden pro Woche, ist für Niederösterreichische Einrichtungen nur sehr schwer zu erfüllen.

[22] Quelle: Sonderauswertung der Statistik Austria auf Basis der Kindertagesheimstatistik 2007

Tabelle 13: Betreuungsquote, in Kindertagesheimen, VIF - Quote nach Bundesland und Alter 2007[23]

	BQ alle	in KTH	in VIF	BQ alle	betreut	in VIF
	0-2J	0-2J	0-2J	3-5J.	3-5J.	3-5J.
B	15,2	15,3	1,4	96,2	96,5	5,9
K	12,4	12,7	7,4	75,9	78,2	10,9
NÖ	10,5	8,7	2,9	93,4	91,5	2,8
OÖ	6,6	6,0	1,6	85,1	84,7	4,6
S	11,3	9,9	5,2	85,4	84,5	16,5
S	7,4	5,6	1,3	80,9	79,8	2,3
T	12,4	12,3	4,4	86,2	85,7	6,9
V	9,9	11,6	3,1	82,5	81,9	5,3
W	24,8	23,1	19,3	80,8	83,1	66,1
Öst	12,9	11,8	6,5	85,0	84,9	17,7

		in KTH	in VIF
		0-6 Jahre	0-6 Jahre
B		57,6	3,7
K		45,9	9,2
NÖ		51,4	2,8
OÖ		45,9	3,1
S		48,0	11,0
St		43,2	1,8
T		49,4	5,7
V		47,0	4,2
W		52,6	42,3
Öst*		48,8	12,2

BQ alle = Betreuungsquote inkl. Tageseltern
in KTH = nur institutionellen Einrichtungen (Kindertagesheime)
in VIF = In Kindertagesheimen, die die VIF-Kriterien erfüllen

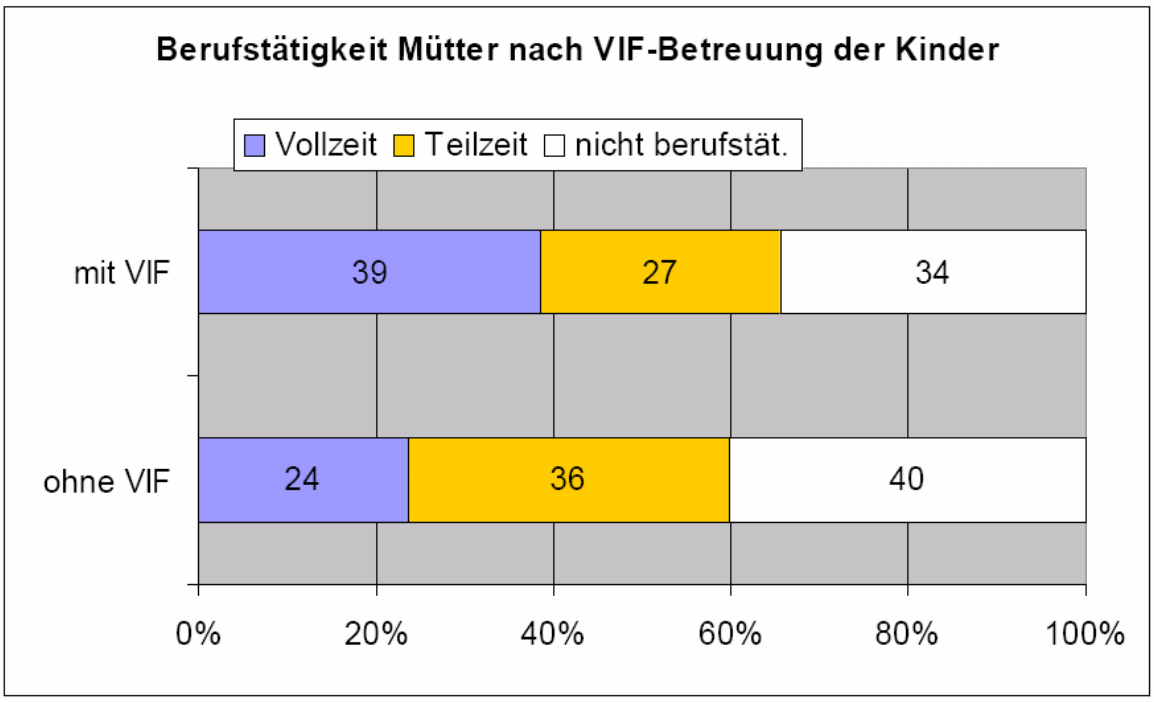
Die Anzahl der Betreuungseinrichtungen, die den VIF Kriterien gerecht werden, sind in Wien ebenfalls gesunken. Die VIF-Quote von 80,3% im Jahr 2003 ist auf 66,1% im Jahr 2007 gesunken. Die neuen VIF Kriterien sind selbst in einem Bundesland wie Wien schwer zu erfüllen.

3.3 Erwerbstätigkeit von Frauen - Vollzeit/ Teilzeit

Ein bedarfsgerechtes Kinderbetreuungsangebot fördert die Chancengleichheit von Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Für Frauen, die keinen adäquaten Kinderbetreuungsplatz finden, und auch sonst keine Möglichkeit für eine regelmäßige Betreuung haben, besteht nur noch die Möglichkeit auf eine Vollerwerbsarbeit zu verzichten. Entscheidend darüber, ob Mütter Vollzeit oder Teilzeit arbeiten, ist oft das Kriterium der Öffnungszeiten und der Öffnungsdauer einer Betreuungseinrichtung. Die Erfüllung der 4 Kriterien des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf ermöglicht die Vollzeiterwerbstätigkeit einer Mutter: Öffnungszeiten, Öffnungsdauer und Angebot von Mittagessen. Qualitative Einrichtungen die dem VIF entsprechen bewirken einen höheren Prozentanteil an Müttern, die vollzeiterwerbstätig sind. Somit verringert sich

[23] Quelle: Sonderauswertung der Statistik Austria auf Basis der Kindertagesheimstatistik 2007

der Anteil der Mütter, die aus Gründen der nicht ausreichenden Betreuungszeiten ihrer Kinder in Krippen, Kindergärten und Horten, Teilzeitarbeit leisten mussten.



Quelle: *Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2005, Berechnungen der Arbeiterkammer (AK)*

Abbildung 3: Berufstätigkeit Mütter nach VIF – Betreuung der Kinder[24]

Beim Vergleich von Kinderbetreuungseinrichtungen, die den VIF Kriterien entsprechen und jenen, die das nicht tun, zeigt sich im Jahr 2005, dass die Erwerbstätigkeit von 66% auf 60% sinkt. 39% der Mütter, mit VIF konformen Betreuungseinrichtungen, arbeiten Vollzeit, nur 24% der Mütter, mit Betreuungseinrichtungen, die nicht dem VIF entsprechen arbeiten 40 Stunden pro Woche. Dagegen leisten 36% der Mütter Teilzeitarbeit, deren Kinder in nicht VIF konformen Einrichtungen untergebracht sind. Nur mehr 27% sind teilzeitbeschäftigt von Müttern mit VIF konformer Betreuung. Der Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf fördert die Möglichkeit von Müttern einer Vollzeiterwerbstätigkeit nachgehen, und Beruf und Familie möglichst konfliktfrei vereinbaren zu können.

[24] Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2005, Berechnungen der Arbeiterkammer (AK)

4 Institutionelle Kinderbetreuung unter dem Aspekt des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf

In diesem Kapitel werden die Landeskindergärten des Bezirkes Lilienfeld und St. Pölten Stadt auf ihre Konformität mit dem Vereinbarkeitsindikator überprüft. Durch Telefoninterviews konnten die Daten, Öffnungszeiten, Anzahl der Kinder Vormittag/Nachmittag, Angebot von Mittagessen erfragt werden. Daraus ergeben sich die durchschnittliche Öffnungszeit pro Tag und die Öffnungsdauer pro Woche.

4.1 VIF Quote der Landeskindergärten im Bezirk Lilienfeld

Im Bezirk Lilienfeld hatten im Jahr 2006/2007 insgesamt 18 Landeskindergärten geöffnet. Anhand der 4 Kriterien des VIF wurden diese Kindergärten auf ihre Vereinbarkeit von Familie und Beruf getestet.

4.1.1 Öffnungsdauer pro Woche und pro Tag

Die Öffnungsdauer pro Woche betrug im Jahr 2006/07 bei sieben Kindergärten genau je 30 Stunden. 12 Kindergärten hatten unter 40 Stunden geöffnet, 5 Kindergärten hatten über 40 Stunden geöffnet, darunter 1 Kindergarten, der 55 Stunden Öffnungsdauer pro Woche erreichte. 5 Kindergärten erfüllten die VIF Kriterien Alt, mit einer Öffnungsdauer pro Woche von mindestens 40 Stunden, nur ein Kindergarten mit einer Öffnungsdauer von 55 Stunden entsprach auch den Kriterien Neu, mit einer Öffnungsdauer von mindestens 45 Stunden pro Woche. Die durchschnittliche Öffnungsdauer der Kindergärten pro Woche im Jahr 2006/2007 betrug 35,47 Stunden.

Gleich diesem Kriterium erfüllten nur jene fünf Kindergärten eine tägliche Öffnungsdauer von mindestens 8 Stunden am Tag. Mit 11 Stunden Öffnungsdauer erfüllte wieder nur ein Kindergarten das Kriterium Neu von mindestens 9 ½ Stunden Öffnungsdauer pro Tag.

4.1.2 Öffnungszeit, Angebot von Mittagessen

Die Lage der Öffnungszeiten, an vier Tagen mindestens bis 17:00 Uhr, erreichte nur ein Kindergarten. In vier der 18 Kindergärten im Bezirk Lilienfeld wurde im Jahr 2006/2007 ein Mittagessen angeboten.

Insgesamt war nur ein Kindergarten VIF konform, das heißt er entsprach sämtlichen Kriterien des VIF Alt. Er erfüllte die tägliche und wöchentliche Öffnungszeit, entsprach den Öffnungszeiten und bot den Kindern die Möglichkeit Mittagessen im Kindergarten einzunehmen. Die Kriterien Neu konnten von keinem Kindergarten erfüllt werden, da alle Landeskindergärten im Bezirk Lilienfeld mehr als nur 25 Werktage im Jahr geschlossen haben.

Anhand der folgenden Tabelle ist die Nichterfüllung der Kriterien Alt im Bezrik Lilienfeld von 17 Landeskindergärten nachzuvollziehen. Einzig ein Kindergarten in Hohenberg konnte den Kriterien gerecht werden.

Tabelle 14: Landeskindergärten Bezirk Lilienfeld

Kindergärten	Öffnungszeit	Mittagessen	Öffnungsdauer in der Woche mind.40 Stunden	druchschnittl. tägliche Öffnungsdauer von mind. 8 Stunden	Lage der Öffnungszeiten an vier Tagen mind. bis 17:00, an einem Tag 13:00
Markt Kaumberg	6:45-13:00	nein	31,25h	6,25h	nicht erfüllt
Eschenau, Rotheau Kindergartenweg	Mo,Di,Mi,Fr 7-15:00, Do bis 16:00	ja	41h	8,2h	nicht erfüllt
Eschenau Eschenau, Kirchenweg	7-13:00	nein	30h	6h	nicht erfüllt
Traisen Teichmanngasse	7-13:00	nein	30h	6h	nicht erfüllt
Traisen Franz-Lettner-Gasse	7-13:00	nein	30h	6h	nicht erfüllt
St. Veit an der Gölsen Hauptstraße	Mo-Do 7-16:00 Fr bis 14:00	ja	43h	8,6h	nicht erfüllt
Rohrbach an der Gölsen Schulstraße	7-13:00	nein	30h	6h	nicht erfüllt
Hainfeld Schulgasse	Mo-Do 6:45-16:00 Fr bis 13:00	an 4 Tagen	43,25h	8,65h	nicht erfüllt
Kleinzell	Mo,Di,Mi,Fr 7-13:00, Do bis 17:00	nein	34h	6,8h	nicht erfüllt
Ramsau Oberdörfl	7-13:00	nein	30h	6h	nicht erfüllt
Lilienfeld, Schrambach Zögersbachstraße	6:45-13:00	nein	31,25h	6,25h	nicht erfüllt
Lilienfeld Marktlerstraße	7-13:00	nein	30h	6h	nicht erfüllt
Lilienfeld Klosterrotte	Mo,Di, Mi 6:45-16:00, Do bis 14:00,Fr bis13:00	an 4 Tagen	41,25h	8,25h	nicht erfüllt
Türnitz Markt	6:45-13:00	nein	31,25h	6,25h	nicht erfüllt
Hohenberg Obere Hauptstraße	7-18:00	ja	55h	11h	erfüllt
St. Aegyd am Neuwalde Pfarrsiedlung	Mo 6:45-15:00,Di bis 13:30,Mi bis 16:30,Do bis 15:00 Fr bis 13:00	ja	38,25h	7,65h	nicht erfüllt
Annaberg, Reith Langseitenrotte	Mo, Mi 7-17:00, Di, Fr 7-13:00, Fr 7-13:00	nein	39h	7,8h	nicht erfüllt
Mitterbach Seestraße	7-13:00	nein	30h	6h	nicht erfüllt

4.2 VIF Quote der Landeskindergärten im Bezirk St. Pölten Stadt

Im Bezirk St. Pölten Stadt hatten im Jahr 2006/2007 insgesamt 26 Landeskindergärten geöffnet.

4.2.1 Öffnungsdauer pro Woche und pro Tag

Fast alle mehrgruppigen Kindergärten hatten eine generelle Öffnungszeit von 7-16:00 Uhr. Vier eingruppige Kindergärten hatten eine Öffnungszeit von 7-13:00 Uhr.
Genau 20 Landeskindergärten hatten im Jahr 2006/2007 jeden Tag bis 16:00 Uhr geöffnet, nur einer hatte Freitags nur bis 13:00 geöffnet. Bei einem Kindergarten reichte das Ende der Öffnungszeiten aufgrund des Bedarfes bis 17:00 Uhr.

22 Kindergärten erfüllten das Kriterium der Öffnungsdauer von mindestens 40 Stunden in der Woche und ebenso viele die Öffnungsdauer pro Tag. Vier Kindergärten erreichten nur 30 Stunden geöffnete Stunden pro Woche und auch nur weniger als 8 geöffnete Stunden pro Tag.
22 Landeskindergärten erfüllten das Kriterium Alt der Öffnungsdauer pro Woche und 21 erfüllten das Kriterium Neu, mit mindestens 45 geöffneten Stunden pro Woche. Nur ein Kindergarten erfüllte das Kriterium Neu der täglichen Öffnungsdauer mit durchschnittlich 10 geöffneten Stunden, der Landeskindergarten in St. Pölten Wagram.

4.2.2 Öffnungszeit, Angebot von Mittagessen

Die Lage der Öffnungszeiten erfüllte trotz der langen Öffnungsdauer nur ein Kindergarten. Alle Kindergärten hatten das Angebot von Mittagessen.

Insgesamt war nur ein Landeskindergarten im Bezirk St. Pölten Stadt VIF konform und dies wieder nur bei den Kriterien Alt. Die Kriterien Neu wurden aufgrund der geringen Schließtage und der langen täglichen Öffnungszeit nicht erfüllt.

Nachfolgende Tabelle zeigt die genauen Daten und lässt den einzigen Kindergarten in St. Pölten Wagram erkennen, der die Kriterien Alt erfüllte.

Tabelle 15: Landeskindergärten Bezirk St. Pölten Stadt

Kindergärten	Öffnungszeit	Mittagessen	Öffnungsdauer in der Woche mind.40 Stunden	druchschnittl. tägliche Öffnungsdauer von mind. 8 Stunden	Lage der Öffnungszeiten an vier Tagen mind. bis 17:00, an einem Tag 13:00
St. Pölten Klostergasse	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten Jahnstraße 20 1	7-13:00	ja	30h	6h	nicht erfüllt
St. Pölten Pernerstorferplatz	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten Heinrich Schneidmadlstraße	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten Hubert Schnoflplatz	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten Maria-Theresiastraße	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten Mühlweg	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, Am Eisberg Goethestraße	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, Harland Nachtigallgasse	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, Kupferbrunn Friedgasse	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, Neuviehofen, Dr. Rudolf Kirchschläger-Straße	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, Neuviehofen Otto Glöckelstraße	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, Oberwagram Nielgasse	7-13:00	ja	30h	6h	nicht erfüllt
St. Pölten, Pottenbrunn Alte Hofmühlgasse	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, Radlberg Hauptstraße	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, Ratzersdorf Fritschstraße	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, Schwaighof Sensengasse	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, Spratzern Eisenbahnerstraße	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt

St. Pölten, Spratzern Pestalozzistraße	7-13:00	ja	30h	6h	nicht erfüllt
St. Pölten, Spratzern Handel Mazzetti-Straße	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, St. Georgen am Steinfelde Kletschkagasse	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, St. Georgen-Eggendorf Wiesenfeldstraße	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, Stattersdorf Stattersdorfer Hauptstraße	7-16:00, Fr bis 13:00	ja	42h	8,4h	nicht erfüllt
St. Pölten, Viehofen Karl-Ludwigstraße	7-16:00	ja	45h	9h	nicht erfüllt
St. Pölten, Wagram Wiesnergasse	7-17:00	ja	50h	10h	erfüllt
St. Pölten, Wagram Aufeldgasse	7-13:00	ja	30h	6h	nicht erfüllt

Diese Ergebnisse führen nun zu einer kritischen Betrachtung des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf und dessen strenge Kriterien.

4.3 Kritische Betrachtung des VIF[25]

Der VIF definiert vier Kriterien zur Überprüfung der Kinderbetreuungseinrichtungen in Österreich. Aufgrund des niedrigen Prozentsatzes der Niederösterreichischen Institutionen, einer VIF Quote von 11,4% im Vergleich zur Betreuungsquote von 91,6% im Jahr 2005, und des schlechten Ergebnisses im Bezirk Lilienfeld und St. Pölten Stadt, betrachte ich die vier Kriterien des VIF kritisch.

Die VIF Quote bei Kindergärten liegt bei allen Bundesländern außer bei Wien mit 80,3% unter 35%, wobei Niederösterreich zu den 3 niedrigsten Werten zählt. Im Jahr 2007 fiel der Wert in Wien bei den 3-5 Jährigen noch auf 66,1% und in Niederösterreich sank die VIF Quote auf 2,8%, mit einer Betreuungsquote von 91,5%. Die Änderung der VIF Kriterien im Jahr 2007 zu noch längeren Öffnungszeiten, scheint in Nie-

25 Zur Verdeutlichung meiner eigenen Meinung verwende ich in diesem Kapitel (4.3) die Ich- Form.

derösterreich unerreichbar und bewirkt auch in Wien ein Sinken der VIF Quote. Der große Rückstand den Niederösterreich aufweist lässt mich die Kriterien hinterfragen.

Aus meiner persönlichen beruflichen Erfahrung, meiner fünfjährigen Arbeit als Kindergartenpädagogin, sowohl in Wien als auch im Bezirk Lilienfeld, kann ich einige Vergleiche erstellen. Trotz der Möglichkeit einer längeren Öffnungszeit von bis zu 11 Stunden am Tag, wird das Angebot am Land nicht genützt. Eine Bedarfserhebung zu Beginn jedes Kindergartenjahres zeigt, dass nur wenige Eltern eine Nachmittagsbetreuung benötigen, beziehungsweise in Anspruch nehmen.
Gründe dafür sind,

- eine hohe Teilzeitbeschäftigung, 145,2 Frauen in Niederösterreich, eine Teilzeitquote von 41% und eine geringe Vollzeiterwerbstätigkeit von Müttern, nur 208,7 Frauen. (vgl Arbeitsmarktstatistik 1.Quartal 2008,S 70)
- die Betreuung der Kinder durch andere Familienmitglieder, Freunde und Nachbarschaft,
- oder die außerhäusliche Betreuung durch Tagesmütter – eine tageweise Betreuung ist so günstiger.

Anstatt das Kind im Kindergarten nachmittags betreuen zu lassen, werden sämtliche Alternativen genützt oder nur Teilzeit gearbeitet. Die Kinder werden des Öfteren am Land von einer Tagesmutter bereits mittags vom Kindergarten abgeholt. Die Betreuung der Tagesmutter nur tageweise ist kostengünstiger als eine Anmeldung für die Nachmittagsbetreuung im Kindergarten.

Für die Nachmittagsbetreuung in der Zeit zwischen 13:00 und 17:00 Uhr, werden vom Kindergartenerhalter, der Gemeinde, von den Eltern, nach Bekanntgabe der zeitlichen Inanspruchnahme, folgende Beträge eingehoben:

Anwesenheit des Kindes pro Monat	Beitrag monatlich
bis 20 Stunden	€ 30,--
bis 40 Stunden	€ 50,--
bis 60 Stunden	€ 70,--
mehr als 60 Stunden	€ 80,--

Eine Änderung der zeitlichen Inanspruchnahme ist mit 1. Dezember und mit 1. März zulässig. Für die Kindergartenferien ist die zeitliche Inanspruchnahme bis spätestens 15. Februar bekannt zu geben, wobei die zeitliche Inanspruchnahme wöchentlich bestimmt werden kann. Der monatliche Beitrag wird nach dem gewichteten Pro-Kopf-Einkommen einer Familie, in Form einer Förderung durch das Land herabgesetzt.
(vgl. Niederösterreichisches Kindergartengesetz 2006)

Manche Eltern benötigen eine Nachmittagsbetreuung, nützen diese aber nicht im Kindergarten. Als Argument für dieses Verhalten sehe ich auch eine sehr niedrige Akzeptanz der Gesellschaft am Land von Vollzeit-berufstätigen Müttern und somit auch von nachmittags betreuten Kindern in Kindergärten. Am Land herrscht keine Anonymität, jeder kennt jeden.

Im Vergleich dazu unterscheiden sich Kindergärten in Wien sehr stark. Die Öffnungszeiten sind mit 11 Stunden täglich im Normalbereich. Das Angebot von Mittagessen ist selbstverständlich. Beides wird von einer großen Anzahl von Familien genützt. Der Bedarf ist gegeben, eine durchschnittliche Betreuung der Kinder von 9 Stunden am Tag, ist von der Gesellschaft akzeptiert und sogar alltäglich. Manche Kinder werden auch noch nach einer achtstündigen Betreuung beispielsweise von der Oma oder Leihoma abgeholt. Kinder die nur vormittags betreut werden, sind selten.

Die sehr niedrige VIF Quote in Niederösterreich ließe darauf schließen, dass das Betreuungsangebot der niederösterreichischen Landeskindergärten die Berufstätigkeit einer Mutter nicht unterstützt. Aufgrund der tatsächlich täglich geöffneten Stunden und dem mangelndem Angebot von Mittagessen ist es einer Mutter nicht möglich 40 Stunden zu arbeiten. Da die Nachfrage nach längeren Öffnungszeiten aber nicht gegeben ist oder das mögliche Angebot nicht genützt wird, ändert sich das Angebot am Land nicht und scheint ausreichend und zufriedenstellend zu sein.

5 Alternative Kinderbetreuung – Modelle, die den VIF Kriterien entsprechen

Dieses Kapitel beinhaltet eine Definition des Begriffes Alternative Kinderbetreuung. Weiters werden alternative Kinderbetreuungseinrichtungen im Raum St. Pölten Stadt/Land und im Bezirk Lilienfeld angeführt und anhand der Punkte „Entstehungsgeschichte, Öffnungszeiten/ -dauer, Einzugsgebiet, Berufstätigkeit, Alter und Anzahl der Kinder, Mittagessen, Kosten, Personal und Betreuungspersonen, örtliche Räumlichkeiten und besondere Angebote“ genauer beschrieben.

5.1 Alternative Kinderbetreuung – Definition

An führender Stelle des Kinderbetreuungsangebotes stehen in Niederösterreich die Landeskindergarten für Kinder von 3 bis 5 Jahren. Diese Einrichtungen entsprechen wie im vorigen Kapitel gezeigt, nur sehr gering den Kriterien des VIF. In den letzten Jahren bildeten sich immer mehr alternative Einrichtungen, sogenannte semiformelle Formen der Kinderbetreuung.

„Als Gründe für die Entwicklung dieser Angebote können genannt werden:

- Zu wenig öffentliche Angebote, also Hilfe zur Selbsthilfe,
- Unzufriedenheit mit den Rahmenbedingungen tradierter Angebote,
- großes Interesse der Eltern an einer Mitwirkung bei der Gestaltung des pädagogischen Alltag, was bei tradierten Angeboten nicht immer erwünscht ist,
- der Wunsch nach familienähnlichen Gruppen im direkten Wohnumfeld,
- tiefes pädagogisches Interesse an Konzepten, wie z.B. Montessori-Pädagogik, Waldorf-Pädagogik, Spielpädagogik u. A.
- stärkere Flexibilität bei den Öffnungszeiten und der Tagesgestaltung im Interesse von Kindern und Müttern bzw. Vätern
- der Wunsch nach Kommunikationsmöglichkeiten mit anderen Müttern und Vätern sowie nach Austausch über Erziehungsfragen, Erziehungserfahrungen usw.“ (Fthenakis 1998, S.117,118)

In der momentanen Situation der Kinderbetreuungsangebote sind die semiformellen Angebote ein integrativer Bestandteil der vorhandenen Versorgungsstruktur gewor-

den. Diese Einrichtungen bieten eine Alternative zu öffentlichen Landeskindergärten und deren Angebote und Möglichkeiten. Große Unterschiede zeigen sich besonders in längeren Öffnungszeiten und einer größeren Flexibilität dieser. (vgl Fthenakis 1998, S118) Der Unterschied wird in der Betrachtung der VIF Kriterien besonders deutlich ersichtlich. Öffentliche Kindergärten erfüllen die Kriterien des VIF sehr selten, alternative Kinderbetreuungseinrichtungen erfüllen größtenteils die Kriterien.

5.2 Angebot im Bezirk Lilienfeld und St. Pölten Stadt/Land

5.2.1 Wifki – „Wir für Kinder“ (www.wifki.at)

Entstehungsgeschichte

Der Verein Wifki wurde 1998 von Eltern, die einen Bedarf an einer Kinderbetreuungseinrichtung hatten, gegründet. Wifki ist ein privater Verein, mit einem Kindergarten und steht für Wifki – „Wir für Kinder“. Obmann ist Herr Rammel Erich, Vater und Mitbegründer dieses Vereins. 1998 wurde der Verein gegründet, und 1999 wurde dann der Kindergarten auf der Hauptstrasse in einem alten für den Kindergarten neu hergerichtetem Gebäude eröffnet, später wurde von der Gemeinde ein Neubau errichtet.

Öffnungszeiten/ Öffnungsdauer

Die Öffnungszeiten richten sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern, gegen Voranmeldung in der Woche davor oder sogar telefonisch in der selben Woche. Der Kindergarten ist jeden Tag von 6:45 – 17:30 geöffnet, falls notwendig auch bis 18:00. Die Öffnungsdauer beträgt pro Woche mindestens 40 Stunden.

Einzugsgebiet/Berufstätigkeit

Der Großteil der betreuten Kinder kommt aus Obergrafendorf, manche auch aus umliegenden Gemeinden. Die Eltern der Kinder sollten berufstätig sein, da sie so und auch der Kindergarten pro Kind, über die Gemeinde eine Förderung erhalten

Alter und Anzahl der Kinder

Gesetzlich darf der Wifki Kinder von einem Jahr bis 15 Jahren aufnehmen. Zum Zeitpunkt der Befragung waren die Kinder von 2- 15 Jahren im Wifki. Die Anzahl der Kin-

der wechselt von 15 bis 30 Kindern pro Tag, in der Woche besuchen 50 – 60 verschiedene Kinder den Wifki, da manche nur vormittags und manche nur Nachmittags zur Betreuung in den Wifki kommen. Ab 3 Jahren wechseln die Kinder in die beiden Landeskindergärten in Obergrafendorf. und besuchen den Wifki oft nur ab 13:00, da die beiden Landeskindergärten keine Nachmittagsbetreuung anbieten. Der Wifki wirbt den Landeskindergärten keine Kinder ab, um eine gute Zusammenarbeit zu erhalten.

Mittagessen

Mittagessen wird angeboten, Suppe und Hauptspeise werden geliefert von verschiedensten Restaurants in der Umgebung. Die meisten Kinder nehmen das Angebot wahr, sogar teilweise die Kleinkinder essen im Kindergarten und werden um 12:30 abgeholt. Eine Schlafmöglichkeit in der Kuschelecke ist vorhanden.

Kosten

Die Kosten betragen pro Kleinkind 2,95 in der Stunde. Für Kinder über 3 Jahren, die nachmittags und mindestens 20 Stunden im Monat anwesend sind, sind 1,82 Euro in der Stunde zu bezahlen. Bei geringerer Stundenanzahl und reiner Nachmittagsbetreuung beträgt der Stundensatz 2,50 Euro. Die Kosten für das Mittagessen betragen 2,30 für Kinder unter 3 Jahren und 2,50 für Kinder über 3 Jahren. Eltern haben die Möglichkeit bei geringerem Einkommen, um eine Familienförderung vom Land beziehungsweise von der Gemeinde anzusuchen.

Personal, Betreuungspersonen

Vorraussetzung für eine Anstellung ist die pädagogische Ausbildung entweder als Lehrerin, Kleinkindpädagogin oder eine sozialpädagogische Ausbildung. Die momentanen Mitarbeiter, sind die Leiterin, eine Hauptschullehrerin, zur Aufgabenbetreuung der Haupt- und Volksschüler, eine Helferin für Büro und als Reinigungskraft.

Örtliche Räumlichkeiten

Aufgrund des Neubaus sind die Räumlichkeiten ausreichend groß angelegt. Vorhanden sind 1 Lernzimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Kinderzimmer, ein großer Aufenthaltsraum, ein Buben, ein Mädchen und ein Personal WC, ein Büro, ein Abstellraum, Garderobe, Keller und auch ein Garten stehen dem Wifki zur Verfügung.

Besondere Angebote

Der Wifki ist ganzes Jahr über geöffnet, das heißt auch über die Sommerferien. In den Weihnachts-, Oster-, und Semesterferien ist ab einer Anzahl von mindestens 5 angemeldeten Kindern geöffnet.

Weiters als besonderes Angebot werden die Kinder aus den umliegenden 3 Landeskindergärten zu Mittag abgeholt, da diese um 13:00 Uhr schließen und oft eine Betreuung bis 15:00 Uhr mit Mittagessen notwendig ist. Ziel des Vereins für die Zukunft ist, das Personal gleich zu halten und auch ohne der Förderung des Arbeitsmarktservice zu bestehen. (vgl Interview Frau Ratteneder,)

5.2.2 Aramsamsam

Entstehungsgeschichte

Der Kindergarten Aramsamsam wurde vor 10 Jahren von Frau Sperl und Frau Holzer Söllner gegründet. Nach Ablauf des Vertrages als Stützkraft in Kindergarten und Volksschule stieg das Interesse selbst eine Kindergruppe zu gründen. Zur Gründung war eine Bedarfserhebung notwendig um ungefähr über Bedarf und Interesse der Eltern bescheid zu wissen. Momentan bezahlt die Gemeinde und das Land Niederösterreich einen gewissen Anteil der Löhne und somit werden die Löhne wie nach dem üblichen Schema von Privatkindergärten verteilt. Die Förderung für die arbeitsintensivere Kleinkindbetreuung beträgt einen höheren Anteil als für die Betreuung von Schulkindern.

Öffnungszeiten / Öffnungsdauer

Der Kindergarten ist von 7:00-17:00 Uhr täglich geöffnet, wobei die Kleinkindbetreuung um 15:00 Uhr endet. Die Betreuung der Hortkinder endet um 17:00. Am Freitag schließt der Kindergarten für alle um 15:00. Die allgemeinen Öffnungszeiten werden unter dem Jahr nicht verändert. Im Herbst findet ein Elternabend statt, wo jeder seine Bedürfnisse bekannt gibt und gemeinsam die Öffnungszeiten für das kommende Jahr festgelegt werden. Bei Bedarf würde der Kindergarten bereits um 6:30 Uhr öffnen und erst um 18:00 Uhr schließen. Besonders bei Neuanmeldungen, müssen die Berufe der Eltern bei den Planung der Öffnungszeiten neu berücksichtigt werden.

Einzugsgebiet/ Berufstätigkeit

Zum Einzugsgebiet zählen die Gemeinde Hainfeld und auch St. Veit. Alle anderen Gemeinden sind ÖVP verwaltet, ebenso wie die benachbarte Gemeinde Rohrbach. Diese Gemeinden weigern sich einen pro Kopf Beitrag zu bezahlen und somit entfällt auch die Förderung vom Land Niederösterreich. In den Gemeinden Rohrbach, Ramsau und Kaumberg ist der Bedarf aufgrund der großen Anzahl an Tagesmüttern ausreichend gedeckt.

Voraussetzung für die Aufnahme ist die Berufstätigkeit beider Elternteile zur Zeit der Betreuung. Ausnahmen sind Familien, wo ein Elternteil schwer krank ist oder die sozialen Anforderungen bestehen, welche von der Landesregierung geprüft werden

Alter und Anzahl der Kinder

Die Anzahl der Kinder beträgt 25. Von den insgesamt 25 Kindern, besuchen 11 Kinder die Hortgruppe und 14 Kinder die Kleinkindergruppe, wo das kleinste Kind ein Jahr alt ist.

Mittagessen

Das Mittagessen wird vom Landespensionistenheim mit dem Service Essen auf Rädern geliefert, im Aramsamsam ausgeteilt und falls ausgekühlt nochmals erwärmt.

Das Essen um 2,10€ pro Portion, nehmen bis auf zwei Kinder, die bereits um 11:00 Uhr abgeholt werden alle in Anspruch. Schlafmöglichkeiten sind vorhanden.

Kosten

Die Kosten betragen monatlich für Kleinkinder 185 Euro bei einem Betreuungsaufwand von bis zu 24 Stunden in der Woche. Dies kann sich bis zu 292,50 Euro bei 40 Betreuungsstunden in der Woche steigern. Dieser Höchstbetrag ist von der Landesregierung vorgegeben. Die Hortkinder bezahlen 100 Euro für zwei Stunden pro Tag, gestaffelt bis 17:00 Uhr bis zu 180 Euro.

Der Kostenzuschuss von der Landesregierung heißt Betreuungshilfe. Eltern mit geringem Familiennettoeinkommen können im Kindergarten eine Betreuungsbeihilfe beantragen.

Personal, Betreuungspersonen

Zum Personal gehören eine Helferin und drei Sozialpädagoginnen, davon eine Heil- und Behindertenpädagogin.

Örtliche Räumlichkeiten

Der Hort hat eine Größe von 72 Quadratmetern, die Kleinkindergruppe ist 110 Quadratmeter groß. Der Bewegungsraum mit Kugelbad und zweiter Ebene wird nachmittags verdunkelt und es gibt einen eigenen Schlafraum. In der Küche befindet sich der große Esstisch, wo alle Platz haben. Zur Einrichtung gehört auch noch ein großer abgegrenzter Garten.

Besondere Angebote

Der Schlafraum im Kindergarten ist gleichzeitig der Krankenraum. Wenn ein Kind erkrankt, werden die Eltern verständigt, doch das Kind kann noch im Kindergarten bleiben.

Weiters ist eine Heil- und Behindertenpädagogin anwesend, das heißt es können auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen betreut werden.

Der Kindergarten ist auch in der Ferienzeit geöffnet. Kinder aus dem Landeskindergarten in Hainfeld werden in den Sommerferien, Weihnachtsferien, Osterferien und an Fenstertagen im Aramsamsam ebenso betreut. Der Hort ist für die Schulkinder über die Ferien geschlossen. Der Kindergarten ist nur zwischen dem 24. Dezember und 6. Jänner geöffnet. Besondere Veranstaltungen im Jahr sind ein Flohmarkt, das Laternenfest und die Teilnahme am Faschingsumzug. Sämtliche Aktivitäten werden als Werbezweck in der Lilienfelderzeitung veröffentlicht. (vgl. Interview Frau Sperl,)

5.2.3 Nest Eltern Kind Zentrum

Entstehungsgeschichte

Der Kindergarten „Nest Eltern Kind Zentrum“ wurde im Jahr 2000 im Gebäude des früheren Betriebskindergartens der VOITH von Karin Pendl ehemals Regionalbetreuerin der Caritas gegründet. Der Verein HC stand zu Beginn als Trägerverein zur Verfügung. Er nennt sich jetzt „JUNG“ und ist auf Schulsozialarbeit im Raum St. Pölten spezialisiert und bietet eine Plattform für Kinder und Jugendliche.

Im September 2005 wurde aufgrund des geringen nicht rentablen Bedarfs, die Kleinkindergruppe völlig aufgelöst. Das Nest Eltern Kind Zentrum ist ab diesem Zeitpunkt auf Lernbetreuung und die Betreuung von Lernschwachen Kindern spezialisiert.

Öffnungszeiten / Öffnungsdauer

Die Öffnungszeit ist von neun Uhr bis 19:00 Uhr, wobei die meisten Kinder bis spätestens 18:00 abgeholt sind. Es gibt keine Mindestzeit, die Kinder können auch nur einen Nachmittag in der Woche kommen.

Einzugsgebiet/ Berufstätigkeit

Die Kinder kommen hauptsächlich aus Sankt Pölten Stadt, wenige von Sankt Pölten Land. Die meisten Eltern bis auf einzelne Fälle sind alle berufstätig

Alter und Anzahl der Kinder

Die Kinder sind von sieben (eine zwei Jährige) bis 15 Jahre alt, sehr breit gestreut. Derzeit werden die Kinder ab Mittags betreut, es sind hauptsächlich Aufgabenkinder im Kindergarten/ Hort. Die Kinder kommen aus Volksschule, Hauptschule und Gymnasium. Die Betreuung vormittags wäre möglich in einer Krabbelstube, wird zum Zeitpunkt der Befragung nur von einem Kind genützt.

Mittagessen

Ein Mittagessen, das von der Firma Voith geliefert wird ist möglich, und eine Küche ist vorhanden. Ein Ruheraum bietet die Möglichkeit für Mittagsschlaf.

Kosten

In Stundensätzen verrechnet kostet es pro Stunde 2,70 Euro. Dieser Preis ist nicht einkommensabhängig, sondern ein einheitlicher Fixpreis. Die Eltern können um Unterstützung bei der Landesregierung ansuchen, diese ist dann einkommensabhängig. Das Mittagessen kostet 2,55 Euro pro Tag.
Seit dem Jahr der Befragung wird Lernbetreuung in Kleingruppen angeboten, in speziellen Fällen auch Einzelbetreuung. Die Kosten dafür betragen 4,95 Euro pro Stunde. Die normale Aufgabenbetreuung ist inkludiert, Nachhilfe oder Lernbetreuung wird gesondert verrechnet.

Personal, Betreuungspersonen

Im Kindergarten sind drei Personen beschäftigt. Die Ausbildungen reichen von Kinderbetreuungsausbildung der Caritas, über zusätzlichen Spezialausbildungen für Hyperaktive Kinder, Legasthenikerkinder und eine Montessoriausbildung.

Örtliche Räumlichkeiten

Es gibt einen großen Gruppenraum, einen Ruheraum bzw Lernraum für Kinder, die mehr Ruhe brauchen, eine Garderobe, eine Küche, insgesamt 120 Quadratmeter. Ebenso ein großer Garten mit 500 Quadratmetern steht zur Verfügung.

Besondere Angebote

Die Aufgabenbetreuung ist zwischen 13:00 und 16:00 Uhr, danach ab 16:00 kommen die Kinder zur Lernbetreuung. Die Lernbetreuung findet entweder in Kleingruppen, in speziellen Fällen auch als Einzelbetreuung statt. In den Ferien ist der Kindergarten ganztags geöffnet. In den Weihnachts – und Osterferien ist nach Bedarf, bei einer Anwesenheit von mindestens fünf Kindern geöffnet. (Interview Frau Heinrich, Leiterin Nest Eltern Kind Zentrum)

5.2.4 Flying Nanny

Entstehungsgeschichte

Das Projekt „Flying Nannies“ wurde vom Verein „Jugend und Arbeit“ im September 1997 gegründet. Der Verein vermittelt arbeitslose Jugendliche beziehungsweise Personen ohne Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung an Beschäftiger, die neben dem Arbeitsmarktservice Niederösterreich und dem Land Niederösterreich die Lohnkosten tragen. Bei diesem Projekt erhielten arbeitslose Kindergartenpädagogen/innen vorübergehend eine Beschäftigung.

Alter der Kinder, Betreuungszeit, besondere Angebote

Flying Nannies betreuen Kinder im Alter von null bis 14 Jahren zuhause in gewohnter und sicherer Umgebung, 20-30 Wochenstunden. Weniger Stunden sind nur in Absprache mit der Projektleitung möglich. Die „Flying Nanny“ kann Montag bis Sonntag von 6:00 bis 22:00 Uhr eingesetzt werden. Es ist auch möglich, dass Kinder mehrerer Familien im Haus einer Familie betreut werden.

Kosten

Die Staffelung der Tarife erfolgt in 6 Gruppen unter Berücksichtigung des „Gewichteten Pro-Kopf-Einkommens“ der Familie.

Es besteht die Möglichkeit, beim Arbeitsmarktservice Niederösterreich einen Elternzuschuss zu beantragen.

Tabelle 16: Kostenberechnung Flying Nanny

Tarif	**Kosten**	**Gewichtetes pro Kopf Einkommen**
I	**€ 3,50/Stunde**	**0 – 580 €**
II	**€ 4,35/Stunde**	**581 – 760 €**
III	**€ 5,25/Stunde**	**761 – 900 €**
IV	**€ 6,10/Stunde**	**901 – 1.090 €**
V	**€ 6,95/Stunde**	**1.091 – 1.230 €**
VI	**€ 7,80/Stunde**	**1.231 und mehr**

Berechnung des Gewichteten Pro-Kopf-Einkommens = Familieneinkommen dividiert durch Gewichtungsfaktor (Summe der Faktoren der Familienmitglieder).

Faktor:

1.Erwachsener	**1,0**
2.Erwachsener	**0,8**
Kinder bis 10 Jahre	**0,4**
Kinder von 11-14 Jahre	**0,6**
Kinder über 15 Jahre	**0,8**

Bei Betreuung mehrerer Kinder einer Familie wird der zutreffende Tarif nur einmal verrechnet. Für die Betreuung mehrerer Kinder von verschiedenen Familien, zahlt jede Familie einen um € 0,73 verbilligten Tarif. (Informationsblatt für Eltern, Verein Jugend und Arbeit „Flying Nanny)

Im Jahr 2004 wurde das Projekt vom Arbeitsmarkservice Niederösterreich nicht mehr gefördert und deshalb eingestellt. Die Familien und ebenso die Kindergartenpädagogen/innen wurden direkt an das Niederösterreichische Hilfswerk weitervermittelt.

5.2.5 Mobile Mamis

Entstehungsgeschichte

Die „Mobilen Mamis“ wurden im Anschluss an die „Flying Nannys“ im Jahr 2004 vom Niederösterreichischen Hilfswerk gegründet. Die Familien die zuvor eine Flying Nanny hatten, wurden zum Hilfswerk vermittelt. Mobile Mamis sind Mütter die eine Ausbildung als Kinderbetreuerin beim Niederösterreichischen Hilfswerk absolvieren, oder ausgebildete Kindergartenpädagoginnen.

Alter der Kinder, Betreuungszeit, besondere Angebote

Die „Mobilen Mamis“ kommen in die gewohnte Umgebung, in den Haushalt der Familie und betreuen die Kinder. Eine „Mobile Mami“ kann entweder den ganzen Tag oder nur stundenweise engagiert werden.
Das Alter der betreuten Kinder geht vom ersten Lebensjahr bis zum 16. Lebensjahr.

Kosten

Die Kosten betragen für das erste Kind zwischen drei Euro und vier Euro, bei zwei Kindern insgesamt zwischen vier und fünf Euro und ab drei Kindern insgesamt zwischen fünf und sechs Euro. Beim Land Niederösterreich kann um eine Förderung nach dem gewichteten Pro-Kopf-Einkommen der Familie angesucht werden, diese beträgt maximal 1,82 Euro pro Kind und Stunde.

6 Einstellungen und Wünsche von berufstätigen Müttern im Bezirk St. Pölten Stadt, St. Pölten Land und Bezirk Lilienfeld

In folgenden Kapitel werden Einstellungen und Wünsche von interviewten Müttern, die eine alternative Betreuungseinrichtung in Anspruch nehmen, behandelt.
Die Zitate stammen aus Interviews[26] von Müttern mit unterschiedlichsten Betreuungseinrichtung.

6.1 Zufriedenheit mit der momentanen Situation

Die befragten Mütter, die sich über ihre momentane Situation äußerten, waren aufgrund der in Anspruchnahme von alternativer Kinderbetreuung zufriedenstellend. Die Möglichkeiten und Angebote der Kinderbetreuung für die befragte Gruppe, sind relativ ausreichend um gute Bedingungen zu schaffen, Familie und Beruf gut vereinbaren zu können.
Die Begeisterung für flexible Öffnungszeiten ist sehr groß.

„ Wie ich den Wifki kennen gelernt habe, waren die total flexibel, das hat in der Früh angefangen bis am Abend. Man hat sich nur am Vortag anmelden müssen, wann man die Kinder bringt, das ist dann eingeschrieben worden. Es hat nicht wirklich Öffnungszeiten gegeben,...sie haben sich danach gerichtet was der Bedarf ist.“ (Interview Frau S., Klangen, Wifki)

Ebenso herrscht eine große Zufriedenheit über die Qualität der Betreuung, wofür die Befragten auch bereit sind finanzielle Mittel aufzubringen. „Mir gefallen halt so individuelle Sachen ganz gut, und das ist mir auch was wert muss ich sagen. Es ist nichts was ich jetzt unbedingt als Bedarf hab, sondern auch was ich mir gerne leisten möchte oder was ich mir für die Kinder gern leisten möchte.“(Interview Frau N., St. Pölten, Flying Nannies)

6.2 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Manche Mütter, die auch weiter über ihre Situation hinaus nachdachten, kamen zu dem Schluss, falls es das Angebot der momentanen Alternativen Kinderbetreuung für sie nicht mehr geben würde, sie nicht wüssten, wie sie Beruf und Familie vereinbaren könnten.

„Wenn es die Flying Nannies nicht mehr gibt, bin ich nicht mehr zufrieden. Also dieser Wifki Kindergarten, das ist ein privater Kindergarten, wenn wir den nicht hätten,

[26] Alle Interviews sind im Anhang vollständig und transkribiert angeführt.

wüsste ich nicht wie ich da tun soll.“ (Interview Frau F., Obergrafendorf, vorher Flying Nannies, jetzt Wifki)
„In Lilienfeld da gibt’s keine Nachmittagsbetreuung. Wir haben 3 Kindergärten in Lilienfeld und es gibt keine Nachmittagsbetreuung und es ist in der Schule auch keine Nachmittagsbetreuung und keine Möglichkeit zum Mittagessen. Ja und ich hab mich erkundigt bei den Tagesmüttern und hat es in Lilienfeld natürlich wieder total schlecht ausgeschaut. 3 hätten sowieso keine Kinder mehr genommen und die vierte nur Kleinkinder.“ (Interview Frau S., Lilienfeld, Flying Nannies)

Für die meisten befragten Mütter, wäre somit eine Berufstätigkeit ohne das Angebot der von ihnen genutzten alternativen Kinderbetreuung nicht lebbar. „Es hat sich nichts anderes ergeben, die Flying Nanny war eben die einzige Alternative zum selber Daheimbleiben.“ (Interview Frau S., Lilienfeld, Flying Nannies)

Weiters werden die Nachteile des Lebens, und der nicht vorhandenen Möglichkeiten auf dem Land erkannt:

„ Am Land da ist alles ein bisserl krasser als in der Stadt. Man siehts beim Kindergarten, da könnens nur am Vormittag und um eins musst du sie schon wieder holen. In Wien da kannst es ab sieben und bis fünf hingeben. Du kannst es auch schon in Krabbelstuben geben, nicht gezwungener maßen, dass du drei Jahre daheim bleibst. In der Stadt lässt sich leichter etwas verändern, aber da am Land ist es nicht so. Weil die meisten die Großeltern da einspannen.“(Interview Frau H., Hohenberg, Flying Nannies) „Ich glaube dass das Angebot an Kinderbetreuung in der Stadt besser ist als am Land. Obwohl es jetzt am Land auch schon besser wird...teilweise schon früher in den Kindergarten geben. Für einige ist das Angebot in Niederösterreich recht gut, vor allem individuelle Angebote, Private Organisationen.“(Interview Frau S., Klangen, Wifki) „Mir gefallen individuelle Sachen ganz gut, und das ist mir auch was wert muss ich sagen.“

Es ist für viele Familien schwierig private Institutionen zu finanzieren, ohne nur für die Kinderbetreuung arbeiten zu gehen. Oft rentiert sich eine Berufstätigkeit aufgrund der hohen Betreuungskosten nicht mehr. Manche Gemeinden unterstützen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zur Zufriedenheit der berufstätigen Mütter.

„Und so wie es in Weinburg da ist, die Gemeinde fördert schon ganz schön viel... Schulmaterialen, niedrigster Kindergartengebühr und Nachmittagsbetreuung der Volksschulkinder im Kindergarten.“ (Interview Frau S.,Klangen, Wifki)

6.3 Wünsche und Verbesserungsvorschläge

Im Raum St. Pölten war die Zufriedenheit der Kinderbetreuung groß. In den Ferien ist der Wunsch vorhanden nach mehr Kinderbetreuungsangeboten. Weitere Wünsche sind flexible Öffnungszeiten, die sich exakt nach dem Bedarf der Eltern richten. Län-

gere Öffnungszeiten, in der Früh bereits vor sieben Uhr und auch die Öffnungszeit am Nachmittag länger. Dies betrifft vor allem befragte Familien im Bezirk Lilienfeld. Unter den Befragten war ebenso der Wunsch nach einer Nachmittagsbetreuung mit Mittagessen an allen Tagen der Woche, für Volksschulkinder.

7 Zusammenfassung und Ausblick

In dieser Diplomarbeit wurden institutionelle ebenso wie alternative Kinderbetreuungseinrichtungen auf die Erfüllung der Kriterien des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf getestet.
Die niedrige VIF-Quote im Jahr 2007 zeigt, dass nur 2,8% der betreuten Kinder, in Betreuungseinrichtungen untergebracht sind, die den VIF Kriterien entsprechen.
Ebenso niedrig ist die Erfüllung der VIF-Kriterien in Landeskindergärten des Bezirkes Lilienfeld und St. Pölten Stadt. Nur je ein Kindergarten entsprach dem VIF Alt und kein Kindergarten dem VIF Neu. Dies weist darauf hin, dass es im Bezirk Lilienfeld und St. Pölten Stadt, einer Frau und Mutter nicht möglich ist einer Vollzeit/ oder flexiblen Teilzeiterwerbstätigkeit nachzugehen. Laut der Interviews ist es den Müttern nur aufgrund der alternativen Betreuungseinrichtungen möglich, erwerbstätig zu sein. Im Jahr 2006/2007 boten nur sieben von 18 Kindergärten im Bezirk Lilienfeld eine Nachmittagsbetreuung an. Doch ein größerer Bedarf war laut Bedarfserhebung zu Beginn des Kindergartenjahres nicht gegeben. Die geringe Anzahl der nachmittagsbetreuten Kinder weist darauf hin, dass Eltern alternative Möglichkeiten nützen. Die Solidarität innerhalb der Familie und Nachbarschaft und Tagesmütter decken den Bedarf an Nachmittagsbetreuung und ermöglichen eine Berufstätigkeit der Mutter.

Laut des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf entspricht das Angebot der Landeskindergärten nicht der Nachfrage. Doch die, trotz angebotener Nachmittagsbetreuung, geringe Nutzung dieser, weist auf ein zufriedenstellendes Angebot hin.

Mithilfe einer Befragung der Mütter, deren Kinder Landeskindergärten besuchen, könnte man dem Grund für die geringe Nachfrage an Nachmittagsbetreuung genauer nachgehen. Seit September 2008 können auch 2 ½ Jährige einen Landeskindergarten in Niederösterreich besuchen. Zahlreiche Gruppen wurden neu eröffnet, dies kann sowohl die Betreuungsquote als auch die VIF-Quote dieses Jahres verändern. Interessant wäre ob die Aufnahme von Kleinkindern auch längere Öffnungszeiten und das vermehrte Angebot von Mittagessen zur Folge hat.

Fortlaufende Entwicklungen in der Vereinbarkeitsfrage werden in Zukunft noch einige Veränderungen hervorrufen und die Verbesserung der Möglichkeiten in Niederösterreich erfordern.

8 Verzeichnisse

8.1 Literaturverzeichnis

Arbeitsmarktstatistik 1.Quartal 2008, Statistik Austria: http://www.statistik.at/web_de/static/arbeitsmarktstatistik_-_1.quartal_2008_schnellbericht_031570.pdf Stand 26.10.2008

Charta der Grundrechte der Europäischen Union 2000: http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=1001 Stand 26.10. 2008

DORNES Martin 1998: http://www.liga-kind.de/fruehe/398_dorn.php Stand 29.09.2008

Familien in Zahlen 2005, SCHIPFER Rudolf Karl, Österreichisches Institut für Familienforschung: http://131.130.67.132/ftp/projekte/fiz_2005/fiz_2005.pdf Stand 29.09.2008

FROSCHAUER Ulrike, LUEGER Manfred: Das Qualitative Interview. WUV-Universitätsverlag, Wien 2003

FTHENAKIS Wassilios E. Fthenakis, Martin R. Textor: Qualität von Kinderbetreuung. Konzepte, Forschungsergebnisse, internationaler Vergleich. Beltz Verlag, 1998

GUMPOLDSBERGER Harald, Statistik Austria: Interview 5. 11. 2007

KINDERTAGESHEIMSTATISTIK 2005/2006. GUMPOLDSBERGER Harald, Statistik Austria. Wien 2005. http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html Stand. 30.10.2008

KINDERTAGESHEIMSTATISTIK 2006/2007. GUMPOLDSBERGER Harald, Statistik Austria. Wien 2006. http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html Stand 30.10.2008

KINDERTAGESHEIMSATISTIK 2007/2008. GUMPOLDSBERGER Harald, Statistik Austria. Wien 2007. http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html Stand 30.10.2008

LANFRANCHI Andrea, SCHROTTMANN Ria Elisa: Kinderbetreuung außer Haus- eine Entwicklungschance. Haupt Verlag 2004

NAVE-HERZ Rosemarie: Familie heute. Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung. Primus Verlag 2.überarbeitete ergänzte Auflage 2002

Niederösterreichisches Kindergartengesetz 2006: http://www.noe.gv.at/Gemeindeservice/Gemeindeservice/Kindergarten-Schule-Hort/Kindergarten_Kindergartenrecht.wai.html Stand 24.09.2008

Österreich Konvent, Mag. Stoisits, 2004: http://www.konvent.gv.at/K/DE/P-GRK-K/P-GRK-K_00034/fname_030387.pdf Stand 25.09.2008

PIRKLBAUER Sybille: Telefoninterview, 26. 3. 2007

SCARR Sandra: Wenn Mütter arbeiten. Wie Kinder und Beruf sich verbinden lassen. Beck. 1990

SCHNABL Christa: Fürsorge- unter Gerechtigkeitsanpruch Ansätze zur sozialethischen Reformulierung von Fürsorge im Blick auf Herausforderungen moderner Gesellschaften. Habilitationsschrift, Wien Dezember 2003

TEXTOR Martin R.: Die „NICHD Study of Early Child Care“ – ein Überblick. http://www.kindergartenpaedagogik.de/1602.html Stand 6.9.2008

WINGEN Max: Bevölkerungsbewusste Familienpolitik.Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen, Puplikation (verlegt durch:)des Instituts für Ehe und Familie, Nr 14 2004

Wirtschaftskammer Wien: Mutterschaftskarenz. http://www.wkw.at/docextern/arbeitundsoziales/extern/Arbeitsrecht/MutterschutzKarenz/Mutterschaftskarenz.htm Stand 30.10.2008

WUSCHKO Sabine: Vereinbarkeitsfrage von Familie und Beruf. Eine Sozialethische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Familienleitbildern. Diplomarbeit. Wien: August 2005

8.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kinderbetreuungsquote in NÖ 2007 nach Einzeljahren 23

Tabelle 2: Kindertagesheime in den politischen Bezirken 24

Tabelle 3: Kindertagesheime in NÖ nach der Anzahl der geöffneten Stunden pro Betriebstag 25

Tabelle 4: Kindertagesheime in NÖ nach dem Beginn der Öffnungszeit 25

Tabelle 5: Kindertagsheime in NÖ nach dem Ende der Öffnungszeit 26

Tabelle 6: Kinder in Kindertagesheimen nach Dauer der Anwesenheit und der Einnahme von Mittagessen 26

Tabelle 7: Bevölkerung, VIF konforme Einrichtungen, Schließtage und VIF Quote nach den Bundesländern im Jahr 2003 für Krippen 29

Tabelle 8: Bevölkerung, Einrichtungen/Kinder absolut, VIF konforme Einrichtungen, und VIF Quote nach den Bundesländern im Jahr 2003 für Kindergärten 29

Tabelle 10: VIF - Betreuungsquote nach Bundesländer und Alter 2004 30

Tabelle 11: VIF – Quote und Betreuungsquote nach Bundesländern in Prozent und Alter 2005 31

Tabelle 12: Bevölkerung, in Tagesheimen, VIF nach Bundesland und Alter Absolut 2007 31

Tabelle 13: Betreuungsquote, in Kindertagesheimen, VIF - Quote nach Bundesland und Alter 2007 32

Tabelle 14: Landeskindergärten Bezirk Lilienfeld 37

Tabelle 15: Landeskindergärten Bezirk St. Pölten Stadt 39

Tabelle 16: Kostenberechnung Flying Nanny 51

8.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anspruchszeitraum des Kinderbetreuungsgeldes pro Tag 11

Abbildung 1: Betreuungs- und VIF- Quoten nach den Bundesländern 2004 28

Abbildung 2: Berufstätigkeit Mütter nach VIF – Betreuung der Kinder 33

9 Anhang

Anhang I. Interviews Flying Nanny

Interview Frau F. Obergrafendorf

29. September 2004:

I: Sie haben wie viele Kinder?
B: Eine Tochter 3 Jahre.
I: Sie sind berufstätig?
B: Ja. Teilzeit. Ich geh 20 Stunden ca.
I: Ihre Tochter ist 2 Jahre.
B: 2 ¾ im Dezember wird's 3.
I: Und die kann noch nicht in den Kindergarten gehen.
B: Jetzt geht's schon in einen Kleinkindergarten, in einen privaten, seit Mai. Aber wir haben gehabt, da war sie neun Monate bis 2 ½, da haben wir eine Flying Nanny ghabt.
I: Also wie lange haben sie die Flying Nanny gehabt?
B: Na 1 ¾ Jahre ungefähr.
I: Und ihr Mann ist a berufstätig?
B: Mein Mann ist a berufstätig, im Ausland. Der ist von Montag bis Freitag im Ausland. Ja drum bin i mit da Laura allan. Der kummt imma am Freitag am Abend heim, fliegt heim, und am Sonntag am abend oder Montag am abend fliegt er wieder weg.
I: Immer.
B: 2 Jahre jetzt. 1 Jahr haben wir schon hinter uns. Nachher wird er wahrscheinlich wieder in Wien sein.
I: Und Verwandtschaft oder Nachbarschaft?
B: Die Nachbarin da drüben, die ältere Dame. So i jetzt amoi, des geht maximal eine Stunde, dass i laufen gehen kann. Einmal in der Woche. Sonst hab i niemanden da. Meine Eltern sind mitn Auto so a viertel Stunde. Und wenn i zusätzlich so Sitzungstage hob, also i bin Chefsekretärin, war früher Vorstandsassistentin und mach die Betreuung vom Aufsichtsrat. Und da hab ich alle viertel Jahre Sitzungen. Da bin i den ganzen Tag auf der Bank und da hab i meine Eltern dann. Die Kinderbetreuung, die Nanny hob i ghobt, für halbtage, wenn i arbeiten geh, und jetzt des W. des ist in Obergrafendorf, ein privater Kindergarten, des ist ganz was tolles. Do ist jetzt. Und wann i quasi einen Sitzungstag hob und i von 7 bis 8 auf der Bank bin, holens meine Eltern. Aber des geht alle 3, 4 Wochen maximal. Meine Eltern sind schon älter, und ich möchte nicht haben, da wären sie dann überlastet.
I: Wie sind sie eigentlich auf die Flying Nannies aufmerksam geworden?
B: I hob des irgendwo früher schon mal gelesen. Dann war i wie die Laura a Baby war, bei so einer Mütter Runde bei der Kirkowitz, des ist so eine Hebamme in St. Pölten. Da hat dann irgendwer erzählt, dass es das gibt, das des wer macht, und da hab ich mich dann erkundigt.
I: Haben sie sich über irgendwelche anderen Möglichkeiten auch erkundigt, oder ehre nicht?
B: Ich wollt auf keinen Fall eine Tagesmutter haben, weil ich schon wieder arbeiten gegangen bin, wie die Laura 9 Monate war. Und i hätt mir net vorstellen können, dass i sie wo hinfahr und leg sie dort bei der vielleicht am Boden und da sind 5 andere Kinder die herumlaufen. Des wollt ich auf keinen Fall haben. Und wollt net haben, dass die Laura irgendeinen negativen Aspekt aus dem ziehen muss, dass i arbeiten

geh. Ich wollt einfach, dass genauso, die Mutterliebe kann ihr eine Nanny net geben, aber pädagogisch und fördern kann sie sie genauso wie ich. Weil die kann genauso spielen mit ihr, wie es die Mutter kann. Und des war für mich der Grund, egal wie viel des kostet. Also wenn wir ein 2. Kind kriegen, wollen wir wieder so eine Betreuung machen, mit 2 Kinern dann natürlich. Und es gibt leider die Flying Nannies nimmer, dann müssen wir erwegen, dass wir ein Kindermädchen engangieren, die richtig die 3 Vormittage da ist, die was ma hoit so zahlen, die halt jobben tut oder studieren.
I: Haben sie sich da jetzt schon erkundigt drüber?
B: Na, i was nur wie unser Nanny weggangen ist, seit 16. Mai haben wir keine Flying Nanny mehr, da hat sie mir eben erzählt, dass das jetzt im auslaufen ist, des Modell Flying Nanny, wo mir sehr lad drum ist, wir haben eine tolle Nanny ghobt und da kann i nur des beste drüber sagen, wirklich. Ich war auch zu Beginn, da war die Laura 9 Monate. Und wenn man ein Baby mit 9 Monat, da hast ja noch die volle Krise das es hergibst. Und wie sie das erste mal vorstellen kommen ist, i hab sie von oben bis unten gemustert, i hob sie ausgfragt von der Familie her. Es ist einfach man ist so verunsichert, denn erstens einmal ist sie im Haus, da hab ich weniger Probleme, denn i hob weder irgendwelche obszönen Sachen und sie kann mir a kein Geld stehlen, des ist mir egal, wissens was i mein, i hob nix zum verbergen. Aber einfach, dass sie mitn Kind halt alleine ist. Aber man hat das relativ schnell bemerkt, dass sie gut umgeht mit ihr, und dass die Laura glücklich ist dabei. Und es ist dann a richtige Beziehung zwischen uns entstanden.
I: Und warum hat sie dann aufgehört?
B: Na des Modell geht ja nur auf 2 Jahre, sprich wir haben sie gehabt von Oktober 2002 weg, bis maximal Oktober 2004 des wäre heuer gewesen. Sie hat sich dann beworben in einem Kinderheim und die haben sie dann schon im Mai genommen. Und da hat sie zwar eh gesagt zurerst, na sie will noch nicht, des geht ihr zu schnell. Innerhalb von drei Wochen haben sie sie dort sofort genommen. Aber dann habens ihr nocheinmal 200 Euro netto mehr bezahlt und jetzt hat sie es dann genommen. Und i hobs a verstanden muss ich sagen. Da hats dann wirklich gut verdient und i hoff dass sie glücklich ist. Man hört von diesem Kinderheim des hat a hohe Fluktation ist.
I: Und wann ist ihre Tochter dann in den Kindergarten gekommen?
B: Die Laura hob i dann schon mit Anfang April angewöhnt immer nur 2-3 Stunden, im Wifki, des ist ein privater Verein in Obergrafendorf. Da zahlt man in der Stunde 2,35.- Essen 250.- oder so. Und da hab ich sie leicht angewöhnt, und sie war schon immer so offen, also es war überhaupt kein Problem. Und ab dem Moment wo die Nanny nimmer da war, die war noch Montag, Dienstag, Mittwoch da, und die Woche drauf ab Montag ist die Laura dann ins Wifki gangen. Des Wifki hat nur dann nach 6 Wochen ein neues zuhause bekommen, sie haben umgebaut, also die haben einen ganz neuen Kindergarten bekommen. Und wie sie von dem alten Kindergarten in den Neuen kommen ist, nur von der Räumlichkeit her, haben wir 3 Tage lang ein Problem gehabt. Aber es war einfach alles gross und neu, und dann war immer der Chef da. Ich glaub einfach, da hat irgendwann in der Früh einmal einen schlechten Fuss gehabt, aber nach der Woche wars vorbei und jetzt, will sie oft noch dort bleiben um halb ein wenn ich sie hole.
I: Wie viele Stunden war die Nanny jetzt da?
B: Die Nanny war da, 3 mal von 7-13:00. 18 Stunden.
I: Hat sie daneben noch eine andere Familie gehabt?
B: Die hat am Donnerstag noch ein Familie gehabt in Krems und am Freitag hat sie freiwillig in einem Kindergarten gearbeitet auch bei Krems. Weil des müssen die Nannies, damit sie eine Praxis kriegen, das wir ihnen ans Herz gelegt, dass sie das

machen. Aber sie war zuverlässig, sie war keinen einzigen Tag krank, sie ist nicht 10 Minuten zu spät gekommen, ist egal wie viel Schnee war, also das vergiss ich nie. Des muss man schon sagen. Und ein paar mal hab ich sie gebeten, ich hab bewusst keine anderen Sachen von ihr verlangt, weil es gibt ja dann Mütter die wolle Wäsche aufhängen u des u des. I hob 2 oder 3 mal wirklich nur weil wir am nächsten Tag weggeflogen san, dass ma eine Wäsche, die ich gewaschen hab, von unten raufgetragen und aufgehängt. Und des hat sie ohne Dings irgendwas gemacht. Sie hat auch für die Laura gekocht, weil des ist ja in dem Projekt natürlich dabei. Also nicht nur Fertigmenus oder was, also sie hat net extem aufwendige Sachen oder so, aber Cabonara Nudeln oder so, des hat sie alles gemacht. Und Gern. Und da bin ich nachhause gekommen, und das hab ich wirklich am ersten Tag gleich gesagt, ich möchte haben, wenn ich nachhause komme, dass das Haus so ist, wie ich es verlassen habe. Nicht wenn ich nach Hause komme und das ist dann die volle Wirtschaft. Jetzt kommst heim vom arbeiten... Aber es war so, es war immer das Spielzeug weggeräumt und es gibt überhaupt nichts.
I: Also hat sie sich auf die Laura gut ausgewirkt.
B: Ja. Sie war auch jetzt dann noch 2 mal auf Besuch bei uns, da hat alles die Nanny machen müssen, die Sandra Nanny...und heute sagt sie oft noch, Mama ich möchte die Schokolade essen, die die Sandra Nanny immer gessen hat. Na es hat echt passt.
I: Also sie sind seit die Laura 9 Monate ist wieder berufstätig. Wie lang haben sie dann Pause gemacht?
B: Ich war 1 Jahr daheim, kann man sagen. Quasi vom Mutterschutz 2 Monate und dann 9 Monate.
I: Und mit welchem Motiv sind sie wieder eingestiegen?
B: Na ja, ich bin Chefsekretärin und war vorher Vorstandsassistentin und irgendwo hat man sich schon eine Karriere aufgebaut, i hob 14 Jahre schon gearbeitet bis ich das Kind kriegt hab. Ich meine ich hab genau gewusst, wenn ich relativ bald wieder zurlück komm, verpass ich nicht so viel. Ich hab ja nur mit 2 vormittagen angefangen, die ersten 3 Monate. Und wie sie dann ein Jahr war, hab ich die 3 vormittage gemacht. Und i hob gwusst, wenn ich relativ bald wieder anfang, dann hot sich der Vorstand bereit erklärt, dass ma mein Arbeitsplatz wieder aufhebt. Weil du kannst ja nicht 2 Jahre daheim bleiben und nachher willst wieder auf deinem Sessel sitzen, des geht net. Und drum hab ich das in Kauf genommen, i hob a net bereut. Manchesmal, wenn ich meine Freundinnen so gesehn hab, die gleichältrige Kinder haben, die ich kennengelernt hab nach der Geburt. Habe ich sie schon beneidet, dass sie noch daheim waren. Wenn man einfach bei jedem Wind u Wetter fortfahren muss. Sicher hat die Laura geweint. Wenns munter worden ist in der früh und ich bin gefahren, hot s a geweint, wenn die Nanny kumman ist. Aber des ist ganz normal des ist aso. I hob hinter mir die Garagetür zugemacht und es war wieder ruhig.
Aber ich hab immer wieder angefangen, weil ich erstens meinen Beruf sehr geliebt hab, und zweitens einfach dass ich wieder meine Arbeit machen kann. Einfach, dass ich nicht irgendwo hinkomm, da wär ich tot unglücklich gewesen.
I: Also glauben sie, dass es für die Laura net irgendwelche Auswirkungen hat?
B: Na sicher net. Im Gegenteil, ich bin sogar...sie ist total anpassungsfähig, mein Mann ist eben beruflich im Ausland. Wir waren schon ein paar mal dort in einem Hotel und da in einem Hotel, die schläft überall, sie ist kommunikativ, sie fürchtet sich da nicht vor anderen Leuten oder was. Und das ist find ich auch viel wert. Und wie gesagt, 3 vormittage, der Donnerstag und der Freitag hat immer ihr gehört. Und am Wochenende sowieso, da ist dann mein Mann ah da. Sie hat a jetzt keine Probleme, mein Mann ist vor einem Jahr ins Ausland gangen, der ist in Bosnien Herzegowina,

auch auf einer Bank, Vorstand, da war die Laura 1 ½ war sie wie er weggegangen ist, und jetzt ist sie 2 ¾ und ich muss sagen es war das Jahr überhaupt kein Problem für sie. Jetzt wo sie schon so viel redet, sogts dann schon manchesmal der Papa soll dableiben, oder kommt der Papa heute, weil sie ja das Zeitgefühl noch nicht hat. Da denk ich mir schon manchmal muss ich sagen, Väter, die vielleicht schon viel früher ins Ausland gehen, oder länger oder wo die Kinder schon älter sind, ist es noch schwieriger glaub ich. Also mit dem Alter war gerade noch die Grenze. Ich glaub wenn er jetzt weggehn würde wäre es hart für sie.
I: Und mit ihre Arbeitszeiten sind sie zufrieden?
B: Meine Arbeitszeiten, total ja. Ich muss sagen, ich bin auf der Sparkasse in St. Pölten beschäftigt, es ist egal obs jetzt ich bin, ich hab sicher die Sonderstellung, weil einfach die Nähe vom Vorstand ist. Aber a total familienfreundlich, und wirklich jede die vom Karenz zurückkommt, die vorher a gut Leistung gebracht hat bei uns, die kann einfach teilzeit gehen, und kann sich das einteilen wie sie gehen will. Die meisten gehen 3 Tage, manche gehen 2 ganze Tage und einen halben. So einen Betrieb muss ma sich einmal suchen der was dir des erlaubt. Weil es natürlich ganz was anderes ist, wenn ich 3 Tage arbeit und ich bin 2 Tage daheim, wie wann ich 5 Tage nur bi sum 11 arbeit. Da musst jeden Tag reinfahren und musst jeden Tag das Kind unterbringen.
Ich muss sagen, das ist eine super Lösung, sicher ists manchmal stressig. Mit der Nanny war es supa. Die Nanny war in der Früh da und ich bin gefahren. Und jetzt muss ich die Laura natürlich aufwecken und ins Wifki bringen. Für mich ist es mehr Belastung.
I: Sicher ist es auch Zeitaufwendiger.
B: Ja genau.
I: Sind sie generell mit den Betreuungsmöglichkeiten zufrieden in NÖ?
B: Ich muss sagen, wenns jetzt die Flying Nannies nicht mehr gibt, bin ich nimmer zufrieden. Ich mein, dieser Wifki Kindergarten, das ist ein privater Kindergarten, also wenn wir den nicht hätten, wüsste ich nicht was ich tun soll. Und man hört so viel negative Sachen von den Tagesmüttern. Und schauns ich bin in Obergrafendorf zugezogen, ich kann nicht zu irgendeiner hingehn, wo ich eine Telefonnummer find. Ich weiss ja nicht, was die mit meinem Kind macht. Wissens was ich mein, ich weiss nicht, das traue ich mir icht. Vorallem mit so einem Baby. Und für mich war schon wichtig die pädagogische Ausbildung. Des war für mich wichtig. Und die Flying Mamis ok des san Mütter die suchen irgendwo a bissal a Beschäftigungsmöglichkeit.
I: Und sie können ja auch die eigenen Kinder mitnehmen.
B: Wie, a die nehmen die eigenen Kinder mit? Aha, ja und die Nanny wie soll ich sagen, die war ja nach der Schule begierig, dass den Beruf ausübt. Unser Nanny, wissens. Die will ja nicht da herkommen und schaun dass die Laura schläft und sie tut fernsehn oder was. Des war ja nicht so, die will ja ihren Beruf ausüben, die hat jetzt 5 Jahre eine Ausbildung gemacht, die sicher net leicht war. Die will ja das leben. Und des ist glaub ich schon ein großer Unterschied.
I: Welche Möglichkeiten gäbe es denn, dass man Beruf und Familie besser vereinbaren kann?
B: Was bei uns natürlich ausfällt ist, dass mein Mann natürlich mithilft. Weil er beruflich einfach im Ausland ist und auch wie er in Österreich war, er war eben auch in Wien auf der Bank, und da muss er halt einmal um eine Zeit wegfahren, da kann er mir in der Früh noch icht viel abnehmen. Und am Abend kommt er spät heim. Er hat halt eine gewisse Position und in diesen Positionen, kann er dir daham nimma helfen, das ist halbe, halbe nix. Da sigst nix von dem ganzen. Sicher verdient er dafür mehr. Des muss man halt so sehn. Dafür hat man dann den Luxus, dass man sich

eine Putzfrau leistet oder irgendwen der einem im Garten unterstützt. Des ist halt der Unterschied, das sind die 2 Varianten.
Aber a bissal so eine flexible Kinderbetreuung wie das Wifki es anbietet, das ist schon supa, das muss ich schon sagen. Und ich hoffe, dass bis wir ein zweites Kind kriegen, dass wieder so Flying Nannies gibt. Ich wüsste nicht, wie wir sonst tun, ich kann ja nicht eine Kindergärtnerin schwarz heimnehmen, ich mein das geht ja nicht. Weil die will ja irgendwo angemeldet sein. Ich weiß nicht wie man da tun kann. Wissens, dass man sich mit einem Kindergarten arrangiert, dass halt irgndwo springen können. Dass halt irgendwo 3 Tog san, und de 2 Tage sans dann in einem Kindergarten, wo halt auch irgendwer. Weil man hört ja immer wieder, dass die Kindergärtnerinnen keinen Posten kriegen. Jahrelang hebens denen die 5 Jahr in Karenz san, denen hebens die Posten auf. Das seh ich zum Beispiel nicht ein. Dass man da zum Beispiel nicht Schulabgänger zumindest mit so einem Minderheitenprojekt. Ein paar Stunden kann sie in dem Kindergarten sein und ein paar da..und irgendwo, dass man sie halt anders auch unterbringt. Ich mein, man ist eh bereit dass man was zahlt für das ganze. Wir haben in der Stunde am Schluss zahlt 7,20.- Des waren für die 3 Vormittage 7500 Schilling im Monat. Des ist schon ganz schön was. Also wennst die 3 Vormittage von 7-13:00 habe ich 7500 Schilling bezahlt, wenn es ein langes Monat war. Des ist schon viel Geld, da musst schon halbwegs verdienen, dassd sagst des rentiert sich überhaupt. Aber wie gesagt, wir haben von vornherein gesagt, es ist uns was wert, dass die Laura in guten Händen ist, vor allem in diesen paar Jahren, so schnell geht die in den Kindergarten. Und bis dorthin, da will ich auch die optimale Betreuung haben für sie, wenn ich mir schon den Luxus nimm, dass ich wieder arbeiten geh.
I: Der Privatkindergarten ist nur für die Kleinen, oder auch für größere?
B: Der ist auch für größere. Da holens sogar die vom Kindergarten ab, die kriegen dort ein gutes Essen vom Fleischhauer in Obergrafendorf, also wirlich supa, ganz neu groß, den müssens ihna anschaun.
I: Es gibt ja wirklich nicht viel Kindergärten und auch mit Mittagessen.
B: Es wär direkt interessant, dass sie dort hingehn. Ab sieben kann man sie hinbringen, bis 5 sind sie da. Das Kind kann dort schlafen wenn es will. Ab 5 Betreuerinnen gibt's a eigene Helferin, da sind immer so junge Praktikantinnen. Eine ist eine ausgebildete Kindergärtnerin, eine ist eine Hauptschullehrerin, sprich die tut am nachmittag mit den Schülern Aufgabe machen.
I: So Hort mäßig, von der Volksschule?
B: ja, die haben einen eigenen Raum für die Volksschüler, einen eigenen Raum für die ganz kleinen wies unsere sind, und dann heraussen eine große Rutsche und dann tuns halt alle esssen dort. Am Vormittag sinds eh alleine die ganz kleinen. Bis die großen kommen ist ja meine schon wieder weg. Ich hols ja um halb 1, a bissal überschneidet sichs halt.
I: Sie hätten gern wieder ein Flying Nanny, und wenns die nicht mehr gibt, müssen sie sich einen Babysitter organisieren. Eine bekannte, eine Grafikerin, also mit der hab ich dienstlich zu tun gehabt, die hat zum Beispiel eine Studentin gehabt in Wien. Die wohnt bei ihr. Der zahlts im Monat, dass was ich meiner für die 3 vormittage bezahlt hab. Das ist natürlich alles nicht angemeldet. Aber ich mein, das kanns ja auch nicht sein, dass man auf solche Wege ausgreifen muss. Irgendwo hätt ich halt wieder gern, eh vielleicht so wie sie sind, eine Kindergärtnerin, die vielleicht studiert und die 3 Vormittage bringst halt vielleicht unter. Dass so sagt, da kann i mitn Kind gleich einmal das praktizieren. Sicher die Vorlesungen sind auch vormittags, das ist halt nicht so leicht. Am Land ist des alles schwieriger, in Wien ist das alles leichter. Na, mein Mann hat gemeint, dass man das vielleicht gleich kombiniert mit einer Haushäl-

terin oder so, dass sie halt den Haushalt auch macht und die ist halt jeden Tag da. Irgend so eine Mutter die halt auch zumittag heimgeht, wo halt die Kinder schon älter sind. Nur musst halt wen haben, der das auch will, nicht eine die eh schon ausgelaugt ist und kommt schon hundemüder herein bei der Tür und ist angefressen wenn dein Kind vielleicht weint oder so was.
Ich weiss es nicht, ob auch überhaupt in die Richtung wieder mal was geplant ist ob wieder mal so was gibt?
I: Ich glaub nicht.
B: Glaubst net. Des war net finanzierbar gö.
I: Ja weil einfach eine Betreuungsperson für ein Kind das ist nicht rentabel. Eine Kindergärtnerin kann ja auch Kindergruppen leiten. Ja es ist eh schade es war einfach so familienähnlich.
B: Ja vor allem es ist die vertraute Umgebung, des Kind muss nicht außer Haus.
I: Ja und bei einer Tagesmutter, da sind halt dann viele andere Kinder auch.
B: Ja, das sind lauter so Mütter die haben keinen Beruf, tschuldigung dass ich so rede. Die hat keinen Beruf, die hat 3-4 Kinder kriegt und macht Tagesmutter, dass sie sich ein bissal ein Geld verdient. Es gibt sicher gute. Aber ich glaub, dass einige wenige einfach den Ruf verschlechtert haben. Ich stell mir vor, wenns wirklich keine Nanny mehr gibt, dass man zumindest für den Zeitraum, bis sies im Wifki nehmen, dass i bis dorthin. Aber es ist natürlich schon hart mit einem Jahr schon in Wifki geben.
I: Es sind doch viele Kinder in der Gruppe, oder?
B: Nein, jetzt am Vormittag sinds 3, 4 Kinder. Und noch dazu sind 2 ihre besten Freundinnen mit denen sie aufgewachsen ist.
I: So wenig sind in einer Gruppe.
B: Na das sind nicht mehr kleine. Weil die meisten sind in dem Alter noch daham, oder haben die Oma oder irgendwen.
I: Bis 3 Jahre.
B: Die Laura ist im Dezember ge, boren, die könnte theoretisch im Februar schon in Kindergarten gehen. Ich lass sie aber im Wifki, weil ich nicht will, dass sie unterm Jahr jetzt in den Kindergarten muss und 2. im Kindergarten sind weiss ich nicht, 12 Kinder in der Gruppe und viel ältere. Und da wird einfach viel individueller auf sie eingegangen. Letztes mal hat sie Bastelsachen mitheimgebracht. Es ist wirklich lieb dort.
I: Und wieso glauben sie, dass so wenig sind?
B: So wenig sans a net. Es ist immer so tageweise. Ein Kind ist am Montag da, so sporadisch, nur die kleinen. Ich glaub halt einfach, dass die Leute am Land nicht bereit sind für so was a Geld ausgeben. Die denken sich mit dem Alter gib ichs zu Mama, wissens was ich meine. Da sind wirklich nur die dort, die auch sonst niemanden haben. Ich glaub dass es mit dem zusammenhängt.
I: Im Vergleich zu Wien zum Beispiel.
B: Ich hab mir das eh auch schon gedacht, dass do net mehr san. Aber wie gesagt, die lassens bei der Mutti, oder bei der Schwiegermutter oder bei der Oma.
I: Wenn man die Möglichkeit hat mit Verwandten?!
B: ja.
I: In Wien in den Krabbelstuben wo die kleinen schon bis 5 im Kindergarten sind.
I: San de oba schon a arm. Owa i denk mir mit einem 9 Monat alten Kind, wenn das von 7 bis um 1 a fremde Betreuung hat, ist das kein Problem, oder?
I: Ja es ist ja persönlich individuell nur für sie da.
Wieso ist in Wien so eine Nachfrage und wieso in Niederösterreich nicht?

B: Ich weiss net. Die Leute wohnen nicht so im Familienkreis. Da hat jeder seine Wohnung der eine dort der andere da, es geht gar nicht, dass sie das Kinde zur Mutter bringen. Und da am Land ist halt alles räumlich anders, glaub i.
I: Die Einstellung auch.
B: Ja die Einstellung auch. Aber eines muss ich auch sagen, ich mein ich war sicher sehr auf meine Karriere bedacht und bin dann gern jetzt wieder arbeiten gangen, aber in tausend Jahr brachtet ich das nicht zusammen, dass ich mein Kind von 7 in der Früh bis um 5 irgendwo hingeb, auch wenn s noch so gut aufgehoben ist. Und wenn das die beste Pädagogin der ganzen Welt ist, möchte ich das nicht. Wissens was ich meine? Ich hab kein Problem mit Vormittag, vielleicht sogar irgendwann einmal jeden Tag Vormittag, aber noch lang net. Ich hab auch schon mit dem Vorstan schon ausgemacht, dass ich den Freitag immer daheim bleib und maximal den Donnerstag Vormittag noch mach, aber mehr net. Das hängt halt schon damit zusammen weil ich mir einen gewissen Ruf aufgebaut hab und einfach, wenn ich drinnen bin, bring ich halt eine Leistung. Und da kommt man dann natürlich auch gern entgegen oder ist zumindest froh, wenn die zu bestimmten Zeiten da ist. Wennst natürlich nur owizaht host und nur arbeiten gegangen bist, dass es Freitag worden ist das was anderes, denn dann bist abkömmlicher.
I: Für sie ist die Berufstätigkeit sehr wichtig, auch für sie selber.
B: Ja, rein theoretisch ich könnte daheim bleiben auch. Finanziell könnten wir uns das leisten. Ich mechat des net. Und a wenn wir ein 2. Kind kriegen, hab ich spätestens wieder vor, nach einem Jahr wieder zu arbeiten. Also net mit 9 Monat schon, sondern erst mit einem Jahr. Weil sog i amoi, da ist die Laura sowieso schon Vormittag im Kindergarten.
I: Wirkt sich das auch auf Kinder aus, wenn man sein Selbstbewusstsein..durch die Arbeit
B:und ich glaub a, wissens eh, Kinder san schon anstrengend und oft wenns spinnan oder schlecht aufgelegt ist oder irgendwas. Wennst in ganzen Tag bei ihnen bist, bist oft schon selber spinnat. Wissens was i man. Und wennst vom arbeiten heimkummst, irgendwo hast a schlechtes Gewissen, dass es jetzt alleine lassen hast, und du willst ihnen halt irgendwo deine ganze Widmung und deine ganze Zuneigung geben. Da bist einfach total relaxt, a wennst müde bist körperlich, aber du gibt’s ihnen einfach das, weilst doch a abissal a schlechtes Gewissen hast, dassd Vormittag net da worst. Und des ist in dem Fall nicht schade, es ist nicht schädlich. Also ich brauchs auf alle Fälle, wobei ich war 15 Jahre arbeiten vorher. Wenn man vielleicht immer daheim gwesen ist, dann ist das was anderes. Ich bewunder auch Frauen, die aufgengan in dem dass einfach nur daheim sind. Ich könnte es nicht. Obwohl wirklich ich bin gern häuslich, ich tu gern kochen, ich tu viel backen ich mag das alles, aber...
Es geht mir nicht nur um die Bestätigung, es geht mir auch um das soziale Umfeld. Es geht mir darum, dass ich mit Arbeitskolleginnen tratschen kann, dass ich was anderes reden kann, einfach einen anderen Bereich hab von mein Leben. Net nur der Bereich von der Laura, net nur von die Mütter die da Laura ihre Freundinnen san, sondern ganz ein anderer Bereich. Um des geht’s halt da auch. Das Geld ist mir nicht mehr so wichtig. Jetzt sind wir fertig mitn Hausbauen, wir kämen so auch zurecht. Es ist nicht wengan Geld, dass ich arbeiten geh. Es ist mehr eigentlich das, dass ich mir irgendwo was aufgebaut hab, und ich möchte das nicht aufgeben. Um das geht’s halt mehr bei mir.

Interview Fr S. St. Pölten
15. Februar 2005

I: Haben sie Kinder, wie viele?
B: Einen Sohn, der ist jetzt 12 Jahre.
I: Der Grund für die Kinderbetreuung ist, das sei Berufstätig sind?
B: Ja, ich habs damals auch gehabt, da war der Sohn 5 Jahre. Und er war immer sehr viel krank, dadurch war ich sehr froh, dass die gegeben hat von den Flying Nannies, weil ja die ins Haus kommen, net.
I: Sie haben die Flying Nanny gehabt, das ist schon länger her?
B: Ja, aber immer regelmäßig, vor allem auch in den Ferien, bis vor 2 Jahren eigentlich noch. Voriges Jahr hab ich dann eine Tagesmutter gehabt. Hat aber auch seine Vor und Nachteile gehabt.
I: Und dass sie sich irgendwie arrangiert hätten mit Verwandschaft oder Nachbarschaft?
B: Das ist eher schwierig, die Nachbarn sind auch alle berufstätig, die Verwandschaft ist zu weit weg, in der Nähe von Melk,
I: Sind sie eine Zugereiste?
B: Kann man so sagen. Wegen meinem damaligen Mann bin ich nach St. Pölten gekommen. Die Verwandtschaft ist in der Nähe von Melk zuhause.
I: Die Nachbarschaft ist auch nicht irgendwie ähnlich mit Kindern oder so?
B: Die sind auch alle berufstätig, die haben dann oft einen Opa oder eine Oma.
I: Und wie sind sie auf die Flying Nannies aufmerksam geworden?
B: Das hat mir glaub ich damals das AMS empfohlen, was ich mich erinnern kann. Dass es die Einrichtung gibt.
I: Haben sie sich anders auch noch informiert?
B: Das hat eigentlich dann genau gepasst.
I: Sie haben die Flying Nanny ja lange gehabt oder?
B: Schon ja.
I: Das ist wie viel Jahre her?
B: Man kann sagen, mein Sohn ist jetzt 12 mit 5 Jahren hab ich die erste Nanny gehabt.
I: Sieben Jahre.
B: Man kann sagen 5 Jahre hab ich immer eine Nanny gehabt. Es war immer natürlich eine andere, es war nicht immer die gleiche.
I: Wieviel haben sie insgesamt gehabt verschiedene?
B: Das wird schwierig, aber ich denk einmal so an die 5 Damen hab ich sicher gehabt.
I: D.h. sie haben die Nannys nur in den Ferien gehabt oder so auch?
B: Wenn er halt krank war, nur war es dann nicht immer so leicht eine zu kriegen, weil die war dann halt auch oft schon bei einer anderen Familie eingesetzt. Das war dann immer wieder das Problem, net. Dadurch, dass es sich mein Sohn so gscheit eingeteilt hat am Wochenende krank zu werden, dann am Montag in der Früh wen aufzutreiben, das ist ein Problem, net.
I: Da war er noch im Kindergarten. Nachmittagsbetreuung auch im Kindergarten?
B: Nein.
I: Ist sich das so ausgegangen bei ihnen?

B: Ich hab da nur teilzeit gearbeitet, dass ich mittags Schluss gemacht hab, und dann erstes Schuljahr auch nur halbtags gearbeitet, aber wie gesagt in den Ferien hab ich trotzdem dann immer wen gebraucht. Weil ich kann ja nicht alleine in den Sommerfereien alleine 9 Wochen zuhause bleiben, das geht ja nicht.
I: Da haben sie dann jeden Tag wen gehabt.
B: ja.
I: Waren sie zufrieden mit den Flying Nannies?
B: Ja und Nein. (lacht) Wissens das ist halt so: Es ist sicher ein Vorteil, wenn wer ins Haus kommt, aber auch ein Nachteil. Wenn dann eine Nanny einen Krimi anschauen muss, das find ich nicht so toll, den Kolumbo zum Beispiel. Oder eine andere lässt das Kind ständig fernsehn, weil da ist das Kind, es stört nicht es ist brav. Dann wieder werden Spielsachen hervorgeräumt, dass das Kinderzimmer aussieht wie ein Schlachtfeld, wenn ich von der Arbeit komme, abgehezt. Da schauts aus wie auf einer Baustelle, die Nanny lässt alles liegen und fallen und ist dahin, weil die Mutter ist ja da. Ich hab aber immer gesagt sie braucht nichts zum Essen machen, das mach eh ich, weil mein Sohn sehr heikel ist auch. Er wollte das einfach so, dass er erst ist wenn ich komme. So gesehn hat sie es eigentlich eh schön gehabt. Ander wieder haben viel unternommen, sind baden gefahren, aber schon am Vormittag, wo es eher noch kühl war zum See, wo die Nanny die eigene Tochter mitgehabt hat, nach vorheriger Absprache ob das eh in Ordnung geht. Ja dann war er halt wieder mal verkühlt.
Eine hab ich gehabt, die ist regelmäßig zu spät gekommen, also täglich. Wo ich mir denk, ich steh schon auf Nadeln und warte bis ich in die Arbeit kann und sie kommt nicht und das täglich, das muss es auch nicht sein. Noch dazu war ja die gar nicht weit weg von St. Pölten, denn die war ja da in Spratzern zuhause, da hat es aber immer geheißen, ja sie ist im Stau gesteckt, das ist halt ungut, wenn man schon in die Arbeit muss, dann kommt sie nicht, dann steht man und schaut auf die Uhr und wartet.
I: Und in den Ferien hätte es keine Betreuungsmöglichkeit für die Kinder gegeben?
B: Da hätt es eventuell einen Hort gegeben. Aber das wollte mein Sohn nie, weil er will nicht so viele Kinder. Er ist Lärm empfindlich, was das anbelangt, dadurch, dass er Ohrenprobleme gehabt hat und Ohrenoperation. Es hat ihm nie zugesagt, er wollte eigentlich lieber daheim sein.
I: Von der Gestaltung her waren sie da zufrieden?
B: Ja, sie haben an und für sich schon, er hat es dann mit den Nachbarkindern auch gut gehabt, weil er ja da spielen hat können dann im Hof und am Spielplatz. Und eine andere war dann auch wieder, die hat mit ihm Radltouren gemacht, das hat ihm natürlich a taugt. Und eine, die hat er ganz heiss geliebt, weil die hat mit ihm Fussball gespielt, war sie total abgekämpft, obwohl sie selber auch a fussballerin ist. Weil er ist ein hyperaktiver Zappelphilipp und der hält einem natürlich schon auf Trapp. Aber das war wirklich eine ganz eine Liebe.
I: haben sie irgendwelche positiven Veränderungen bei ihrem Sohn gemerkt?
B: Ja, er hat sich eigentlich immer gefreut, wenn er gehört hat es kommt eine Nanny. Dann hat er oft wollen, dass immer die gleiche kommt und wenn das eine Zeit gut geklappt hat, dass sie wirklich können hat, dann hat er gemeint er will gern wieder eine neue eine andere. Also das hat ihn dann gar nicht mehr wirklich gestört, wenn wiedermal eine neue gekommen ist.
I: Haben sie dann gewechselt, weil sie angefangen hat zu arbeiten?
B: Fallweise ja. Oder weil sie eben, bei einer anderen Familie, die war grad auf Urlaub, jetzt hat sie zu uns kommen können. Dann war die Familie wieder zurück vom

Urlaub, dann hat sie wieder zurück kommen müssen. Dadurch haben wir dann auch oft eine andere kriegt.
I: Und mit der Finanzierung, war das für sie ok?
B: Ja, man kriegt einen Zuschuss als Alleinerzieher und so. Natürlich man muss das schon vorstrecken auch, weil bis man den Zuschuss hat Aber da kann die Einrichtung der nannies nichts dafür, weil das liegt dann am Land.
I: War es ihnen wichtig, dass die Betreuung familienähnlich daheim ist?
B: Schon ja. Weil es mein Sohn eben so wollte, er wollte nicht in einen Hort. (Tonband auf der einen Seit leer. Leider erst nach kurzer Pause bemerkt. Kurze Zusammenfassung: Sohn will nicht in Hort, er darf das selbst entscheiden, erst vor 2 Jahren Schulkollegin, deren Mutter Haus Garten Pool,... Mutter arbeitet in Baufirma von Freund, am Nachmittag mehr schwarz, holt Sohn mittags immer ab fahren zur Firma, wo er sich sehr wohl fühlt-Geräte, Fahrzeuge...)
I: Und mit ihren Arbeitszeiten sind sie zufrieden?
B: Ja, da kann ich mirs schon soweit flexibel gestalten. Sicher bin ich oft draußen und arbeite was, offiziell arbeite ich eigentlich nichts. Aber wo gibt's das, wo man mittags dann wegfährt und das Kind holt und mitnimmt zum Arbeitsplatz. Das geht Gott sei dank jetzt.
I: Wie lange sind sie da schon beschäftigt?
B: Da hab ich begonnen voriges Jahr mit 15. April. Vor 2 Jahren hab ich übers AMS einen Ganztageskurs machen müssen, dass ich eine fertige Büroausbildung habe, weil ich nie in einer Berufsschule war und somit keine Lehrabschlussprüfung habe. Da hat mein Sohn schon sehr rebelliert, da haben wir einen wirklichen Terror daheim gehabt. Weil er dann a geschrieen hat und gweint und er einen Tobsuchtsanfall gekriegt hat. Und er steigt auf keinen Fall mehr drauf ein, wenn ich wieder mal einen Kurs machen muss, weil er will das eben nicht.
I: Da war er 10 Jahre?
B: ja. Und ich muss sagen, da hat er es geschafft, dass er mich zum weinen gebracht hat. Da war ich dann auch irgendwann einmal fertig Ich hab gesagt, P. ich muss den Kurs machen sonst haben wir kein Geld nicht. Er hat das dann wieder eingesehn, aber es war sehr schwer für ihn.
I: Und wer war da bei ihm, zu der Zeit wo sie Kurs gehabt haben?
B: Da hab ich die Tagesmutter gehabt. Wo er sich halt auch erst eingewöhnen hat müssen.
I: Da war er dann am Nachmittag dort?
B: Na ja, oft schon, ich hab ja da im Büro im 4. Stock war der Kurs und do hob ich, um halb 9 Neun spätesten war da der Beginn, hab ich anfangen müssen. Und da ist er dann später irgendwann wach geworden und ist mit dem Farhrad zur Tagesmutter gefahren.
I: In den Ferien war das?
B: Und natürlich war das für ihn schon eine arge Umstellung, weil es war die Mutter dauernd da, hat ihn umsorgt und gepflegt und gehegt, ein verwöhntes Einzelkind, und von heute auf morgen hat er so selbständig sein müssen. Da hat er dann schon gemeint, ich weiss ja gar nicht was er mitmacht. Weil er dar den Schlüssel nicht vergessen, weil wenn er den vergisst, kann er nicht mehr rein in die Wohnung. Dann muss er mit dem Rad dort hinfahren, muss er aufpassen, dass da nicht ist. Sag ich P. ich weiß, dass das nicht leicht ist, aber es ist ja für mich auch nicht leicht. Ich mach den Kurs ja nicht für mich alleine, dass es uns dann mit dem Geld wieder besser geht. Da hab ich halt mit ihm dann geredet und dann hat er es eh wieder eingesehn, aber es war schon eine harte Zeit.
I: Aber mit der Tagesmutter sind sie zufrieden?

B: (lacht) Ja und Nein. Sie war sicher irre lieb zum Buben und hat ihre Kinder sicher alle sehr geliebt. So wie ich einmal in der Arbeit war und zufällig füher heimgekommen bin, sind 3 Burschen in der Wohnung bei mir zuhause. Denk ich mir, was ist denn da jetzt los? Hat sie einfach meinen Sohn mit 2 Tageskindern von ihr, 2 Burschen, die eh die schlimmsten waren mit den Radeln zu mir heimgeschickt und zu mir heimfahren lassen. Ich hab eh gesagt, dass kanns ja auch nicht sein, die stellen mir einstweilen die Wohnung auf den Kopf, was ist wenn da etwas passiert, wer übernimmt die Verantwortung. Da hab ich sie eh angerufen, und ich soll ihr nichts tun, net. Aber kaum wo ich in der Wohnung war, war die Wohnung für die Burschen eh wieder uninteressant. Da sind sie gleich raus auf den Hof und auf den Spielplatz. Das hab ich halt auch nicht ok gefunden. Das tut man nicht so was. Oder wenn sie dann da gesessen ist mit einem bekannten sich getroffen und die Kinder sind dann da irgendwo herum gerannt. Denk ich mir irgendwo macht sie sich auch ein lockeres leichtes Leben, für das, dass sie jede Stunde zahlt kriegt. Auf der anderen Seite hat sie wieder mit ihnen Kürbisse ausgeschnitten und bastelt im Garten. Fernschauen haben sie auch dürfen, sie hat ihre Kaffeekränzchen gehalten. Wissens eh, das ist hlat immer so ein 2schneidiges Schwert. Ich denk mir, wenn ich Tagesmutter wäre, ich habs auch überlegt ob ich es mache. Dann mach ich solche Sachen nicht. Weil dann schnapp ich die Kinder und mach mit ihnen irgendwo hin einen Spaziergang oder eine Radeltour oder irgendwelche Gesellschaftsspiele, weil ich will einfach nicht, dass sie immer vor dem Fernseher oder vor dem Computer knotzen, weil da kann er daheim alleine auch sein.
I: Da gibt’s halt auch solche und solche, von den Flying Nannies hab ich eigentlich noch nie etwas gehört, da waren immer alle zufrieden, das wundert mich auch.
B: ich muss sagen ich war froh, dass es mir der Philip erzählt hat, sonst hätte ich es auch nicht gewusst. So wie die eine gesagt hat, jetzt gibst dann eine Ruhe, weil ich muss mir jetzt den Kolumbo anschauen. Was hab ich gesagt, ich mein da war ich schon weg. Es reicht eh wenn er beim Papa solche Sachen sieht, weil bei mir weiss er genau er darf das nicht. Ich will das einfach nicht, immer diese Krimis und Morde, das ist einfach nicht für ein Kind ist meine Meinung, da werden sie nur aggressiv, unnötig aggressiv. Da setz ich mich lieber hin und spiel mit ihm Mensch ärger dich nicht und wir haben auch unsere Hetz.
Eine andere geht wieder mit ihm in den Hof hinaus und tut mit ihm Fussball spielen oder Federballl und haben ein riesen Theater. Eine war auch ganz toll, die hat sich mit ihm in die Sandkiste gesetz und hat eine wunderschöne Sandburg gebaut, die er mir dann voller Freude ganz stolz gezeigt hat.
I: Und wer ist jetzt bei ihm?
B: Jetzt haben wir niemanden, jetzt machen wir das ganz alleine. Ich denk mir jetzt ist er 12 Jahre, im Sommer wird er 13, jetzt wird ich schauen, dass ich dann auch niemanden mehr brauche, weil das ist ja immer eine Kostenfrage auch, nicht. Und nachdem er sowieso ja lieber in der Arbeit ist als in der Schule, weil wenn es nachdem geht täte er schon lieber arbeiten als in die Schule gehen.
I: Und sind sie mit der Kinderbetreung in Nö zufrieden?
B: Ich find schon wichtig dass es das gibt, solche Einrichtungen, weil man ist ja doch sehr angehängt. Meine Mutter wird jetzt 76, der kann ich das auch nicht mehr zumuten. Sie hat einfach nicht mehr die Nerven oder die Geduld. Es geht auf keinen Fall, und vor 2 Jahren hat sie einen schweren Unfall auch noch gehabt, da muss man eh froh sein, dass sie es überlebt hat.
I: Hätten sie ohne die Flying Nannies überhaupt arbeiten können, wärs überhaupt möglich gewesen. Nachdem er von einem Hort total abgeneigt war, von einer Tagesmutter auch wärs einfach ein riesen Problem geworden. Weil so hab ich das

schon besser erklären können, er kann daheim sein in der gewohnten Umgebung, er kann sich seine Spielsachen her holen und mit der Nanny spielen, weil sie für ihn da ist. Sie haben dann auch fallweise was gebacken im Rohr, oder was gebastel. Und die war wirklich nur für ihn da, nicht das da jetzt vielleicht noch 20 andere Kinder waren. Vor allem Kleine Kinder sind einfach arm. Sie brauchen eine Bezugsperson.
I: Hätten sie irgendwelche Verbesserungsvorschläge für besser Vereinbarkeit von Familie und Beruf?
B: Na ja, die Flying Nannies gehörten schon wieder ins Leben gerufen find ich. Weil das mit diesen Leihomas und Opas ist alles gut und schön. Aber ich mein, ich wird jetzt 41 und irgendwann hat man nicht mehr die Geduld, die man braucht für ein Kind. Und die Nannies sind zum Großteil alle doch relativ jung und ausgeglichener noch, wo ich mir denk, es ist schon besser wenns die gibt.
I: Die Mobilen Mamis gibt's jetzt auch?!
B: ja da hab ich mich damals beim NÖ Hilfswerk auch erkundigt. Da hat mir die Leiterin sofort abgeraten davon, weil es so teuer ist, wenn sie die nur brauchen für ein Kind. Da müssten sie dann schon eine Großfamilie haben, dass sich das wirklich dafür steht.
I:Also finden sie es schade, dass es die Flying Nannies nicht mehr gibt?
B: Ja auf alle Fälle.

Interview Frau L., Traisen

30.September 2004:

I: Wieviele Kinder haben sie?
B: 3.
I: Die sind wie alt?
B: Fünf, er wird 4 im Dezember, und sie wird 2 im November.
I: Sie sind berufstätig?
B: Na i bin daham.
I: Und sie haben eine Flying Nanny ghabt?
B: Ja. De hot owa selber a klanes Kind ghobt, die ist 2 Monate jünger als unsere Kleine. Wies angefangen hat bei mir, da war sie acht Monate alt und da war sie ziemlich ruhig, die klane von ihr, da hat sies mitnehmen können. Aber wie sie dann größer geworden ist, wies dann beide so zum trinken angefangen haben und zum essen. Sie hat sie nicht wirklich fördern können des klane, weils nicht wirklich die Zeit ghabt hat. Und des war dann eigentlich ein Grund, und sie ist auch mitn Großen is a net zurecht gekommen. Und des war dann a Grund, dass dann aufghört hot.
I: (zum am Tisch mit der kleinen Tochter sitztenden Ehemann) Sind sie berufstätig?
B: Ja.
(Telefon läutet, kurze Unterbrechung)
I: Also sie haben die Flying Nanny als Unterstützung kriegt?
B: Ja. I hob vorigen Jahr eine Depression ghobt und da bin ich dann zu der Psychotherapeutin gangen, und de hat mir halt das vorgeschlagen.
I: Also durch die haben sie erfahren, dass die Flying Nannies gibt?
B: Ja. Des hob i zuerst überhaupt net kennt.
I: Und finanziell ist es ok gewesen für sie?
B: Es war schon, wir sind schon an der Grenze gewesen, aber es ist gegangen.
I: Dass irgendwie eine Verwandtschaft da wäre, die sie unterstützen könnte?

B: Meine Mutter die kunnts vielleicht, aber mir san mit ihre, also sie tut wieder total anders erziehn wie wir und wir sind da nicht übereinstimmend. Und das war dann auch eigentlich der Grund wieso wir wenn anderen nehmen.
I: Aber sie wohnt in der Nähe und es wäre mögllich?
B: ja.
I: Und von der Nachbarschaft, dass sie sich da abwechseln oder so?
B: Na, eigentlich net.
I: Und wie oft war die Flying Nanny da?
B: Jeden Tag, von Montag bis Freitag, ausser es war, dass is eimal länger net braucht hob, dann is vielleicht einen Tag einmal nicht gekommen. Und dafür is dann an andern, weil i hobs ja nur 80 Stunden im Monat ghobt. Es waren hoit dann manchmal über 80 Stunden a, vier stunden in der Wochen hob is halt dann ghabt meisten.
I: Und waren sie zufreiden mit der Flying Nanny?
B: Ja, wir haben uns recht gut verstanden. Und sie hat selber gesagt sie kommt gern her zu uns. Sie hat nicht weit ghabt, weil sie wohnt in St Georgen am Steinfeld. (Kinder reden dazwisschen)
I: Wie lang war sie insegsamt da?
B: Von September letzten Jahres, bis heuer im Mai. Auf jeden Fall hob i jetzt a Mobile Mami vom Hilfswerk, des hot mir aber sogar sie, die Andrea, so hat sie geheißen, die Flying Nanny, weil Ende des Johres solln die Flying Nannies angeblich zum Hilfswerk kommen. Und was die Flying Nannies, der Verein ist, habens grad niemanden gehabt oder tuns nimma aussenden und sie haben gesagt, sie haben da grad niemanden. Jetzt hots zum Hilfswerk selber angerufen obs da wen hätten.
I: Ihre Flying Nanny hat dort angerufen?
B: Ja des hot mir eigentlich sie organisiert. Ja und so ist das dann zustande kommen, nur heisst halt bei ihnen Mobile Mama.
I: Und die kommt jetzt seit Mai?
B: Seit Juni.
I: Und das ist aber keine Kindergärtnerin, oder?
B: Na, die war zuerst in der Altenpflege tätig, aber weil sie mitn Kreuz Probleme gehabt hat, weil das heben der alten Leut zu schwer worden is mitn Kreuz. Jetzt hots gsogt sie will wo anders und da haben sies dann bei den Mobilen mamis genommen. (Unterbrechung, Sohn zerreißt ein Vorlagen Poster)
I: Hat die ihre Kinder auch selber mit?
B: Na, die hat gar keine Kinder.
I: Wie alt ist sie?
B: 36. Ist auch nicht verheiratet oder was und wohnt in Marktl.
I: Die kommt jetzt auch jeden Tag?
B: Die hob i sogar 5 Stunden.
I: Vormittag?
B: Hauptsächlich Vormittag.
I: Hätten sie sich sonst auch schon umgeschaut oder nicht um eine Tagesmutter oder so in der Umgebung?
B: Tagesmutter haben wir eigentlich weniger, weil mir ist daheim die Hilfe wichtiger als..
I: Des ist halt das besondere an den Flying Nannies. Aber die Mobilen Mamis kommen ja auch,...
B: Jo.
B1 (Ehemann): Vorallem sans günstiger. Um einiges.
I: Wirklich?

B: I man wir kriegen, wir haben a was dazu kriegt vom Land,
B1: Sie san weitaus um die Hälfte billiger.
B: Zuerst haben wir 240 Euro zahlt bei der Flying Nanny, und jetzt zahlen wir 90 Euro
B1: Des ist ein gravierender Unterschied.
I: Obwohl sie öfter kommt?
B: Obwohl is mehr Stunden hob.
Bei der Flying Nanny war es bgrentz auf 2 Jahre, i hätt halt dann eine andere vielleicht wieder nehmen können. Aber sie selber hätte es nicht länger als wie 2 Jahre machen dürfen und bei der Mobilen Mama ist es unbegrenzt so lang wie ichs hab. Da kann ich s 5 Jahre haben, oder...
I: Die 2 sind schon im Kindergarten oder?
B: Jo aber da haben wir gerade Läuse. Also dürfen grad net in Kindergarten gehen. Er hat heuer angefangen, der Ältere geht jetzt schon das dritte Jahr.
I: Wenn dann alle drei in den Kindergarten kommen, wollens dann wieder arbeiten? Haben sie sich das schon überlegt?
B:Eigentlich nu net. Wie i bei ihr schwanger worden bin, hob i Tupper Ware Beraterin gmacht, des hat mir eigentlich ganz gut gefallen. Dass i so was vielleicht wieder anfang. Hin und wieder, die Gedanken sind eh schon da, dass ich vielleicht so was wieder anfangen tät.
I: Wie sie bei ihr schwanger waren, haben sie da schon wen gehabt für die Kinder?
B: Na, da war i besser beinander.
I: Aber sie waren zufrieden mit der Flying Nanny und jetzt mit der Mobilen Mami a?
B: Ja. Die hat a schon, nach dem ersten Monat hots a schon gsagt, dass sie gern zu uns kommt, dass ihr bei uns gfällt.
I: Hat die Flying Nanny jetzt schon e inen Job kriegt? Wissen sie das?
B: Na, die will glaub ich noch daheim bleiben, wirklich die Karenz ausnutzen, was ich weiss.
I: Die hat gleich nach der Matura ein Kind bekommen?
B: Na, wie alt ist sie 22, in Wien hat sie einmal gearbeitet in einem Hort, wo a kleinere Kinder sind, wos zum wickeln waren. Mit 21 sowas hots des Kind kriegt.
I: Und mit de Kinder hat sie sich eh immer gut beschäftigt die Flying Nanny?
B: Jo er hot sich schon oft nichts von ihr sagen lassen. Ja wennns so bastelt hot mit eana, sie haben sich nicht wirklich interessiert daheim fürs basteln. Die anderen 2 waren da noch zu klein, sag i einmal, und er hat im Kindergarten und dann nu daham a, das hat er dann nicht wirklich wollen. Ja eh in den Ferien, ja eh die Elefanten die hats einmal gebastelt, die da hängen, dann hat sie einmal so was ausgeschnitten für die Fenster, so Formen. Das einzige was sie auch selber wieder sagen ist mit den Farbstiften zeichnen tun wir dann was, ah mit den Malfarben.

Interview Frau H. Hohenberg

Juni 2004

I: Wieviele Kinder haben sie?
B: 3 Kinder.
I: Und die sind wie alt?
B: 3,5 und12.
I: 2 Maedels und ein Bursch.
B Na, 2 Buam und a Madl. Des is naemlich a a Bua mit die langen Haar. (lacht) Weil des Haarschneiden..
I: Und sie sind berfustaetig?

B: Ja. Wir sind beide selbstaendig.
I:Und aus dem Grund ist die Flying Nanny hier.
Gibt`s in ihrer Umgebung eine Verwandtschaft, mit der sie mehr Kontakt haben?
B;(Kopf schuetteln)
I: Sind sie uerspruenglich aus Hohenberg, oder?
B: Na, aus Wien.
I: Sie sind hergezogen. Sind sie beide aus Wien?
B: Ja.
I: Wie lange sind sie schon da?
B: Im Juni, oder Juli sans vier Johr.
I: D. h. sie haben keine Verwandtschaft, die auf die Kinder irgendwie aufpassen koennte?
B: Absolut net.
I: Nachbarschaft?
B: Ich enthalte mich meiner Stimme (lacht laut) von do herinnen.
I: Ok. Wie san sie eigentlich auf die Flying Nannies gekommen?
B: Ueber die Frau Steiner.
I: Des is wer?
B: Des ist die Fuersorgerin, also Sozialarbeiterin.
I: Und wie lang sind sie jetzt schon bei den Flying Nannies?
B: (ruft zur Flying Nannz) Kati, seid wann bist du jetzt schon do, seit September oder?
B2: Jo.
B: Jo, seid September.
I: Und wie oft in der Woche und wie viele Stunden?
B: Die Kati ist 4 mal in der Woche da, 20 Stunden. Sie weiss das besser (Kati steht daneben und hilft). I zaehl ja die Stunden net mit. Sie weiss wanns kumt ungefaehr oder a net, ne (lacht).
I: Koennt ma wieder ein bisserl ungestoert sein?
Und wie sind sie so zufrieden mit ihrer Flying Nanny?
B: Super. Sie macht viel mit die Kinder, und es gibt absolut ueberhaupt kan, nix wo man sagt, do is irgendwas des ma net passt.
I: Zuverlaessig.
B: Ja.
I: Haben sie irgendwelche positiven Veraenderungen gemerkt bei den Kindern. Seid die Flying Nanny da ist?
I: Sie san eigentlich gleich geblieben, I man sie gehn eh immer in Kindergarten a.
Oba, die 20 Stunden, wenn sie die Zeit da ist das gspuerst es halt weniger die zwa Helden.
I: Und von der Finanzierung her, passt das fuer sie.
B: Jo.
I: Kriegen sie eine Foerderung.
B: Jo. Es ist total ok. I man du gspuerst die 20 Stunden in der wochn die Kinder wirklich net. A wauns jetzt schiarch draussen ist oder irgend sowas.
I: Sie san im Haus berufstaetig?
B: Jo.
I: Gibt`s einen bestimmten Grund warum sie die Flying Nannies gewaehlt haben? Haben sie sich erkundigt ob es andere Moeglichkeiten gaebe?
B: Na. I hob nur gsagt ich brauch wen und des wars.
I: Und die ersten waren die Flying Nannies und…
B: Jo.

I: Und sie haben sich nicht erkundigt ob es irgendwen anderen geben wuerde in Hohenberg.
B: Na.
I: Es war ihnen einfach wichtig dass wer ins Haus kommt oder?
I: Richtig. Ja. Ich brauch keine Tagesmutter wo ich die Kinder hinfahr und sonst irgendetwas. Das interessiert mich nicht.
I: Das es eine Kindergaertnerin zusaetzlich noch ist.
B: Ja, sicher ist super. Hat Ahnung von Bastelsachen, auf die du selber eigentlich eh net denkst , wirlich. I man ich schon gor net, denn I hobs daham a net ghobt. Diese ganzen Basteldinge hat meine Mutter a net gmocht mit mir, weils a net wirklich die Zeit ghobt hot, net.
I: D. h. sie haben sich nicht erkundigt ob es andere Betreuungsmoeglichkeiten gaebe. Sie nuetzen den Kindergarten? Und der grossere geht in die Schule.
B: Der Patrick geht In die Schule, ja. Der wird eh net betreut von ihr.
I: Sie betreut, zu welchen Zeiten ist sie da?
B: Dienstag Vormittag, Mittwoch, Donnerstag nachmittag, Freitag vormittag.
I: Und der Kindergarten ist nur vormittag.
B: Der ist nur vormittag.
I: und nachmittag…
B: Gibt`s jo kan! (lacht laut) Sama froh, dass a Schule gibt, net, der Patrick hat 8 Kinder in der Klasse.
I: Und nachmittag gibts auch nicht.
B: Einmal in der Woche haums Nachmittagsunterricht. Sportunterricht und des wars.
I: Und im Kindergarten sind zu wenige Kinder fuer Nachmittag.
B: wir sind am Land. Da kannst arbeiten gehn, und des wost verdienst zahlst halt dann der Tagesmutter, dass dein Kind am Nachmittag a nu betreut ist. So in etwa.
I: Sie sind jetzt seid vier Jahren da, und die Kati ist seid September, haben sie vorher auch schon gearbeitet?
B: Ich bin seid 99 selbstaendig.
I: Und wie wars da.
B: Es geht.
I: Da hatten sie keinen Betreuer fuer die Kinder.
B: Na. Sonst hob I niemanden ghobt. - I hob a zeitlang ghobt so a Leihoma. I hob halt Leihoma gsagt zu ihr, von einer Bekannten, die mama die mir auf die Kinder aufpasst hot, wenn I moi gsagt hob I mecht gern fortgehn oder so. Aber das wars dann schon wieder.
I: Und aus welchen Motiven sind sie wieder eingestiegen in den Beruf?
B: Zum Geld verdienen. (lacht). Wenn I meinen mann irgendwo hinschick arbeiten in sein Beruf, verdient er a an Schmarrn.
I: D.h. ihr Mann ist damit einverstanden, dass sie arbeiten.
B: ja sicher, er machts ja mit mir.
I: Sie sind eigentlich zuhause wenn sie arbeiten. Wie wirkt sich das auf ihre Kinder aus, dass sie erwerbstaetig sind.
B: Des kriegens eh nicht mit.(lacht)
Ehemann gesellt sich dazu.
I: Welche Wuensche haetten sie denn an NOE, an Betreuungsmoeglichkeiten?
Wuensche, Vorstellungen…
B:Was haben wir denn welche Vorstellungen?(zu ihrem mann)
B3: Vorstellungen gibts genug, aber ob da was passiert, das ist wieder was anderes. Das gibts ueberall, aber am Land, da ist es a bissal krasser als in der Stadt. Man

siehts beim Kinergarten schon net. Da koennens nur am Vormittag, und ab 1 musst es holen. Und was fuer eine Hausfrau kann 2 Stunden oder wos arbeiten.
B: Keine.
I: Wuensche. Dass es zum Beispiel im Kindergarten am nachmittag eine Betreuungsmoeglichkeit geben koennte?
B3: Also in Wien ist es so, da kannst es ab 7 bis um 5 dort hingeben, und dann holst es. Da kannst der Arbeit nochgehn.
B: Du kannst es aber eh schon in die Krabbelstuben geben. Net gezwungener Massen, dass du 3 Johr daham bleibst.
B3: Und wenns zvue Kinder haben, dann erst mit 4 Jahr.
B: Richtig.
B3: Die Rafaella ist a erst mit 4 dann gangen.
B: Sie haette aber mit 3 Jahren gehn koennen, aber sie wollt nicht dortbleiben, drum hob I gsogt ok.
I: Unter drei Jahren gibts ja auch keine Moeglickeit.
B: Na. Drum sog I a, irgendwelche Wuensche aussprechen, die sind sowieso sinnlos.
I: Zumindest Wuensche die sie haetten?
B: Do moch I mir kane Gedanken drueber weis eh sinnlos ist. Es ist wie bei der Wahl. Sie versprechen dir das Blaue vom Himmel vor der Wahl, und nach der Wahl is gleiche wies vorher war.
I: Und die Flying Nannies betreuen Kinder ab welchem Alter?
B: Du K. ab welchem Alter betreuen die Flying Nannies?
B2: Von 0-12J.
I: Also eh auch schon kleine Babies.
B: Und vorher haetten sie keinen gebraucht?
B: Na.
I: Und dann aufeinmal schon?
B: Ja, die Frau Steiner hat mir den Vorschlag gemacht. Dass mir a moi entlastet san.
I: Was sagen sie jetzt dazu, das wissen sie eh, dass es die Flying Nannies nur mehr bis Dezember gibt, oder?
B:Na.
I: Sie kriegen keine Foerderungen mehr…
B: Des hots schon erzaehlt dass irgendwos im Kochen ist. Aber dass es endgueltig abschaffen. I man sie ist sowieso nur mehr bis Juli da, weil da Kevin ja dann a in Kindergarten geht. Das werden dann zu wenig Stunden, wenn sie dann nur am Nachmittag kumt.
I: Und was machens nachher?
B: Keine Ahnung? Muss I mi mit der Frau Steirer in Verbindung setzen. Absolut keine Ahnung.
I: Aber es wuer nachher auch ohne Betreuung moeglich sein, dass sie berufstaetig san.
B: Na sicher.
I: D.h. sie wechseln dann nicht irgendwie zu den mobilen Mamis oder so.
B: Wie gesagt, das ist halt auch wieder so, dass die Kinder irgendwo hingibst und des tu I net. Weil wann dann sollen sie auch in ihrer gewohnten Umgebung sein, wenn iregendwer anderer da ist. Weil wir haben schon den grossen Garten, genug Spielsachen, und da ist es mir lieber sie san daham, als sie san irgendwo fremd.
I: Eine Tagesmutter gaebe es schon in Hohenberg, die kaeme nicht in Frage?
B: Die ist auch nicht bei mir daham.
I: Klar, das ist das spezielle bei den Flying Nannies.

B: Bei mir daham, wenn mir da wer hilft, das ist supa. Aber ich will meine Kinder nicht weggeben. Dass is in irgendeine andere Umgebung schick des tu I net.
Wuensche, sonst irgendwos, net wirlich wos, (lacht).
I: Also wunschlos gluecklich sind sie nicht, aber sie glauben es wird sich eh nichts aendern.
B: In der Stadt laesst sich leichter was aendern, aber da am Land ist es nicht so. Weil die meisten die Grosseltern und alles da dann einspannen.

Interview Frau N. St. Pölten

3.Februar 2005

I: Sie haben 2 Kinder?
B: Ja.
I: Die sind wie alt?
B: 3 ½.
I: Sie haben einen Babysitter gebraucht, weil sie berufstätig sind?
B: Genau. Ja.
I: Und wär es bei ihnen möglich, dass sich auch die Verwandtschaft um die Kinder kümmert, oder Nachbarschaftshilfe oder so?
B: Ich arbeite 2 Tage in der Woche, einen Tag passt die Oma auf, und einen zweiten Tag könnten wirs mit Omas schon auch hinkriegen, nur find ich, dass 2 Tage Oma in der Woche dann schon sehr viel ist dann. Einfach vom Essen her, von der Konsequenz her, sie sind halt die Omas und das ist auch ok. 2 Tage sind halt dann schon relativ viel und ich wollte schon eine fördernde Betreuung haben und nicht nur eine Verhetscheln.
I: Ist es ihre Mutter?
B: Nein, aufpassen tut einen Tag die Schwiegermutter. Mit meiner Mutter ist es schwierig, weil sie berufstätig ist und nicht immer Zeit hat.
I: Und die Schwiegermutter wohnt in der Umgebung?
B: Ja die wohnt 2 Strassen weiter. Also das ist sehr, sie passt sehr brav und sehr gut auf, sind wir total froh, dass sie aufpasst.
I: Und Nachbarschaftshilfe?
B: Na, geht net.
I: Wie lange sind sie schon da?
B: Eh schon 5 Jahre, aber es sind lauter Pensionisten und eigentlich wäre keiner in der Nähe, wo ich mir denke, da gäbe ich meine Kinder hin. Also weit und breit keiner.
I: Haben sie das Haus hier her gebaut?
B: ja es war im Familienbesitz und es sind wirklich viele alte Leute, die senken den Bevölkerungsschnitt ganz gewaltig.
I: Wie sind sie auf die Flying Nannies eigentlich aufmerksam geworden?
B: Durch eine Bekannte, die eine Flying Nanny gehabt hat. Wobei es ja den Verein nicht mehr gibt.
I: Und wie lange, seit wann haben sie die Flying Nanny gehabt?
B:1 ½ Jahre, im September war es 1 Jahr. Wir haben die erste Nanny gehabt von September bis August des folgenden Jahres, also ein knappes Jahr. Und jeweils noch eine von September bis Dezember, Jänner eigentlich. (Kurze Unterbrechung, Sohn spricht ein bisschen lauter, Mutter“ P. ich red jetzt mit der Dame“ ermahnt ihn)
I: Und die erste Flying Nanny hat dann im Kindergarten begonnen?
B: Ja in Wien hat sie dann begonnen. Sie hat lange gesucht, quer Feld ein und hat dann irgendwann gesagt es findet sich eigentlich nichts, mit der Kindergärtnerinnen-

schule kriegt man nicht in Niederösterreich, es schaut ganz schlecht aus. Und die zweite eben jetzt auch, die ist jetzt noch über die Flying Nannies hinaus gekommen und hat jetzt auch in Wien begonnen.
I: Und sie haben sie jetzt noch obwohl es die Flying Nannies nicht mehr gibt noch weiter gehabt?
B: Bis Ende Dezember über den Verein, die haben noch einige wenige behalten und jetzt ist sie dann ein Monat so gekommen zum Babysitten einfach.
I: Und jetzt hat sie auch einen Job kriegt?
B: Ja, von heute auf morgen.
I: Die war dann einen Tag da?
B: Die war einen Tag da, 6 Stunden in etwa. Und das war halt schon supa, weil die haben halt, also ich mach schon auch viel mit ihnen, aber die sind halt auch Blätter sammeln gegangen. Material ist in Fülle vorhanden. Dann haben sie halt Fingerfarben gemalt und ähnliches...
I: Und waren sie zufrieden mit der Flying Nanny
B: Ja, sehr. Es waren 2 sehr „ Habts ihr 2 liebe Kindermädchen gehabt?“ (Frage zu den 2 Zwillingsbuben) „Und was müssma jetzt machen? Ein neues Kindermädchen suchen.“
I: Und waren sie zuverässig?
B: Die waren total zuverlässig, eine war einmal krank und die zweite nie. Also das war wirklich sensationell. Sie sind pünktlich gekommen und es war nachher das Haus wirklich in sehr betretbarem Zustand, also es war wirklich ok. Und sie haben auch, also vor allem die zweite hat auch für die Kinder gekocht, Germknödel oder irgend so was, also schnelle Küche, wenn sie über Mittag da waren und das hat immer alles gut hingehaut.
I: Von der Gestaltung auch?
B: Ja also sie haben auch wirklich viel gebastelt oder gewerkt. Alle 2 haben sie gern gebastelt. Weil ich das ja eigentlich gar nicht mag.
I: Und hat es sich positiv auf die Kinder auch ausgewirkt?
B: Ja, weil sie eine zusätzliche Bezugsperson auch gehabt haben oder wen neuen. Sie sind sehr flexibel was Erwachsene anbelangt, in der Betreuung, da kann bald wer kommen. Kinder sind nicht so. Sie spielen eh miteinander. Mitlerweile geht’s, aber das war ihnen lange Zeit völlig fremd, warum man da mit wem dritten spielen sollte. Zu zweit spielen sie sehr viel miteinander, sehr viel Rollenspiele auch, aber ein dritter? Sie wollten auch überhaupt nicht in den Kindergarten im September. Da sind so viele Kinder und das wollen wir gar nicht. Drum sind sie halt auch noch zuhause. Nein, ich war sehr zufrieden.
I: Von der Finanzierung her?
B: Ja das geht. Es ist ja ein gestaffelter Tarif, und das geht. Ich hab es auch ok gefunden also so 7 Euro in der Stund, da kostet die Putzfrau mehr. Ich habs ganz in Ordnung gefunden.
I: War es für sie wichtig, dass die Flying Nannie ins Haus kommt?
B: Ja, weil erstens sind wir alle in der Früh spät aufsteher, wir kommen so wieso nicht ausser Haus. Und es ist halt auch so ein gewisser Stressfaktor, wenn ich die Kinder wo hinbringen muss und dann wieder abholen. Momentan haben wir eben niemanden, da bringe ich sie halt zu meiner Oma oder zur Mama und das ist immer aufwendig. Weil da muss man sie ausser Haus stampern und dann hol ich sie und bis sie dort wieder zusammen gepackt sind, das ist find ich ein ziemlicher Zeitaufwand, vor allem wenn ich dann erst um 6 oder so aufhör, komm ich um 7 heim und dann wollen sie nicht schlafen gehen weil sie noch spielen wollen. Weil wir ja den ganzen Tag nicht daheim waren.

I: Hat es irgendwelche Beweggründe gegeben, warum sie gerade die Flying Nannies gewählt haben?
B. Weil es nicht wirklich eine Alternative gibt. Es kommt heut eine vorstellen am Nachmittag vom Hilfswerk, nur die hat den Nachteil, dass man sie 40 Stunden im Monat nehmen muss. Und so viel brauch ich sie eigentlich nicht, aber sie soll 40 Stunden kommen, dann arbeit ich halt ein bisschen mehr, würd mir auch nicht schaden. Es gefällt mir auch vom System her nicht gut, auch von der Ausbildung her natürlich ist es ein Unterschied ob das eine Kindergärtnerin ist oder eine die 3 Wochen einen Schnell siede kurs, so wie die Tagesmütter. Da ist halt schon ein Unterschied. Nicht so vom Können her, aber ich glaub oft von der Einstellung her einfach vom drüber Nachgedacht haben, wie Kinder sind und wie sie sich geben. Auch wenn das in der Schule nicht so, bei uns war es nicht optimal, aber sicher viel mehr als bei jedem anderen.
I: Es sind aber schon viele von den Flying Nannies zu den Mobilen Mamis gegangen oder?
B: Ich glaube fast gar keine, weil die haben ganz einen miesen Vertrag diese Mobilen Mamis. Weil die sind nicht angestellt, so wie die Flying Nannies sonder die sind freie Dienstnehmer, verdienen in etwa gleich viel, müssen sich aber selber sozialversichern, kriegen kein Urlaubsgeld, kein Weihnachtsgeld und können keinen Urlaub nehmen. So hab ich es von den Nannies gehört.
I: Die heute kommt ist keine Kindergärtnerin?
B: Nein sie war Helferin in einem Kindergarten, und hat inzwischen Kurse gemacht. Im herbst fangen sie eh im Kindergarten an, werden wir mal schauen ob sie uns zusagt.
I: Welche anderen Betreuungsmöglichkeiten würde es noch geben? Haben sie sich umgehört ein wenig, welche Mögllichkeiten es noch gibt?
B: Ja, alles andere wären Tagesmütter, oder auch von der Volkhilfe gibt es das Kinderhaus, das soll ganz nett sein. Oder so private Sachen halt auch, Kindergarten könnten sie theoretisch auch gehen. Aber das bringt mir vom arbeiten her wenig. Weil ich bin Logopädin und ich habe viele Nachmittagskinder, oder zum Teil halt, wenn sie von 8 bis 12 in den Kindergarten gehen, Vormittag bring ich die Plätze nicht voll, weil halt viele Mütter auch berufstätig sind, und dann hab ich nachmittag erst recht das Dilemma, dass ich die Omas brauche. Und mir geht auch diese Anruferei am Nerv, kannst du bitte morgen anrufen, und bitte und danke...
I: Und eine Tagesmutter?
B: Ich hab einmal in Wien bei den Tagesmüttern unterrichtet Logopädie, und seither haut mich das System nicht mehr um.
I: Würd es eine geben bei ihnen in der Umgebung?
B: Ich hab mich gar nicht erkundigt.
I: Und einen Kindergarten am Nachmittag?
B: In privaten Institutionen, also das zahlt sich vom Geld her gar nicht aus, da ist wahrscheinlich eine mobile Mami günstiger. Und dann denk ich mir, da hab ich wieder das Dilemma, was tu ich mit ihnen, wenn sie krank sind. Da muss man erst recht wieder die Omas anrufen. Und wenn sie nicht ganz gesund waren, die Nanny ist halt ins Haus gekommen. Es war halt, also ich bin zeitweise ein ziemlich fauler Mensch und das war halt so praktisch, wenn die um 11 da steht und ich weiss ich geh 20 Minuten später fort und wenn ich halt noch ungeschminkt bin, dann geht sich das auch aus, weil die übernimmt die Kinder.
I: Das heisst, wenn sie dann im Kindergarten sind, brauchen sie auch wen für den Nachmittag?
B: Zumindest für einen. Werden wir dann sehn wie es geht.

I: In St. Pölten gibts schon einen Nachmittagskindergarten auch?
B: Ja,dann denk ich mir, wenn sie 4 sind, sie sind halt dann schon arm, wenn sie den ganzen Tag gehen. Weil es halt doch nicht so persönlich ist, als wenn ich sag es passt die Oma auf oder die Nanny kommt. Sie hat nichts anderes zu tun als mit den 2 Kindern zu spielen.
I: Sind sie mit dem Angebot in Niederösterreich so zufrieden von der Kinderbetreuung her?
B: Ich glaub es ist schon ganz gut. Mir gefallen halt so individuelle Sachen ganz gut, und das ist mir auch was wert muss ich sagen. Es ist nichts was ich jetzt unbedingt als Bedarf hab, sondern auch was ich mir gerne leisten möchte oder was ich mir für die Kinder gern leisten möchte. Weil, klar wenn man mit der Familie hin und her tut, geht es sich mit der Familie irgendwie aus. Es ist schade, dass es die Nannies nicht mehr gibt, ich habs eigentlich nicht verstanden, aber es war einfach von der Organisation her so, dass die Leute die dort gesessen sind, meiner Ansicht nach, weder Begeisterung noch Interesse für das Projekt gehabt haben. Weil ich hab da ich weiss nicht wie oft angerufen und ich hab nie eine Antwort kriegt, ob ich jetzt eine Nanny kriege oder nicht, wie es ausschaut, und die haben immer nur, bis ich einmal gesagt hab ob sie leicht nicht wollen, dass sie ihre Nannies vermitteln.
I: Bei der ersten Nanny?
B: Ja ganz am Beginn, und bei der 2. dann wieder.
I: Mich wundert es überhaupt, dass sie noch eine 2. kriegt haben? Das war ja dann nicht mehr lang die 2., schon eher dem Ende zu?
B: Da dürft sich das erste Kindermädchen recht auf die Füße gestellt haben. Oder sie hat einer Kollegin eben gesagt, dass wir wenn suchen und sie hat gesagt sie bleibt, und ihr haben sie angeboten sie kann bis Jahresende bleiben und die haben das so dann irgendwie geschachert.
I: Die meisten haben ja schon vor Jahresende aufgehört?
B: Ja, die meisten haben eben schon vor Jahresende aufgehört und gesucht. Und die hat so eine Zusatzausbildung gemacht, so zur Fitness und Wellnesstrainerin glaub ich und darum war es ihr ganz recht das sie noch weiter bleiben hat können, weil das war jetzt auch mit Jahresende aus die Ausbildung. Und Darum hat sie noch nichts fixes gesucht. Also erst jetzt dann. Angeblich weiss ich nicht wie sei da gestanden sind die Nannies, angeblich haben sie nie Geld gehabt. Irgendwo glaub ich das war selber verschuldet auch, aufgrund der dort sitzenden Beamten, Familienverband oder wie das heisst. Also mir ist es so vorgekommen. Denn wenn ich dort bitten und betteln muss, dass sie mir wen organisieren und andererseits hör ich von den Nannies, dass sie gern mehr Stunden hätten, aber das sie nicht mehr kriegen, weil es nicht mehr Leute gibt die interessiert sind angeblich, dann hat es ja da was am System.
I: Ich glaub es war für beiderseits angenehm, für die Kindergärtnerin selber als Übergangszeit.
B: Ja und ich denk mir auch zum Erfahrung sammeln, weil grad die, die Frühförderung dabei gehabt haben oder diese Frühbetreuung, ich weiss ja nicht wie oft sie kleine Kinder in die Hand gekriegt haben während der Schule. Wie ein Tag ausssieht mit 2 kleinen, mit wickeln und allem was so dazu kommt, das tut man ja sonst nie, ja einmal in einer Kinderkrippe als Praktikum.
I: Und wie lange sind sie schon berufstätig?
B: Mit den Kindern jetzt oder vorher auch schon?
I: Mit den Kinder.
B: Seit sie ein Jahr sind. Wobei ich mit 4 Stunden in der Woche angefangen habe. Einfach weil ich sonst empfunden hätt, sonst fällt mir die Decke auf den Kopf. Aus-

serdem verlerne ich alles was ich jemals gekonnt habe. Und das habe ich dann gesteigert und seit wir die Nanny haben, arbeite ich 1 ½ Tage. Und nachdem eh 3 Omas da sind, haben die eh--, wer einmal aufpassen darf, wenn ich einmal länger fort bin
I: Ist es für sie wichtig, dass sie arbeiten?
B: Ja. Ich bin selbtändig seit ich die Kinder hab. Das ist mein Erfolgserlebnis auch, dass ich das kann. Das ist was wo ich sag, ja das ist was was ich kann und das ich gut mache, find ich zumindest. Das daheim ist auch schön, aber es sind halt viele uninteressante Tätigkeiten so wie Haushalt und Waschmaschine und ewig das selben irgendwo auch. Und wenn dann alle Grantig sind, dann denk ich mir, gut dass ich wieder arbeiten gehen darf, morgen ist eh Dienstag, also ich geh schon gern.
I: von der Arbeitszeit her passt es auch für sie?
B: Ja, nachdem ich mirs selber einteil. So wie den Dienstag, wie sie vorgeschlagen haben, da weiss ich, ich hab eh schon in geistiger Umnachtung, so viele Therapien hintereinander und nur ganz kurz Mittag, und wenn ich das dann noch gemacht hätte, dann komm ich heim und bin grantig. Dann hab ich ganze Nacht wieder ein schlechtes Gewissen, weil ich sie nur angepfaucht habe.
I: Haben sie regelmäßige Arbeitstage?
B: Ja immer Dienstag, Mittwoch.
I: Und glauben sie, dass sich das positiv auswirkt auf die Kinder, dass sie arbeiten gehen?
B: Ja, weil ich glaube, dass nur eine ausgeglichene Mama eine gute Mama ist. Und wie sie dann ein Jahr waren, habe ich das Gefühl gehabt ich brauche das. Auch wenn es dann ungewohnt war einen Tag oder einen halben Tag weg zu sein, aber es war mir total wichtig. Und auch das Gefühl, dass ich auf eigenen Füßen steh. Ich will dass ich sag, ja, auch wenn ich nicht viel dazu verdien, aber das ist meines, und wenn ich wollte dann könnte ich auch mehr. Ja das ist meine Zukunft auch, dass ich sag ich bin ein selbständiger Mensch. Auch wenn im Prinzip mein Mann arbeiten geht, und wenn das alles passt, trotzdem ist es ein gutes Gefühl.
I: Und für ihren Mann ist es auch ok.
B: Der jammert mit, wenn ich ihn recht anjammere, wenn wir keine Flying Nanny oder kein Kindermädchen haben. Aber im Prinzip betrifft es ihn wenig, weil so viel ist er nicht da. Und das ganze Babysitter engagieren bleibt dann meistens, der der am meisten daheim ist, muss dann auch fragen ob er fortgehn kann. Aber ich glaub, nachdem wir das rundum besprochen haben, dürft das fast überall so sein.
I: Und mit ihrer Berufstätigkeit ist er auch einverstanden?
B: Ja, des war auch ok, aber das hab ich nie in Frage gestellt. Also da, das hätten wir nicht diskustiert
I: Gibt’s irgendwelche Wünsche oder Maßnahmen die sie hätten bzgl der Kinderbetreuung in Niederösterreich? Irgendwelche Angebote, zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf?
B: Was vielleicht sicher interessant wäre, so wie sie vorher gesagt haben, so ein Nachmittagskindergarten, aber jetzt nicht wo ich sag, sie gehen am Vormittag und haben Nachmittag auch Kindergarten, weil Nachmittag ist ja oft so, sagen wir mal Notbetrieb. Wo halt ein paar Kinder da sind, und 3 Kindergarten Gruppen auf eine zusammengelegt werden. So dürfte es halt in den meisten Kindergärten sein. Interessant wäre für mich nur eine Gruppe, die nur Nachmittag ist. Wo ich sage, sie gehen am Vormittag gar nicht mehr, wir haben unsere gemeinsame Zeit am vomittag und über Mittag, und sie gehen von 2 bis um 6 oder von so 12 bis um 6 in den Kindergarten. Also das könnte ich mir schon gut vorstellen, dass wir das auch nutzten.

I: Und haben sie sich schon informiert ob es irgendwo anders noch Babysitter geben würde?
Eine Babysitterbörse, so etwas ähnliches?
B: Ja da habe ich auch geschaut, dort wo es den NÖ Familienpass, da gibt es so eine homepage und auf der ist auch so eine Babysitterbörse, da müsst man halt auch schauen. Wenn die angestellt ist irgendwo ist es halt schon praktischer. Dann rennt das offiziell und wenn sie blöd bei uns über die Stiegen runter fliegt, dann ist sie versichert. Genauso mit der Putzfrau, die genauso beim Hilfswerk angestellt und seit dem ist mir eigentlich viel wohler. Eben grad wenn die beim Fensterputzten runterfliegt irgendwo.
I: Also schwarz eine Babysitterin hätten sie nicht gewollt?
B: Ja ist auch möglich. Da bräuchte ich wen, der mir wirkllich empfohlen wird, so ins Blaue hinein, so sie kommt ich geh fort, bin dafür 5 Stunden nicht da, das ist halt, da hab ich irgendwie kein so ein ruhiges Gefühl dabei. Ich habe auch schon überlegt ob mir irgendwer im Bekanntenkreis einfällt, auch mit kleinem Kind, die einfach käme, aber da weiss ich auch niemand, der, die meisten fangen dann auch schon zum Arbeiten an.
I: Oder dass schon eine andere Familie einen Babysitter hat?
B: Die haben wir alle schon befragt, aber wir haben alle im Bekanntenkreis die gleiche Nanny gehabt. War das schon mit Mundpropaganda, dass dann wer angerufen hat, ich weiss die hätte i gern, die wollen wir, weil die sind zufrieden. Wir haben das da schon so gemacht. Sehr viele haben schon größere Kinder und eigentlich nicht mehr die Debatte. Die gehen in den Kindergarten oder in die Schule. Aber wir werden auch wieder was finden, gö? Ein Kindermädchen für die Buben.
I: Und was sagen sie dazu, dass es die Flying Nannies nicht mehr gibt?
B: Na total schade. Ich finds total schade und auch sehr sehr dumm. Ich weiss nicht wie die Aufteilung war, wir haben diesen höheren Tarif gezahlt, vier Tarife hats glaub ich gegeben und ich hab glaub ich mehr gezahlt, als die Nanny kriegt hat in der Stunde ohne Lohnnebenkosten jetzt. Aber das Land fördert die Mobilen Mamis genauso und ich habs nicht verstanden dass es sie einfach nicht mehr gibt, als Einrichtung. Vor allem weil sie ja ausgenützt wären und weil es ja viele Leute gewusst hab, die hätten sich beworben oder haben dort angerufen und nein es gitb keine. Und irgendwo ein Segment, wo es den Bedarf gibt und die Arbeitskräfte, wo das hinhaut, und das einzustellen ist einfach dumm, find ich.
I: Also mit den Mobilen Mamis sind sie nicht so zufrieden.
B: Na net, werden wir sehen, aber ich find halt, dass eine Ausbildung auch was wert ist. Vorallem, wenn man sich überlegt wie viel es gibt von den Kindergärtnerinnen und wie viel einen Job kriegen. Früher hat es geheißen, in Wien kriegt man jederzeit was, das ist ja auch nicht mehr so....

Haben sie sich eigentlich vorher umgeschaut ob es irgendwelche anderen Möglichkeiten geben würde? Eine Tagesmutter?
B: Ja, i hob mi erkundigt bei den Tagesmüttern, und da hots natürlich in Lilienfeld a wieder total schlecht ausgschaut. Do hats 4 Tagesmütter gegeben. I glaub 2 oder 3 hätten sowieso überhaupt kane gnommen und de 4. hätte Kleinkinder gnommen. Aber so mit einer Nachmittagsbetreuung für Volksschüler hätts total schlecht ausgschaut, also da hätt i kane kriegt. Erstens waren alle 4 schon voll besetzt und die 4. hat gsagt sie nimmt nur Kleinkinder. Also do hob i keine Möglichkeit ghobt, und sonst hots a ka Möglichkeit geben...Tagesmütter... wie gsagt im Sparmarkt hob i einmal an Zettel aufghängt (Telefon läutet, kurze Unterbrechung) beim Sparmarkt hob i den Zettel aufghängt, des hat auch nicht gefruchtet, und sonst, nachbarmäßig tut sich a

net vü und wir haben auch keine Betreuung von der Schule her, Nachmittagsbetreuung gibt's net.

Interview Fr. S.,Lilienfeld

9.Juni 2004

I: Zu wie vielt sind sie in der Familie? Wie viele Kinder?
B: Wir sind zu dritt in der Familie. I und die zwei Kinder, die zwei Söhne. Der M. mit 14 jetzt und der Martin mit 10.
I: Sie arbeiten wo genau?
B: Ich arbeit auf der Landesregierung in der Abteilung Allgemeine Förderungen – Frauenreferat, und hob bis in März 40 stunden arbeiten müssen und seit März bin i jetzt auf 30 Stunden runtergegangen.
I: Und wie lange sind sie schon berufstätig?
B: Eigentlich fast 20 Jahre.
I: Durchgehend. Also neben den Kindern?
B: Mhm. Ich hob zuerst auf einer Bank gearbeitet. Wie i den großen ghobt hob, hob i dann noch dem großen mit 20 Stunden auf der Bank weitergetan, bis i in Klan kriegt hob. Und nochn Klan wolltens ma kane 20 Stunden mehr geben. Da hob i dann aufghört auf der Bank zu arbeiten und war dann 2 Johr in der Karenz zhaus. Und noch de 2 Johr war i nu a drittes Johr zhaus. Und dann hob i in der Landesregierung begonnen. Oba i man sunst grundsätzlich wars durchgehend.
Mit 3 Johren ist dann eigentlich schon gangen. Do hob ihn dann, do hob i an total supa Job ghobt, do hob I mas selbst einteilen können wann I kum, do hob I so Pokale abgefertigt. Da hob i ma relativ freizügig mei Arbeitszeit einteilen können. Do hob i eam halt stundenweise zur Tagesmutter geben und hob eben mit 20 Stunden begonnen.
I: Wie er 3 war.
B: Wie er 3 war. Des is dann gangen. Mit 4 ist er dann in den Kindergarten kommen, in Landhauskindergarten. Und dann hob i eigentlich a immer ungefähr 30 Stunden georbeit. Bis ungefähr vor 3 Johr, da hob i dann mit 40 Stunden angfangt. Des war einfach total heavy, die 40 Stunden und 2 Kinder, dass i dann einfach gsogt hob, des schoff i net, des wird ma zvü. Dann hob i solang sekkiert, sog i jetzt amoi, die Personalabteilung bis ma im März wieder 30 Stunden geben haben.
I: Haben sie irgendwie Verwandtschaft in der Nähe?
B: Da drüben im Haus wohnt meine Mutter, aber die ist jetzt a schon 77 und de bis auf a paar Johr is eigentlich noch gegangen. Da hat sie zumindest noch gekocht und hot a mitn Großen, wie der noch in der Volksschule war die Aufgabe gmocht. Aber eigentlich die letzten 2 3 Johr is eigentlich überhaupt nimma gangen. Sie hot dann einfach ka Konsequenz ghobt, sie hot mit da Aufgob des mit den Kindern nicht mehr mochn kena. Also, es is immer schlechtern worden und dann hob i ma docht na, alleine schaff i des jetzt nimma mehr, i brauch jetzt irgend jemanden. Dann hats geheißen die Flying Nannies gibt's. So bin i eigentlich zu den Flying Nannies gekommen.
I: Und Nachbarschaft?
B: (Kopfschütteln) Es gibt zwar vü Parteien da, aber...
I: Wo andere Kinder auch da sind, wo man dann abwechseln kann?

B: Na eigentlich net. Es ist so die meisten die da sind in Lilienfeld, die san entweder nur Hausfrauen oder sie gengan irgendwo hin a paar Stund putzen. Und i man, wann dann war des zu einseitig. Weil i kann dann nie die andern Kinder nehmen. Wie gesagt, die Nachbarschaftshilfe funktioniert net wirklich. Es gibt so viel alte Leut die sogn, mir is so fad. Oba wenns dann sogst, i hob zum Beispiel bei an Spar Markt hob i an Zettel aufghängt obs jemanden, es gibt wie gesagt vü Hausfrauen.

Wo i gsogt hob jo, i brauchat wen für Kinderbereuung, dass die Kinder essen hinkommen und am Nachmittag halt dort die Aufgabe machen, oba es hot sie kein einziger gemeldet auf dieses Inserat.
I: Und wie sans jetzt genau auf die Flying Nannies kumma?
B: Auf die Flying Nannies bin i dann kumma, indem i im Frühjahr, do hob i dann im Frauenreferat angfangen und eine die im Frauenreferat arbeit hot gsogt es gibt eben diesen Verein Jugend und Arbeit und es gibt eben die Flying Nannies und de san zur Kinderbetreuung da. Dann hob i mi mit ihnen in Verbindung gesetzt, dann hots gheißn, jo i krieg eine im September, und dann ist der September zuwa kuma und i hob nu immer keine ghobt. Dann hob i wieder angrufn, dann hats gheißn es ist so schwer im Bezirk Lilienfeld.
I: Im Frühjahr haben sie schon gefragt?
B: Jo do hats gheißn jo des is kein Problem, i krieg eine. Und sie melden sich bis in August. Und wies dann so weit war, is der August vorübergegangen es hot sie keine grührt. Jetzt hob i wieder angrufn. Naja sie haben jetzt nu net definitiv irgendwen. Es ist aufeinmal so schwer gewesen für den Bezirk Lilienfeld, dass doch wen auftreiben. Aber es wird sich schon noch was ergeben, es san eh nu 14 Tog bis die Schule anfängt. Letztendlich hot sie sich bis am letzten Tog hingezogen, es war schon September. Also irgendwo war i schon a bissal unsicher. Und dann hots gheißn sie haben nur eine einzige Flying Nannie für den Bezirk, also die im Bezirk arbeit, und des war eben die Petra. Somit hob i eh die Petra nehmen müssen, da is mir eh kann Auswahlmöglichkeit zur Verfügung gestanden. Die Petra war aber eh total lieb, da hot eh alles gepasst. Nur die Kinder haben schon immer gesagt, sie hätten lieber mit mir die Aufgabe gmacht. Was i net warum. Irgendwie der Klane hot sie net so recht fragen traut, des war doch a fremde, net. Und der Große wiederum mit seinen 14 Jahren is schon so in der Pubertät, dass für ihn a 18 jährige Person ka wirkliche Autoritätsperson ist. Dann hat er zu ihr gsagt, nein das mach ich dann mit der Mama. Die Petra hot dann zu mir selber gsogt, in Englisch bin i net so gut. Also Englisch hots ma gleich obgschoben. Englisch hob i dann mit ihm machn müssn. Mathematik hot sie schon mit ihm gmacht, oba teilweise a, sie hot dann gsogt mein Papa ist Hauptschullehrer, i kann do Zetteln kopiern und so net. Sie hot dann Zetteln kopiert und dann is einfach 2, 3 Tage net do gwesn, dann hats gsogt die Woche kann i net, weil do haben wir an Weihnachtsbasar und sonst irgendwas. Und dann bin i mit die Zetteln dagestanden, obwohl i mi bei ihm in da Hauptschul da eigentlich nimma mehr auskennt hob. D.h. I hob mitn M. nur Beispiele machen können vom Schulübungsheft, oder vom Hausübungsheft. Wo i gsehn hab also des kummt raus, des mit de ganzen x Quadrat und Gleichungen und so, also i hob des a irgendwann einmal gemacht, aber i kanns nimma mehr. D.h. i hob nur mehr a Beispiel machen können wo i gsehn hob so geht's weiter und des is des Ergebnis. Und sie hot halt irgendwas hingeschrieben aus dem Buch 2 Seiten und dann hots mi mit de Beispiele da lassn. Dann hob i gsogt sei mir net bös, des brauchst net mochn weil da kann er rechnen was er will, weil i was jo net was rauskommt und was stimmt. Also somit, dass so gwesen wär die Aufgob is gmocht und wann i heim komm dann is alles erledigt, so wars net. I hob letzt endlich alles kontrolliert, es waren immer wieder Fehler

drinnen teilweise, was i net haben's es ihr zu wenig zeigt, i hob dann zu wenig Rückmeldung ghobt oder hot sie es zu schlampig angschaut, aber i hob eigentlich immer irgendwas gefunden was net passt hot. Englisch haben ma dann sowieso gmocht, do hot er gsagt, das mach ich dann mit der Mama, wenn die Mama dann am Abend kommt. Ja, des kochen des hat geklappt, sie hot kocht für die Kinder, des war eh supa.
Die Aufgob mitn Klan des hot natürlich a passt in der Volksschul oba der hot a wieder oft gsogt, ich machs mit der Mama und jetzt treff ich mich mit einem Freund am Nachmittag und ich mach dann die Aufgabe mit der Mama.
Da hot sie dann zu wenig durchgriffn, do hot sie sie halt dann so tun lassen. Jetzt bin i dann heim kommen um 5 dann habens hoit gsogt, die Aufgabe haben wir noch nicht gemacht, das haben wir auch noch nicht gemacht. Do hob i ma docht, na supa, jetzt zahl i die Nanny und jetzt kann i erst wieder die Aufgaben machen mit ihnen.
I: Sie haben jetzt eine Nanny ghobt, wie lang war die jetzt schon bei ihnen?
B: Die war jetzt schon da von September bis jetzt eigentlich.
Ein ¾ Jahr . Wobei wie ich dann im März das mit den 30 Stunden gemacht hab, hamas reduziert, dass nur mehr 1 mal in der Woche kommen is.
I: Wie viel Stunden is sie im September kommen?
B: Im September is sie kommen i glaub 15 Stunden in der Wochn
I: Ist sie da immer regelmäßig zu den gleichen Zeiten kommen?
B: Ja, da ist sie immer regelmäßig zu den gleichen Zeiten kommen. Jeden Tag außer Freitag. Montag bis Donnerstag insgesamt 15 Stunden in der Wochn, bis in März. Ab März hama dann nur einen Tag gmacht. Des war dann ganz verschieden, weil da hat sie sich nach der anderen Familie richten müssen, wenns die net brauchn, und da sama dann kuma auf so 4 Stunden in der Wochn. Ab März kann ma sagen war's dann immer weniger.
I: Und dann net immer 1 Tag sondern unterschiedlich?
B: Da is dann nur 1 Tag kommen, dann is meistens um 12 kommen, hot was kocht und ist um 4 gangen.
I: Immer am gleichen Tag?
B: Des war dann verschieden. Weil sie wollt an einem Freitag kommen, hab i gsogt an einem Freitag bringts eigentlich net sehr vü, weil Aufgob mochn kann i eh am Wochenende a mit de Kinder. Und dann is meistens am Donnerstag kommen, aber wann bei ihrer anderen Familie die's dann kriegt hat, irgendwas war, dass die am Mittwoch oder Donnerstag wen braucht haben, dann hot sie sich halt abgwechselt.
Und bei mir is eigentlich net so tragisch. I kann meine langen Tog jetzt a am Dienstag mochn oder am Donnerstag, des kann i ma relativ flexibel einteilen.
I: Ist sie jetzt nu da, schon oder?
B: Na, sie hot, weil sie hot mi jetzt angrufn. Sie mechat eigentlich jetzt in Urlaub gehen, sie mechat ihren Urlaub jetzt verbrauchen. Und käme dann nur mehr, wenn i sie privat brauchat und i werds jetzt a dann privat zahlen.
I: Net über die Flying Nannies.
B: Aber nimmer mehr über die Flying Nannies. Genau. Aber i glaub mit de Flying Nannies is jetzt so weit abgeschlossen.
I: D.h. sie war 2 Jahre jetzt dort?
B: Sie war zuerst bei einem Vater in Krems, der hot 3 Kinder ghobt, des war ein Alleinerziehender Vater mit drei Kinder und da wollt sie dann nimmer mehr hin, weil's für sie zu weit zum fahren war.
I: Von wo ist sie?
B: Sie is von Kirchberg. Und dann is sie eben zu mir kommen bis in März und i hob dann gsagt aber wenn i 30 Stunden hob, ersten verdien i weniger. I wü a weniger

Stunden mochn, damit i mi um die Kinder besser kümmern kann und mit ihnen Aufgabe mochn kann, und i hobs jetzt a so einteilt, dass i nur mehr 2 lange Tage hob, wobei i am Freitag an langen Tog hob. Und des ja kein Problem ist, weil i koch jetzt immer vor, die Kinder wärmen sich's in der Mikrowelle. Und den einen langen Tag den i dann immer gmocht hob, da ist sie dann immer kommen.

I: Sie war sonst schon zuverlässig?
B: Jo sie war an und für sich schon zuverlässig. Wos halt für sie a Problem war, dass sie selber kein Auto ghobt hot. Und jetzt war sie immer abhängig. Entweder sie hot des Auto vom Freund ghobt. Des war aber a ziemlich altes Auto. Da hat's dann angrufen, du heute ist mir das Auto eingangen, jetzt kann i net kommen, des is a paar mal gwesn. Dann 1 mal haben's sogar an Unfall ghobt am Vormittag, da hots mi dann a kurz angrufn. Da hob i in Klan nu net einmal an Schlüssel mitgeben ghobt, weil i mir docht hob die P. kommt eh heute. Da war ein Unfall ok das kann passieren. Dann war des Auto in der Werkstatt, dann hots des Auto vom Papa braucht. Der Papa war aber arbeiten oder der hot 1 mal ins Spital müssen. I man so 100 prozentig war's a net, einfach, weil sie eben selber kann Auto ghobt hot und sie immer irgendwie richten hat müssen ob sie jetzt a Auto kriegt. Aber des war vielleicht insgesamt vielleicht 10 mal, sonst war's immer da.
I: A mit de Kinder außer mit de Aufgaben, sonst hat alles passt oder?
B: Des hot passt, jo eigentlich schon.
I: Haben sie sich eigentlich vorher umgschaut ob es irgendwelche anderen Möglichkeiten geben würde? Eine Tagesmutter?
B: Ja, i hob mi erkundigt bei den Tagesmüttern, und da hots natürlich in Lilienfeld a wieder total schlecht ausgschaut. Do hats 4 Tagesmütter gegeben. I glaub 2 oder 3 hätten sowieso überhaupt kane gnommen und de 4. hätte Kleinkinder gnommen. Aber so mit einer Nachmittagsbetreuung für Volksschüler hätts total schlecht ausgschaut, also da hätt i kane kriegt. Erstens waren alle 4 schon voll besetzt und die 4. hat gsagt sie nimmt nur Kleinkinder. Also do hob i keine Möglichkeit ghobt, und sonst hots a ka Möglichkeit geben...Tagesmütter... wie gsagt im Sparmarkt hob i einmal an Zettel aufghängt (Telefon läutet, kurze Unterbrechung) beim Sparmarkt hob i den Zettel aufghängt, des hat auch nicht gefruchtet, und sonst, nachbarmäßig tut sich a net vü und wir haben auch keine Betreuung von der Schule her, Nachmittagsbetreuung gibt's net.
I: Kindergarten hat a net geöffnet.
B: Na
I: Der kommt net zustande, weil zu wenig Kinder san.
B: I was net obs in Lilienfeld zustande kommt. I hob nur einmal an Zettel gsehn, den habens in der Schule ausgeteilt ob Interesse ist.
I: Er war ja überhaupt in St. Pölten im Kindergarten?
B: Der Klane war im Kindergarten des is schon gangen. Des war supa, denn des war im Landhauskindergarten und der hat jeden Tag bis um 4 offen ghobt, da habens a Essen kriegt, des war supa. Aber dann natürlich mit der Schule da war's total vorbei. Weil in Lilienfeld da gibt's ka Nachmittagsbetreuung. Für die Kinder für die Volksschulkinder, es gibt ka Möglichkeit, dass sie irgendwo a Essen kriegen, was i total schlimm find, weil ja wir das Spital haben und da ja eigentlich gekocht wird. Und somit ja die Möglichkeit wäre dass man da jetzt um ein paar Portionen mehr macht. Wir haben 3 Kindergärten in Lilienfeld und es ist eigentlich in kann a Nachmittagsbetreuung und es ist in der Schule a kann Nachmittagsbetreuung und ka Möglichkeit zum Mittagessen. Also ma tut sich einfach schwer, net, weil do ka Möglichkeit ist, wenn net wirklich in der Familie wer da ist a Oma oder so.

I: D.h. sie können ja auch keine anderen Möglichkeiten nützen?
B: Na, also wie gesagt von Schule und Kindergärten ist keine Möglichkeit da, Tagesmütter waren alle vergeben haben a niemand gnommen, von meiner Familie her ist keiner da, und wenn man einen Zettel aufhängt ob wer Interesse hätte im Einkaufszentrum meldet si a keiner. Es hat sich nichts anderes ergeben, die Flying Nanny war eben die einzige Alternative zum selber Daheimbleiben.
I: Die Flying Nanny ermöglicht ihnen ja somit eigentlich die Berufstätigkeit?
B: Ja eh, das stimmt eh. Es ist halt dann doch, denk i ma, vom finanziellen her. Jo i hob zwar eh net so viel zahlt, aber trotzdem wenn mas 15 Stunden in der Woche hot, es ist doch einiges zusammenkommen. Es ist fast so viel gewesen, was i um die 10 Stunden weniger gearbeitet hob oder mehr gearbeitet hob, hob i da Nanny dann geben. Also so gesehen, aber gut i man, da muss man einfach durch. Des ist sicher net des Problem. Wichtig ist einfach, dass sich die Kinder wohl fühlen und dass sich die Kinder mit ihr verstehn. Und grundsätzlich war das gegeben, aber wie gesagt es hat halt a gewisse. Sie war halt auch a ausgebildete Kindergärtnerin, sie wollt halt immer mit de Kinder was basteln. Gleich am Anfang im September is kommen mit 3 Bastelbücher wo i mir docht hob, na supa i bin gspannt was do rauskommt, weil natürlich meine des überhaupt net interessiert. Die haben nie gebastelt und werden a nie basteln.
I: Vielleicht hat's des jetzt speziell irgendwie...
B: (lacht) Sie hat ihnen dann die Bücher geben, hot gsogt suchts euch was aus, was wolltsn basteln? Dann so halbherzig, na ja weiß auch nicht, nehma halt das. Zum Schluss hat sie dann irgendwie selber Orangen getrocknet und mit Zimt und so, zu Weihnachten hots mas dann do aussi ghängt auf die Lampe, aber des hat sie allein bastelt (lacht).
I: Also sie haben net wirklich selber mitgebastelt.
B: Na, also das mit dieser Freizeitbeschäftigung hots dann glaub ich spätestens im November aufgegeben, weil das meine überhaupt net interessiert hat.
I: Und wenn der größer irgendwo fortgegangen ist, ist sie dageblieben?
B: Genau. Wenn's fortgangen san haben sie sich manchmal was ausgemacht, oder es haben Freunde herkommen können, weil bei uns relativ vü Kinder immer san. Bzw. wenn sich meiner irgendwas ausgemacht hat, hat ihn sie sogar hingefahren, und einer war meistens eh daheim. Da ist sie halt dann bei dem geblieben.
I: Wie san sie mit ihrem Beruf eigentlich so zufrieden, also mit den Arbeitszeiten, Arbeitsbedingungen?
B: Ja mit den Arbeitszeiten bin ich sehr zufrieden, vor allem jetzt wo ich nur mehr die 30 Stunden arbeit. Weil wir die Gleitzeit haben und i somit net gebunden bin, dass man sagt i muss um Punkt 8 jetzt auf mein Schreibtisch sitzen oder i muss um Punkt 1 wenn i sog heut geh i um a Stund früher oder heut is irgendwas, dann hob i überhaupt ka Problem. Also i krieg jederzeit an Pflegeurlaub, und i kann mir jederzeit an Urlaub nehmen. Es ist relativ einfach zum Händeln, wenn i jetzt sog i brauch jetzt einfach an Urlaub und dann krieg in a. Also insofern is supa. Es ist gut zum verändern.
I: Aber sie haben schon eher regelmäßige Zeiten?
B: Genau. I hob regelmäßige Zeiten, also i hob mas jetzt so eingeteilt, dass i von 8 bis um 1 arbeit und 2 mal bis um 4 und des san eben 30 Stunden. Und da bring i die Kinder in die Schul und um halb 1 kommt der Klane heim, der nimmt sich das essen und gibt's sich's in die Mikro. Dann macht er eh kann Aufgabe bis i komm um 2, der große kommt um 2 gemeinsam mit mir. Der hat 10 vor 2 aus und isst dann eben a mit mir. Und dann mach ma halt, der Große macht allein die Aufgab, mitn Klan mach i die Aufgab und des funktioniert supa. Die 2 Tag, der Freitag ist ja dann eh immer

so ein Tag wo's dann eben nichts machen, weil des könn ma dann entweder am Samstag machen oder am Sonntag. Und der zweite Tag ist halt dann immer der hektische Tag. Wo i dann heim komm und entweder sie haben schon was selber gmocht also der Klane, oder wann er's nu net selber gmocht hot, dann müss mas an dem einen Tag halt um 5 machen. Aber ist im Grund genommen machbar. Weil's jetzt schon in einem Alter sind, wo i sog e geht.
Am Anfang wie ich reingezogen bin nach Lilienfeld nach der Scheidung wies 4 und 8 waren, des war schon ein ziemliches Chaos. Des is a wieder gut gangen, weil i da den Kindergarten ghobt hob fürn Klan.
I: Haben sie vorher in St. Pölten gewohnt?
B: I hob zuerst in Wilhelmsburg gwohnt. Und hab aber dort ausziehen müssen und hab mir dann da die Wohnung genommen. Und da is dem Klan eigentlich wieder ganz gut gangen 2 Johr, durch den Kindergarten, weil da hab ich ihn jeden Tag mitgenommen und der Große war damals bei der Oma und hot bei der Oma gessen und bei der Oma Aufgob gmocht, also des is a gangen. Und wie gsagt jetzt sind's eh schon vom Alter her so dass einfach san.
I: Und was sind ihre Motive für die Berufstätigkeit?
B: Motive für die Berufstätigkeit. Grundsätzlich waren meine Motive immer unabhängig zu sein. Des is im Grund genommen heute a, obwohl
I: Sie haben ja auch schon vor der Scheidung...
B: Jo i wollte schon immer unabhängig sein und eben a a bissal finanziell unabhängig sein. Und jetzt natürlich nach der Scheidung ist es sowieso notwendig, weil letztendlich rauskommen ist, dass er für mi nichts zahlen muss, weil i eben berufstätig bin und er nur für die Kinder was zahlen muss. Und somit a eine zwangsweise Notwendigkeit besteht, dass i arbeiten geh.
I: Was finden sie, wie wirkt sich ihre Berufstätigkeit auf ihre Kinder aus?
B: Das auf der einen Seite sicher selbständiger san, weil's gewisse Sachen einfach selbst machen müssen. Ich glaub net, dass unter der Berufstätigkeit von mir leiden. Ich glaub sie kommen sehr gut damit zurecht weil das einfach nur a gewisse Gewohnheit ist, ob jetzt die Mutter jeden Tag zhaus ist, oder ob sie jeden Tag in der Arbeit ist. Und i denk ma wichtig ist für mich immer diese Vereinbarkeit – Familie und Beruf. Ich kann mich jetzt nicht in einem Beruf sehn, wo i sog i geh um 7 außer Haus und open end, mit Besprechungen und Terminen und so. Des is a eigentlich immer die Schwierigkeit, des a im Beruf so mitzuteilen, dass ma einfach net so kann. Weil's schon irgendwo gefordert wird und es wird an schon irgendwo aufs Aug druckt, dass dann hasst, da is a Besprechung und da gehst du oder da is a Veranstaltung in Wien und da gehst du. Und da muss i schon immer wieder Grenzen setzen. Und des ist halt a immer schwierig, weil i halt a net immer positive Gefühle damit auslös, wann i sog i kann schon wieder net. Andererseits sog i, i hob die Kinder halt und die hab ich nicht einmal in der Woche, die hab ich Tag täglich.
I: Haben sie Kolleginnen a mit Kindern?
B: Na, die Kolleginnen haben keine Kinder. Des ist natürlich immer schwierig, weil da einfach das Verständnis net da ist. Und man muss halt da immer auf die Schul a schauen, dass schulmäßig alles in Ordnung ist und das des passt. Des is halt dann immer die Schwierigkeit, des funktioniert net, wenn i anruf von der Arbeit und sog, mach die Aufgabe und lern das. Weil dann sagt er ja Mama, legt auf und denkt sich sieht eh net dass i wieder beim Computer sitz. D.h. da ist einfach die physische Anwesenheit notwendig. Wenn i net do bin kann er mir alles erzählen, hab eh gelernt 2 Stunden hab ich gelernt. Wo hast denn da einen Zettel, was hastn raufgeschrieben. Nein das hab ich alles nur so uns so... Kann sein aber muss nicht sein. Und da is halt dann die Berufstätigkeit sicher wieder net so angenehm. Wenn i nur die Kinder hätte

und nur den Haushalt, könnt im mi nu stärker drauf konzentrieren. Andererseits denk ich mir, für die Frauen ist es sicher a wichtig, dass a eigene Berufstätigkeit haben und einfach andere Horizonte haben. Weil wenn man dann mit den nur Hausfrauen redet, die haben halt dann nur wirklich Kinder und Mann und Haushalt.

Irgendwo man kommt doch mit andere Leut zam, man hot einfach andere Horizonte und i glaub den gibt ma den Kindern aber auch wieder weiter, dass man selbst einfach ausgeglichener ist, obwohl man mehr Stress hat keine Frage. Aber man ist trotzdem ausgeglichener, als wenn man nur daheim sitzt. Ich seh des oft am Wochenend wo i ma dann am Abend denk, i bin schon so angfressn, in ganzen Tag i hob nur weggräumt, hergräumt, kocht, putzt, wieder kocht wieder weggräumt. Im Grund genommen hob i nur in Trottel gspielt. Und da merk i selber da wird i richtig aggressiv, während wenn i an halben Tag im Büro bin, und von dem ganzen nichts sich und mit anderen Leuten zu tun hab, dann ertrag i des daham a wieder besser. Dann ewig die Streiterei, in der Früh wenn's aufstehn sie streiten schon. Also wann i nur des hätt i glaub i war sicher net glücklicher, da hob i lieber den Stress und bin glaub i trotzdem ausgeglichener und des kommt den Kindern letztendlich a zugute.
I: D.h. sie kommen da zurecht mit Haushalt und allem…
B: Ja genau. Also wie gesagt des is meine Meinung. Weil wie gsagt, wenn i oft daham bin, und i hob wirklich nur die Kinder, dann denk i ma, na jetzt steht's ma schon bis da aufa, da muss i entweder laufen gehen oder irgendwos, i muass aussi weil sonst zerreissts mi innerlich
I: Dass es die Flying Nannies nur mehr bis September gibt, das wissen sie eh schon.
B: Ja.
I: Haben sie schon irgendwelche anderen Möglichkeiten in Erwägung gezogen?
B: Des war eben des. I hob dann angerufen und es war Februar, März, dann hat die Frau gsagt, rühren sich im Sommer wieder, sie werden sicher wieder eine Flying Nanny kriegen. Dann hob i mir docht is a komisch. Wann de des sagn, die muss ja schon wissen, dass des ganze Projekt zu Ende geht Und i hobs dann irgendwie komisch gefunden wenn i jetzt wirklich wart bis in Juli und dann sagts ma im Juli tut mir leid das Projekt gibt's nimma. Was i net wie sie sich des vorstellt, weil i muss ja dann letztendlich im September a weiter gehen arbeiten wieder 40 Stunden und hob dann überhaupt niemand. I hob dann eben nur aber des hob i Referatsintern eben gehört, dass die Volkshilfe scheinbar so was in der Art organisieren will. Aber wie des genau ausschaut, was des genau kostet, wie des organisiert wir, hob i damals net erfahren und wie gsogt i werds a jetzt nimmer mehr in Anspruch nehmen, weil einfach der Kleine jetzt in die Hauptschule geht, d.h. Er kommt jetzt a immer später heim und somit find i ist mein Bedarf eigentlich jetzt abgedeckt. I man für den 14 jährigen, der muss eh selbständig sein. Der Klane mit 10 Johr, der geht jetzt in die Hauptschule, d.h. der kommt a meistens 1 halb 2 heim, ah sodass i persönlich glaub, dass i kann Fremdbetreuung mehr brauch.
I: Bleiben sie jetzt bei den 30 Stunden?
B: Ja i bleib jetzt bei die 30 Stunden. Die bleib i sicher nu 2, 3 Johr, dass i amoi seh wie es sich beim Klan in der Hauptschule entwickelt. Und vielleicht dass is überhaupt bis ans Ende von der Hauptschulzeit vom Klan mach und dann, dass i wieder auf die 40 Stunden raufgeh. Aber das ist wie gesagt Zukunftsmusik, aber i schätz a Fremdbetreuung ist jetzt nimmer mehr notwendig.
I: Viele Familien werden jetzt weitervermittelt zu den Mobilen Mamis.
B: Und die gibt's a in Lilienfeld.
I: Ja. Aber es sind glaub i a net
B: Net so vü (lacht).

I: noch weniger und die san jetzt voll eingedeckt, weil von den Flying Nannies so viele umsteigen. Ich glaub die sind jetzt restlos ausgebucht.
B: Und diese Flying Mamis nehmen die ihre eigenen Kinder mit?
I: Ja, es gibt ein paar Unterschiede. Sie nehmen ihre eigenen Kinder mit.
B: I stell mir das mühsam vor, wenn die jetzt daherkommt und hat selber 2 klane Kinder.
I: Von dem her sind die Flying Nannies schon toll. Es gibt sonst keine Möglichkeit, wo die Kinder zuhause betreut werden.
B: Eben. Und was mir eben gfalln hat, dass die eben nach Hause kommen. Weil bei den Tagesmüttern ist es a oft schwierig, die wohnen wieder oft so weit von der Schule entfernt. Jetzt is aber wieder so, dass der Freifahrtsschein aber nur zwischen der Schul und dem Wohnort, also dort wo sie gemeldet sind a gilt, d.h. wenn der da wohnt, kriegt er sowieso keinen Freifahrtsschein, weils heißt die 500 Meter kann er gehen auch. Die Tagesmutter die ihn nimmt is vielleicht aber in Marktl. Wie kommt er jetzt aber nach Marktl? Die Tagesmutter hat aber a oft ka Auto, oder hat selber grad 3 Kinder zu betreun, die kann dann net a nu ihn holen. Also das kommt dann auch noch dazu, dass mit der Mobilität her schwierig ist. Und grad bei kleineren Kindern, wenn der jetzt in der ersten Klasse Volksschule ist, wo er sich eh noch nicht auskennt mit an Bus und so und jetzt soll er da irgendwo fremd herumlaufen.
I: Also wenn es für sie vor einem Jahr die Flying Nannies net geben hätt, wär's schon problematisch gewesen, oder?
B: Ja genau. Des hab i eben dann supa gfunden, die kommt zu mir her und die Kinder haben ihre Umgebung, haben ihre Sachen da, brauchen net irgendwo fremd hingehn, wo wieder andere fremde Kinder san. Weil da wollens dann net Aufgabe mochn. I hob zum Beispiel einmal eine gfragt, des is jetzt aber eh schon länger her, die hot gsogt, des war in Schrambach, kommen kann er schon, aber Aufgabe machen kann er net bei mir. Ich hab 2 Klane a Nu, mit de muss i am Nachmittag spazieren gehen und da kann er net Aufgabe machen. Wo i mir dann dacht hab, was bringt's mir viel. Dann sitzt er dort herum, was wird er machen, wenn sie sich mit den Klan beschäftigt, er wird sich zum Fernseher setzen, und wann i dann um 5 komm, könn ma erst wieder mit der Aufgabe anfangen. Die andere hat wieder gsagt am Nachmittag will i net, weil da ist ihr Mann daheim und da fahrens immer am Nachmittag irgendwo hin. Die andere hat wieder gesagt, sie hat einen Hauptschüler, sie will am Nachmittag wieder kein Kind haben, weil am Nachmittag muss sie mit ihrem Buben lernen. Das waren immer so Sachen, ja am Papier schauts recht gut aus, es gibt so und so viele Tagesmütter, aber für mich persönlich, für meine Bedürfnisse passt keine einzige.
I: Es werden ja auch immer weniger und immer vereinzelter umso weiter rein in die Berge man kommt, nach St. Aegyd.
B: Das Hilfswerk machen de jetzt wieder was mit den Flying Nannies? I hob ghört von der R.M., dass die Flying Nannies also so in der Art, also obs jetzt anders heißen oder wie auch immer, übernommen werden sollen.
I: Die Kindergärtnerinnen a?
B: Jo die Kindergärtnerinnen. Das die ab Herbst, es ist was geplant, hob i ghört. Weil da haben wir einmal über Kinderbetreuung was geschrieben das war im März April. Und da hat's gsogt, des können wir net reinschreiben, weil des no net fix feststeht wie des jetzt abläuft, wie de heißen, aber grundsätzlich hots gheißen das Hilfswerk übernimmt die Kindergärtnerinnen. Aber i hob dann a nichts mehr davon ghört, und wie gesagt, nachdems mich jetzt nicht mehr so betrifft.

Interview Fr Z. , Hofstetten

29. September 2005:

I: Sie haben 2 Kinder (sind anwesend)?
B: 3. Die A. ist im Kindergarten die ist 4.
I: Sie waren oder sind berufstätig?
B: Ich war berufstätig, aber seid ich die Kinder hab nimma. Also i hob die Flying Nanny ghabt einfach als Unterstützung. Dass i halt einkaufen hab fahren können.
I: Und ihr Mann ist berufstätig.
B: Ja.
I: Und dass irgendeine Verwandtschaft, die in der Nähe ist?
B: Die leben alle a bissal weiter weg. Und wir haben da unser Haus gebaut Ja.
I: Und Nachbarn gibt's welche die auch aufpassen könnten?
B: nein eigentlich net. Wir wohnen erst seit, wie lang wohn ma da? Seit 3 Jahren.
I: Und wie sans auf die Flying Nannies aufmerksam geworden?
B: Durch unsere Homeopathin.
I: Die hat auch eine?
B: Eine Freundin von ihr hat eine Flying Nanny. Die hat mir eben davon erzählt, dass des vielleicht was für mi wäre.
I: Und des ist trotzdem möglich gewesen, dass die zu ihnen kommt. Weil das geht ja eigentlich nur für Berufstätige oder die eine Ausbildung machen zu der Zeit?
B: Des war kein Problelm. Ich hob mein Formular kriegt, des hab ich ausgfüllt.
I: Wie lang war die Flying Nanny bei ihnen?
B: Die war da, 2 Jahre war sie da, net ganz. Weil länger kann sies ja nicht machen.
I: Und wie lang haben sie sie gehabt?
B: Bis Juni.
I: Und wie oft war sie da in der Woche, wie viele Stunden?
B:Für 3 Stunden war sie immer da, 2 mal in der Woche. Und zum Schluss dann 3 mal wie ich schwanger war.
I: Und sie hatten nur eine Flying Nanny, haben nie gewechselt?
B: na. Und des gibt's jetzt nimma des Projekt. Leider, i finds recht guat. Aber jetzt is nimma notwendig. Jetzt bin eh i bei di Kinder daham.
I: Also waren sie mit der Flying nanny schon zufrieden?
B: Ich war sehr zufrieden mit ihr. Sie war verlässlich, pünktlich. Sie hat recht viel gemacht mit den Kindern. (Baby am Arm weint laut. Kurze Unterbrechung.)
I: Und haben sie sich über andere Möglichkeiten informiert?
B: ich wollte die Kinder net außer Haus geben. Mir war lieber sie kommt her. Sie haben ihre gewohnte Umgebung.
I: Und haben sie sich um einen Babysitter auch erkundigt?
B: Na eigentlich net. Des war mir am sympathischsten.
I: Und von der finanzierung her war es ok.
B: Des war a ok. Sie hat mit dem Kinder bastelt und gsungen. Is spa Ist zierne gangen Des hat ihnen recht gefallen.
I: Und jetzt brauchens nichts anderes mehr?
B: Na. (Baby weint. Unterbrechung.)

I: Gebe es auch irgendwelche anderen Möglichkeiten für sie hier in der Umgebung. Tagesmutter?
B: Tagesmutter gibt's, ja. Aber da müsst ich sie ausser Haus geben und des will i net.
I: Und haben sie vor, dass sie wieder mal arbeiten gehen?
B: Na eigentlich net. I bin daham bei den Kinder. I find dass die Kinder des brauchen, dass die Mutter daham is.
I: Da war die Nanny halt ideal weil sie ins Haus gekommen ist.
B: Ja. Und die war noch dazu aus dem selben Ort.
I: War sie bei einer anderen Familie auch noch?
B: die war wo anders auch noch. Bei 2 anderen Familien.
I: Und hat sie jetzt schon einen Job kriegt?
B: Na, ah oja, nach Wien fahrts jetzt. In Niederösterreich gibt's nix, hats gsagt. Sie hat immer ghofft, dass irgendwo a Stell kriegt.
I: Wie finden sie so, schauts aus mit der Kinderbetreuung in Nö? Gebe es einen Nachmittagskindergarten?
B: Bei uns schon ja. Nachmittagsbetreuung, Mittagessen könnens a. Ist in Hofstetten sogar gratis am Nachmittag, die Betreuung.
I: Ist ja eher selten.
B: Also i find es gibt schon viel Möglichkeiten für Kinderbetreuung in Niederösterreich.
I: Ja es gibt ja die Mobilen Mamis. Die wären die alternative zu den Flying nannies.
B: ja da ist einmal ein Schreiben gekommen, dass eben das Hilfswerk die FN übernimmt so auf die Art. Des heisst dann die mobilen Mamis.
I: Und wär des was für sie?
B: jo das wär a a Möglichkeit die mir gfällt. Aber jetzt brauch is eigenltich nimma. Jetzt kumman a die Omis, die früher net kumma san. Seid der G. auf der Welt ist. So einmal in der Woche.

Anhang II Interviews Wifki

Interview Frau R, 19. September 2005

Obergrafendorf

I: Wie viele Kinder hast du?
B: Einen Sohn.
I: Der ist wie alt?
B: 4 wird er jetzt im Oktober.
I: Der Grund für deine Kinderbetreuung im Wifki ist, dass du berufstätig bist?
B: Ja genau.
I: Lebt der Vater im Haushalt?
B: Na. Wir sind getrennt.
I: Du bist alleine.
B: Ja genau.
I: Und du bist hier im Büro Werbegrafikerin?
B: Ja genau.
I: gibt's in deiner Wohnumgebung Verwandtschaft von dir?
B: Ja.

I: Und dass du dort deinen Sohn hingibst?
B: Also ich hab ja gleich die Oma neben. Er ist dort natürlich auch, aber dadurch, dass er dort keine anderen Kinder hat, hab ich gesagt er soll ins Wifki gehen. Damit er Kontakt zu anderen Kindern hat und ein wenig rauskommt.
I: Verwandtschaftliche Betreuung ist möglich und wie schauts aus mit Nachbarschaft, anderen Familien?
B: Ja, tät sich auch wahrscheinlich was finden. Aber dadurch, dass das mit der Oma eh praktisch ist, gut klappt und gleich daneben ist, bietet sich das natürlich an.
I: Das ist deine Mutter?
B: Genau.
I: Und wie bist du auf den Kindergarten aufmerksam geworden?
B: Das Wifki war ja früher neben uns direkt gleich. Und von daher war es ja auch praktisch und weil die ja Kinder schon ab einem Jahr glaub ich nehmen, Und zum Teil auch, dass die Oma entlastet ist, war er halt immer von Dienstag bis Donnerstag 2 Stunden dort.
I: Jetzt ist er wie alt?
B. Jetzt wird er 4. Jetzt geht er in den regulären Kindergarten
I: wie lange war er im Wifki?
B: 2 Jahre. Mit 2 Jahren ist er hingekommen.
I: Bis jetzt im Sommer war er im Wifki?
B: Genau. Bis jetzt war er im Wifki und im September, wo der Kindergarten angefangen hat, ist er in den Kindergarten.
I: Und wie lange war er insgesamt im Wifki?
B: Immer nur die 2 h und das immer Dienstag Mittwoch Donnerstag.
I: Nicht länger?
B: Nein.
I: Waren sie zufrieden mit dem Wifki? Mit der Betreuung?
B: Ja war ich eigentlich schon zufrieden. Weil eben auch nie so viele Kinder waren, und sie sind auch viel hinausgegangen mit den Kindern. Und im Sommer wenn nicht so viele Kinder waren, waren sie einmal bei der Pielach oder bei einem Imker, damits sehn wie der Honig hergestellt wird oder Kastanien sammeln. Also da haben sie eigentlich schon viel gemacht mit den Kindern. Wenns natürlich nicht zu viele sind, sonst geht das eh nicht mehr.
I: Hast du irgendwelche positiven Veränderungen bei deinem Sohn gemerkt?
B: Das kann ich schwer sagen, weil dadurch, dass es immer nur 2 Stunden waren ist es nicht so, keine wilden Veränderungen
I: Hat sich die Finanzierung mit deinen Vorstellungen gedeckt?
B: Das ist ok ja.
I: Warum kein Landeskindergarten- wegen Alter?
B: Genau, weil sie dort erst ab 3 nehmen und er erst im Oktober 3 geworden ist, dann hätt ich ihn im Halbjahr in den Kindergarten geben können, aber dann hab ich gesagt, soll er gleich das halbe Jahr auch noch ins Wifki und dadurch ist er dann erst im Herbst in den Kindergarten gekommen.
I: Welche anderen Betreuungsmöglichkeiten hätte es für dich noch gegeben?
B: Ich hab ihn kurz, neben uns hat ja jetzt ein Montessorikindergarten eröffnet, da hab ich ihn kurz gehabt aber da waren sie nur zu zweit, er und noch ein Mädchen. Das hat dann alles irgendwie nicht so gut funktioniert, und dann hab ich mich kurz, ganz kurz gleich eigentlich entschlossen, dass er in den normalen geht, damit er da in der Anfangsphase auch noch dabei ist.
I: Wie er 2 war, hast du dir da auch schon was anderes überlegt?

B: Nein eigentlich nicht. Das ist er eigentlich nur, weil mir ja auch gar nichts anderes eingefallen wär
I: Hätte es irgendetwas gegeben, hättest irgendetwas gewusst? Oder hast du dich nicht so informiert?
B: Na, ich hätt auch eigentlich gar nichts gewusst in der Art.
I: Tagesmutter?
B: Tagesmutter gibt's ja freilich. Aber dadurch, dass ich sowieso die Oma hab war ich eigentlich mehr dass er unter andere Kinder kommt. Und wie gesagt, sie sind so recht lieb umgegangen mit ihnen und haben auch soweit viel gemacht, also hat das eigentlich gleich gepasst.
I: Und vorher hast du also keine andere Kinderbetreuung gehabt, bevor er in den Wifki gekommen ist.
B: Na.
I: Wie findest das NÖ Angebot an Kinderbetreuung?
B: Mein Bedarf ist eigentlich gedeckt muss ich sagen. Durch den Wifki, dass das auch alles hier im Ort ist, hat das eigentlich für mich alles gut gepasst.
I: Also ist es für dich jetzt gut möglich Beruf und Kind zu vereinen?
B: ja, das passt schon.
I: Und wie lange bist du jetzt wieder berufstätig?
B: Gleich einmal wieder nicht, also ich war nicht wirklich daheim. Dadurch dass ich eh die Oma hab, war er eben am Start viel bei der Oma und ab 2 hab ich dann gesagt, damit er nicht nur bei der Oma ist, soll er halt ins Wifki auch. Dass er halt andere Kinder hat. Und eben auch eine bekannte hat auch eine Tochter im gleichen alter die ist auch dort gegangen, insofern hat er dort schon jemanden gekannt und hat das eigentlich gut gepasst.
I: Hast du auch am Anfang gleich mehr gearbeitet, oder?
B: Zuerst hab ich mir gedacht ich fang langsam an, aber wenn man selbständig ist und man sieht was alles ist, tut man das glaub ich dann auch alles... würd ich glaub ich heute anders machen, aber war so
I: Die Berufstätigkeit ist nicht erst seit dem Kindergarten möglich sondern war schon vorher?
B: Ja.
I: Wenn die Oma nicht in der Nähe wohnen würde?
B: Hätte ich mir eine andere Möglichkeit finden müssen, hätt sich sicher auch etwas gefunden, denk ich mir, aber so war es halt sehr praktisch.
I: sind die Öffnungszeiten für dich ideal im Kindergarten?
B: Ja, wie gesagt, ich bin wahrscheinlich nicht so das Paradebeispiel, weil ich gleich die Oma neben hab, aber ich glaube auch so, was man so hört.
I: Was waren deine Motive für einen Wiedereinstieg?
B: Naja, was sind die Motive, wenn man selbständig ist, und wieder arbeiten geht.
I: Du?
warst vorher schon selbständig?
B: Ja, das machen wir jetzt schon 10 Jahre, und dadurch war auch klar, schauen wie es geht am Start und halt dann
I: Seit ihr zu zweit in der Agentur?
B: ja.
I: Mit deiner Arbeitszeit und deinen Arbeitsbedingungen bist du zufrieden
B: lacht zur Kollegin. Na klar wenn man selbständig ist, muss man sich das halt selber einteilen, man muss halt immer schauen wie es passt. Es gibt Zeiten wo ich seh, jetzt ist es nicht so dicht, jetzt kann ich auch mal daheim bleiben, oder später kommen oder früher gehen. Wenns dicht ist dann....

I: Wie lange arbeitest du durchschnittlich am Tag?
B: Ja so 8 Stunden kann man sagen.
I: Dh. deine Mama bringt ihn dann in den Kindergarten und holt ihn auch wieder ab.
B: Na, na. Ich bring ihn in den Kindergarten und geh dann arbeiten und hol ihn auch dazwischen ab, und bring ihn halt dann wieder zur Oma und geh dann wieder.
I: Jetzt ist er so wieso ganzen Vormittag
B: Ja genau.
I: glaubst wirkt es sich irgendwie auf ihn aus, dass du Berufstätig bist? Hat er sich irgendwie verändert?
B: Das kann ich schwer sagen, weil ich ja im Grunde keinen Vergleich hab.
So wie es ist, so ist es im Grunde.
I: Ist es dir wichtig, dass du berufstätig bist?
B: Mir ist es wichtig, dass ich berufstätig bin. Wie gesagt, ich würd wahrscheinlich bei einem 2. Kind heute länger daheim bleiben, weil ich war wirklich nur kurz daheim. Aber ich glaub, dass das ja auch aufs Kind drauf an kommt zum Teil. Er war jetzt nie so der irgendwie drangehängt ist, das war er eigentlich nie. Oder vielleicht war er es deswegen nicht, es ist halt jetzt schwer zu sagen.
I: Gibt's irgendwelche Wünsche die du hast bezüglich Kinderbetreuung oder bzgl Angebot oder irgendwelche Verbesserungsvorschläge?
B: Was Kindergarten her, ist so wie es für ihn jetzt ist, passts, dass er in den Kindergarten geht. Ich hab ihn davor in einem Montessorikindergarten gehabt, hätte mir vom System her besser gefallen.
I: Wie er vom Wifki aufgehört hat, hast du ihn in einen Montessorikindergarten gegeben.
B: Hätte mir vom System her noch besser gefallen, der Hintergrund. Ist aber da nicht möglich und es passt auch für ihn jetzt. Da weiß er halt da gibt's die Regeln. Das muss er machen, da muss er das und das. schadet ihm bei weiten nicht.
I: Von den Öffnungszeiten her sind sie jetzt auch zufrieden?
B: Ja weil dadurch dass ich selbständig bin, fang ich jetzt nicht schon um halb sieben an. Ist für mich im Grunde kein Problem
I: Hast du irgendwelche Ideen wie man die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern könnte?
B: Da hab ich mir glaub ich noch zu wenig Gedanken drüber gemacht. Dadurch, dass es bei mir eh passt, ich glaub da kommt man eher drauf, da seh ich jetzt da war Bedarf für mich aus dem und dem Grund. Aber dadurch dass sich das bei mir gar nicht ergeben hat, hab ich mir keine großen Gedanken gemacht, was besser wäre, weil es bei mir so wieso gepasst hat.

<u>Interview Frau S., 19. September 2005</u>

<u>Obergrafendorf</u>

I: Sie haben 2 Kinder? Die sind wie alt?
B: Ja.5 und 3 Jahre.
I: Der Grund für die Kinderbetreuung im Wifki ist ihre Berufstätigkeit?
B: Ja ich bin jetzt 30 Stunden berufstätig und aus dem Grund hab ich halt irgendetwas gesucht. Der Große geht in öffentlichen Kindergarten, die kleine war bis 3 Jahre im privaten.
Jetzt ist sie mittlerweile schon im öffentlichen Kindergarten in Weinburg.
I: Ist der Papa von den Kindern im Haushalt lebend?
B: Der ist im Haushalt lebend, ja.

I: Der ist auch berufstätig?
B: Der ist auch berufstätig, ja. Da ist er.
I: Gibt's in der Nähe von ihnen hier eine Verwandtschaft, wo sie die Kinder auch hingeben hätten können?
B: Die Schwiegermutter, aber die ist selber 40 Stunden berufstätig. Meine Mutter ist in Krems, aber das ist auch weit weg.
I: Gibt's Nachbarschaft wo auch junge Familien sind?
B: Jetzt kommen wieder Jungfamilien dazu aber die anderen sind auch eigentlich berufstätig. Das war eigentlich keine Frage für mich, dass ich einen Nachbarn oder so einspann, weil ich mir denke, es hat eigentlich ein jeder sein Privatleben.
I: Wohnt ihre Schwiegermutter im Haus?
B: Na die wohnt in Ebersdorf bei Obergrafendorf also nicht so weit weg.
I: Wie sind sie auf den Kindergarten aufmerksam geworden auf den Wifki?
B: Bin ich aufmerksam geworden wie der Niko 1 ½ Jahre war und wie ich das erste mal gehört hab, dass sie so etwas machen wollen. Da war das noch gar nicht fix, dass so eine Kleinkindergruppe ab 2 Jahren oder 1 ½ Jahren gemacht wird und da war ich bei der ersten Sitzung dabei. Hat sich aber dann so ergeben, dass ich mit der Sophie schwanger geworden bin und dann ich Karenz gegangen bin, also war das für mich hinfällig. Dann hab ich es schon gewusst. Dann habens es umgebaut, die Sophie ist ja dann schon in den neuen Kindergarten.
I: Wie lange ist die Sophie dann, wie lange ist sie schon dort?
B: Sie war dort ab Sommer vorigen Jahr bis jetzt.
I: Im Sommer war sie auch?
B: Ja da war sie auch. Sie war weniger, weil die Großeltern haben Urlaub gehabt.
I: Wie viele Stunden haben sie sie dort gehabt?
B: Naja schon von viertel 8 bis halb 2. Schon ganz schön.
I: Von Anfang an gleich oder langsam gesteigert?
B: Naja, ziemlich von Anfang an. Ich habe innerhalb einer Woche entscheiden müssen ob ich den Job nehme, weil ich bin beim Bund und bin versetzt worden von Krems nach St. Pölten. Jetzt hab ich ziemlich kurzfristig zusagen müssen und jetzt haben wir nicht wirklich viel Eingewöhnungsphase gehabt. Aber sie ist eh ziemlich eine zugängliche und quagelt und redet gleich mit jedem. Das war kein Problem.
I: Sind sie zufrieden mit der Betreuung?
B: Ich war voll zufrieden wirklich voll zufrieden. Weil sie sich wirklich ganz bemüht haben, und auch dadurch dass sie gern hingegangen ist.
I: Haben sie irgendeine Veränderung gemerkt?
B: Na eingetlich. Ich hab nur gemerkt, dass sie ziemlich früh mit verschiedenen Sachen angefangen hat, also zum Beispiel was Spiele anbelangt oder mit der Schere schneiden, so Sachen. Wo ich mir gedacht habe, wo ich selber nicht so viel Zeit habe, dass ich das machen kann mit ihr. Oder auch jetzt wo sie in den Kindergarten geht in den Öffentlichen, die Tante hat gesagt es ist wie wenn sie immer im Kindergarten warad. Weil sie tut wegräumen nach dem Spielen, sie folgt aufs Wort. Wie wenn sie schon ewig in den öffentlichen Kindergarten gehen würde, weil sie es von klein auf den Wifki Kindergarten gewöhnt war und auch mit vielen Kindern beinander ist.
I: Also sie hat schon früher Sachen können und sie war auch schon früher selbständig?
B: Ja find ich schon. Ich weiß nicht ob das damit zu tun hat, dass sie die zweite ist und ein Mädel noch dazu, aber sie ist sehr sehr selbständig, wo der bub nicht so selbständig ist. Bei dem war ich schon lange daheim, weil die Sophie hab ich von klein auf schon in eine Gruppe gegeben oder auch unter mehreren Kindern, der Nico

war meistens alleine. Die Sophie ist schon von klein auf, kann man sagen mit 1 ½ Jahren immer unter Kindern gewesen.
I: Mit der Bezahlung, deckt sich die Finanzierung mit ihren Vorstellungen?
B: Es war schon so, dass ich ziemlich viel auslegen habe müssen. Ich glaub es ist ziemlich gleich einer Tagesmutter, man würde auch eine Förderung kriegen, aber die habe ich nicht mehr kriegt, weil mit 30 Stunden und wir sind 2 Verdiener gewesen auch, hab ich keine mehr kriegt. Aber es war schon heftig.
I: Mittagessen kommt auch dazu!
B: Mittagessen, dann die ganzen Stunden. Es war schon heftig, also mir ist nicht einmal die Hälfte übriggeblieben von meinem Gehalt. Ich habe ja den Nico auch noch zum verzahlen, zwar nicht so viel aber, auf Dauer hätt ich es nicht gemacht. Weil die Sophie jetzt mit dem umstellen auf den öffentlichen Kindergarten. Da hat sie schon oft gesagt sie würde lieber wieder in ihren alten Kindergarten also ins Wifki. Weil das ist doch von klein auf ihre Kinderstube gewesen. Ich habe schon überlegt, wenn das Finanzielle nicht wäre, hätte ich sie sicher dort weiter gehen lassen.
I: Das wäre gegangen, dass sie weiter geblieben wäre?
B. Ja ich nehme an. Aber das wäre ja dann so wie ein Privatkindergarten dann gewesen, aber es wäre für die Dauer, also bis 6 Jahren wäre es schon etliches Geld, was da wegkommt.
I: Und denn Wifki haben sie gewählt weil sie in den Landeskindergärten noch nicht gehen hat dürfen mit dem Alter?
B: Und weil es eben fast im Ort ist und weil es für mich persönlich einfach besser war, meiner Meinung nach als eine Tagesmutter. Mit dem Gedanken, dass sie bei einer Tagesmutter wäre hätte ich mich nicht so abgefunden als dass sie im Wifki ist. Weil das doch öffentlich ist
Total geschultes Personal, und es sind viele Kinder und es ist nicht so Familienintegriert, ich weiß nicht mit dem hätte ich mich nicht so anfreunden können
I: Haben sie sich umgeschaut, welche anderen Möglichkeiten es noch geben würde?
B: Na ja, Tagesmutter gäbe es, ist bei uns auch nicht so leicht und so viele gibt es nicht. Teilweise sind da ziemlich viele Kinder. Für mich war es von Anfang an klar, wenn, dann geb ich sie in so eine Einrichtung, weil da sind viele Kinder das ist wie ein Kindergarten und das ist nicht wie in einer fremden Familie, obwohl sie wäre dort auch dann... Na mit dem hab ich mich eigentlich, das hab ich gar nicht wolln so wirklich. Drum war ich froh, dass es das dann geben hat, wenn nicht wär mir eh nchts anderes übriggeblieben, als dass ich sie zu einer Tagesmutter gib.
I: Haben sie den Sohn auch woanders gehabt?
B: na, der war ja dann ab 3 Jahren schon im Kindergarten. Der ist halt dann noch länger geblieben. Der ist dann essen gegangen, und war im Kindergarten bis 2.
I: Im Landeskindergarten in Dietmannsdorf?
B: In Weingurg.
I: Der hat schon länger offen.
B: Der hat bis 4 offen. Mittagessen, Nachmittagsbetreuung beginnt ab 1. Obwohls ja eh so ist, dass sie meistens alleine sind, weil es sind fast zu wenig. Ganz ganz wenig Kindergartenkinder sind bis 2 da. Mittagessen gar nicht, da sind gar keine Kindergartenkinder, aber was in Weinburg ist, die Volksschulkinder können teilweise zur Nachmittagsbeaufsichtigung zurück in den Kindergarten kommen. Da sind halt dann ein paar ältere Kinder auch dabei nicht.
I: Aber es ist der Bedarf da?
B: Ja, ich hoffe halt das das weiter bestehen bleibt und dass genug Eltern halt auch die Kinder anmelden. Weil in der Volksschule dann wäre es ?

Für mich auch ein Thema, dass ich den Nico dann das Stückerl runtergehn lasse in den Kindergarten ab mittags und ich komme um 2 und hole ihn. Es ist zwar nicht zwingend, dass sie mit ihm Aufgabe machen müssen.
I: Sind sie allgemein mit dem Angebot an Kinderbetreuung in Niederösterreich zufrieden?
B: Also bei mir – ich glaube, dass es in der Stadt besser ist als am Land. Obwohl es jetzt am Land auch schon besser ist. Ich glaub, dass sie jetzt schon teilweise schon früher Kinder in den Kindergarten geben ab 2 ½ Jahren, ist zwar bei uns noch nicht, aber ist einmal ein Thema gewesen, ob man nicht die Kinder schon früher in den Kindergarten geben hätte können, aber bei uns ist es ab 3 Jahren. Tagesmütter gibt's auch. Nicht so viel aber es gibt. In Weinburg gibt es glaub ich 2 Tagesmütter. Wie viele Kinder die haben, das weiß ich nicht, aber geben tuts welche
I: Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Längere Öffnungszeiten oder so.
B: Also ich brauch sie eigentlich nur bis 2. Ich habe auch vor eventuell in ein paar Jahren, dass ich nur Halbtags, wenn sie dann in die Schule gehen.
I: Wie lange arbeiten sie jetzt?
B: Seit vorigem Jahr, dazwischen war ich in Krems und jetzt bin ich in St. Pölten.
I: Was heißt dazwischen?
B: Na ich war in Karenz Dann hab ich, weil ich beim Bund arbeite, hab ich in Krems angefangen. Da war ich 3 Monate und dann Versetzung nach St. Pölten. Habe aber in Krems 20 h gearbeitet aber und jetzt in St. Pölten 30. Aber mit dem Fahren, ich hab die Kinder dadurch nicht früher abgeholt, wie ich in Krems 20 Stunden gearbeitet habe, weil halt die Fahrerei dann noch dabei war. Jetzt hoff ich halt in nächster Zukunft, dass es sich so ergibt, dass ich halbtags, weil das war eine Bedingung warum ich den Posten kriegt habe in St. Pölten, dass ich 30 Stunden geh, sonst hätten sie keinen Posten gehabt für mich. Es war mir mal wichtig, dass ich in St. Pölten bin und alles andere kann sich dann nachher ergeben.
I: Das heißt sie arbeiten von wann bis wann?
B: Wenn ich die Kinder um 7 in den Kindergarten bring so ca, weil da sperrt er auf und i geh um halb 2, kommt drauf an. So wie beim Nico jetzt am Schluss Kindergarten war. Schon so, da hat es auch so Anfangsschwierigkeiten gegeben. Wie das dann lockerer war, dann hab ich halt eine halbe Stunde eingearbeitet, ein wenig Überstunden gmacht immer so langsam, damit ich auch ein paar Überstunden hab, a bissal einen Rückhalt. Jetzt hab ich genug Überstunden, dass ich sag, dass ich sie ein bissal früher holen kann weil sie ist ja auch in einem anderen Kindergarten.
I: Sie ist jetzt auch nachmittags im Kindergarten.
B: Ja mit Mittagessen und Nachmittagsbetreuung
I: Der Wiedereinstieg in ihren war nur durch den Wifki möglich oder wärs sonst auch irgendwie gegangen?
B: Es war schon schwer, ich hab eigentlich angesucht, ich bin ja beim Bund beim Gericht tätig und habe angesucht, dass ich bis 3 Jahre daheim bleiben täte. Das ist mir bewilligt worden und dann hätte ich eigentlich vor gehabt halbtags, hab mir eigentlich gedacht, wie soll das gehen, mit 2 Kindern halbtags nach Wien pendeln. Weil ich habe in Wien meinen Stammsitz gehabt. Und dann war es so, dass mich mein Dienstgeber angerufen hat und gsagt hat er hat eine Stelle für mich in Krems, aber ich muss mich innerhalb von einer Woche entscheiden ob das was wird oder nichts wird. Ich war natürlich ganz konfus, weil ich habe mir gedacht, der Nico ist kein Problem, den kann ich länger im Kindergarten lassen, aber was mach ich mit der Sophie, die war da 1 ½ - 2 Jahre alt. Und da war eigentlich dann meine Schwägerin da, die gesagt hat, sie ist zu der Zeit in der Karenz gewesen mit ihrem Kleinen und die

hat gesagt, weißt was, 3 Tage in der Woche kann ich sie dir nehmen. Dann war es so, dass ich, wie gesagt, Tagesmutter wollt ich nicht wirklich, jetzt war es so, meine andere Schwägerin in Krems, die hat eine Tagesmutter gehabt für ihren Sohn. Der ist eigentlich ein sehr sehr sensibles Kind und hat die aber gleich ganz voll akzeptiert die muss ganz ganz nett gewesen sein. Jetzt war ich auch beruhigter, nach Krems die 2 Tage nehm ich sie mit hinüber, da ist ihr Neffe ihr Cousin, den kennts besser weil es ja doch auch innerhalb von einer Woche war, die Entscheidung und dann 2 monatige Eingewöhnungsphase und das hab ich halt dann gemacht, bis ich nach St Pölten gekommen bin. Dann hab ich es so gehabt dass ich sie ins Wifki gegeben habe. Weil meine Schwägerin hat dann auch wieder zum arbeiten angefangen Das wäre dann für alle zu heftig gewesen und vor allem für sei, weil sie hätte dann auch 3 Kinder gehabt. Ihre Neffe, also von ihrer Schwester war auch teilweise bei ihr. Und ich habe dann gesagt nein.
I: Und von den Arbeitszeiten geht es sich jetzt aus bei ihnen?
B: Es geht sich auf jeden Fall aus ja.
I: Sind sie zufrieden mit den Arbeitsbedingungen?
I: Ja, ja vor allem wir haben Gleitzeit und beim Bund ist das nicht so heftig wie in der Privatwirtschaft.
I: Wie ist die Einstellung von ihrem Mann dazu, dass sie berufstätig sind?
B: Das war von Anfang an kein Thema nicht. Ich weiß nicht ob es überhaupt noch so Männer gibt die dagegen sind, dass die Frau arbeitet. Heutzutage braucht man das Geld einfach
I: Was war deine Motivation dazu wieder arbeiten zu gehen?
B: Ich war schon knapp dran, dass ich sag ich schmeiß den Job hin und bleib daheim bei den Kindern, weil eben nach Wien, hab ich gsagt, das geht gar nicht. Weil der 6er Zug wäre der späteste mit dem ich fahren könnte, dass ich meine Arbeitzeit einhalten hätte können. Was tu ich da mit den Kindern, wenn der Kindergarten erst um 7 anfängt und ich hab niemanden für die Kinder im Haus. Und dann auch für mich später hab ich mir gedacht. Ich hab mir immer gedacht in 10 Jahren fragen mich meine Kinder auch nicht mehr was ich beruflich mache. Und ich weiß, dass ich in 10 Jahren einen sicheren Job hab, auch wenn sie mich nicht mehr brauchen oder in 20 oder in 15 Jahren. Oder auch wenn sie dann in die Schule gehen, da kann ich fix hingehn, da bin ich am Nachmittag noch lang genug da, wo ich sag, da kann ich noch was unternehmen. Das war es einfach, weil ich habe mir gedacht, wenn ich das jetzt aufgebe den Job in St. Pölten oder überhaupt beim Bund, und ich muss in die Privatwirtschaft, da hab ich nie meine Dienstzeiten von einem halben Tag am Vormittag. Das geht nicht, weil da sind so viele Frauen die das brauchen würden. Weil sie wollen ihre Kinder am Vormittag in Betreuung haben und am Nachmittag Zeit haben für ihre Kinder. Das gibt's fast zu selten. Und drum habe ich gesagt, da müssen wir jetzt durch die paar Jahre. Darum bleibe ich beim Bund, weil es auch für mich eine sichere Arbeit ist und später habe ich eine Arbeit wo ich mir nicht wirklich so schwer tu.
I: Das wär es einmal finanziell für sie.
B: Ja und auch für mich später.
I: glauben sie hat es irgendeine Auswirkung auf die Kinder?
B: Ich weiß es nicht ob es für die Zukunft oder für die Dauer eine Auswirkung hat. Manchmal denk ich mir schon, weil sie fragen schon ziemlich oft, warum gehst du arbeiten, warum bist du nicht bei mir. Aber ich denk mir in den Kindergarten einen halben Tag geht ein jedes Kind. Und von 12 bis halb 2 das werden sie auch schaffen. Es ist halt schwer, weil in Weinburg nicht so viele Kinder sind und weil sie oft alleine sind. Sie sind oft zu zweit , aber das wird auch wieder besser sein. Aber der Nico hat schon öfter gesagt, er möchte nicht Mittagessen, warum ich ihn nicht holen

kann um 12 wie die anderen Kinder geholt werden. Ich denke mir es geht ihm dort gut, das kann ihm nicht schaden, auf Dauer, dass ich sage er hat irgendeinen Schaden.
I: Es kann ja auch positive Auswirkungen haben
B: Ich habe mir gedacht es kann ja auch nicht schlecht sein für sie, wenn man ihnen vorlebst, dass auch arbeitsame Eltern haben. Das kann auch nur positiv sein. Es ist halt so, dass wir arbeiten müssen, dass wir uns was leisten können. Weil es einfach eine Arbeit gibt und jeder muss arbeiten gehen.
I: gibt es irgendwelche Wünsche oder Verbesserungsvorschläge die sie hätten für die Zukunft? Im Bezug auf Kinderbetreuung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
B: Könnt ich nicht sagen, denn so wie ich es beim Wifki kennen gelernt habe, waren die total flexibel, das hat in der Früh angefangen bis am Abend. Man hat sich nur am Vortag melden müssen, wann man die Kinder bringt, das ist dann eingeschrieben worden. Es hat nicht wirklich Öffnungszeiten gegeben, was ich weiß. Wenn ich gesagt habe heute bring ich sie um Viertel Acht, dann hab ich sie um viertel Acht gebracht, oder wenn ich gsagt hab um 8, dann hab ich sie um 8 gebracht. Da ist sich nach dem gerichtet worden was Bedarf ist. Auch mit dem Abholen, ich weiß nicht wann, wie spät das letzte Kind im Wifki war. Was ich weiß, die waren da sehr zuvorkommend. Was halt bei einem Landeskindergarten, da sind so Richtlinien halt da nicht. Das ist halt ein Unterschied, der eine da bezahlst du was, die brauchen die Leute, das ist ein Verein und das andere ist ein öffentlicher Kindergarten. Und irgendwo seh ich teilweise schon Unterschiede. Weil im Privaten da, die Sophie hat ja die Michi geliebt. Im Kindergarten geht's wahrscheinlich ein bisschen strenger zu, ich weiss nicht. Da hat sie schon eine Hemmschwelle davor gehabt. Der Sofia hat schon das Wifki mehr zugesagt als der Kindergarten. Ich weiß nicht warum, aber ich kann mirs so vorstellen, dass im Kindergarten schon alles geregelter abgeht und nach einem Schema, mehr als im Wifki, ist es einfach ein bisschen mehr herzlicher, ich weiß es nicht. Alleine wie die Michi immer gesprochen hat mit der Sofie. Dann hat sie sie mitgenommen, falls sie wirklich Metzchen gemacht hat, was halt im Kindergarten nicht wirklich so ist, weil da muss sie von sich aus in den Kindergarten gehen. Da hab ich schon eine Zeit lang zugeschaut, da muss sie von sich aus in die Gruppe hinein, da wird sie nicht geholt. Wenn es wirklich nicht mehr geht, wird sie schon abgelenkt, aber das dauert schon eine Zeit. Da sitzt schon eine Zeit mit ihr, und werkst, dass sie dir endlich in die Gruppe hinein geht. Das wird wahrscheinlich auch von Tante zu Tante verschieden sein. Mein älterer der ist begeistert jetzt, auch von seiner Tante. Es braucht halt alles Regeln in seinem Leben, das ist wahrscheinlich da auch. Und man sieht auch sie probierts auch.
I: Es waren warhscheinlich auch weniger Kinder im Wifki!
B: Ja na sicher Kleinkinder. Man muss irgendwo Regeln und ein Schema hineinkriegen.
I: Hättens noch irgendwelche Vorschläge, politische, finanzielle Anreize, irgendwelche Vorschläge, die die Vereinbarkeit verbessern könnten.
B: Na eigentlich.
I: Oder, dass in Betrieben Privatkindergärten dabei sind.
B: Ja das wär auch nicht schlecht. Ich weiss nicht in den Großbetrieben, wie weit dass es da schon gibt
I: In Wien schon.
B: Bei uns nicht so. Bei uns wie zB der Teicher so ein. Bei uns die Gemeinde, bestehn ziemlich viele Arbeiter und auch die Frauen die tun teilweise Schichteln, also da geht's auch so. Die gehen dann meistens nachts dann arbeiten. Der Vater über den Tag, die Mutter in der Nacht. Das geht eh. Und so wie es in Weinburg da ist, die

Gemeinde fördert schon ganz schön viel. Auch generell, was die Volksschulkinder betrifft. Die ganzen Schulmaterialien wird alles von der Gemeinde bezahlt. Und auch was Kindergarten ist, die ganzen Gebühren, das niedrigste was ich gehört habe, was man eigentlich zahlen muss. Weil das alles die Gemeinde trägt. Und jetzt mit der Nachmittagsbetreuung jeden Tag für Volksschüler, das find ich auch toll.
I: Das ist auch von der Gemeinde ausgegangen.
B: Genau. Ich hoffe halt, dass die Anzahl bleibt, dass es für mich dann auch noch einen Nutzen hat, wenn dann die Kinder in die Schule gehen. Was ich weiß war da überhaupt einmal die Rundfrage, welche Kinder Nachmittagsbetreuung brauchen. Sie hätten sogar einen Hort einrichten wollen in der Volksschule selber. Aber da haben sich dann zu wenige Kinder gemeldet, jetzt haben sie gesagt, sie machen das einfach im Zuge des Kindergartens, die haben eh Nachmittagsbetreuung im Kindergarten. Sie haben dann nur eine Halbe Stunde dazugegeben am abend, sie betreuen die Kinder länger, dafür kommen die Volksschulkinder dann auch herunter.
I: Wie viele Kinder sind insgesamt im Kindergarten bei der Nachmittagsbetreuung?
B: Mehr als 6 Volksschulkinder auf keinen Fall.
I: Im Kindergarten?
B: ich seh das nicht so, Mittagessen weiss ich nicht. Es könnte eventuell sein, dass das eine oder andere Kind schon bleibt, aber wenn ich meine Kinder u 2 hole, sind sie meistens alleine. Also von den Kindergartenkindern her, das ist halt schon noch wenig. Was in der Stadt mehr ist, da ist es Gang und Gebe, dass die Kinder in der Nachmittagsbetreuung sind, am Land ist das anders. Teilweise sind da Landwirtschaften, meistens, oft sind die Großeltern noch im Haus, wenn das große Höfe sind, was halt in der Stadt nicht so ist. Was ich in Obergrafendorf gesehn habe, waren aber auch so Kleinkinder im Wifki, das schon, aber in Weinburg.
I: Wenn ihre Mutter jetzt nicht mehr arbeiten täte, würden sie dann ihre Kinder mehr rüber geben? Am Nachmittag, oder dass sie die Kinder abholt?
B: Ich glaube ich tät es nicht jeden Tag machen aber vielleicht an einem Freitag früher oder an einem Donnerstag schon früher, aber sonst schon. Ich würde sie nicht wirklich damit belasten. Ich weiss nicht was ich da machen würde. In erster Linie habe ich mir schon gedacht wie ich zu arbeiten begonnen habe, wäre es schön wenn wir eine Oma daheim hätten.
Aber es funktioniert eh, es ist halt dann nur so, wenn die Kinder dann krank werden. Meine sind, muss ich auf Holz klopfen Gott sei Dank nicht oft krank. Ich mein, wenn heute ein Kind sehr oft krank ist brauchst eh fast nicht arbeiten gehen.
I: Und was machen sie da?
B: Na, ja Sonderurlaub. Ich habe ja, wie gesagt nur 1 Jahr bis jetzt gearbeitet. Und da war wirklich nur vereinzelt ein paar Tage, wo wirklich irgendeiner Fieber gehabt hat, wo ich sage ich kann sie nicht in den Kindergarten geben. Und sonst, ja wir können uns das teilen, weil der Mario kann auch Sonderurlaub. Und ich glaube, wenn alle Stricke reissen, würde sich auch eine Oma Urlaub nehmen. Weil in den Ferien haben wir das so, wenn es sich gar nicht ausgeht, nimmt sich eine Oma Urlaub. In den großen Ferien war es so, dass meine Mutter jeden Tag von Krem rübergekommen ist. Sie ist herübergefahren, dann habe ich gesagt, na bitte was machst du denn da mit den Kindern, herinnen da bis um 2. Die Gegend kennt sie auch nicht und in Krems hat sie doch mehr Möglichkeiten was sie mit den Kindern machen kann. Alleine von der Donau. Spazieren gehen an der Donau, große Spielplätze und alles wo sie nicht mit dem Auto hinfahren muss. Dann hat sie die Kinder geholt in der Früh und ich bin nach der Arbeit gleich nach Krems gefahren und habs von Krems geholt. Also sie hats mit ummagenommen. Für die Kinder ist es eh auch eine Abwechslung obwohl sie wollen nicht wirklich Veränderungen, das wollen sie halt nicht. Und das

denk ich mir ist mitunter auch ein Grund warums ich nicht um halb 12 hole oder warum sie essen im Kindergarten, weil solche Sachen so richtig örtliche Veränderungen wollen sie nicht. Also wenn Papa Mama, wir zwei mit ihnen ok, aber einen Tag einmal mit der Oma mitfahren oder eine Woche das gibt es nicht. Das ist gegangen wie sie ganz klein waren, aber das hat sich total aufgehört.
I: Haben sie etwas gehört von den Flying Nannies?
B: Ja, hab ich auch gehört. Gibt's die noch?
I: nein gibt's nicht mehr.
B: Hab ich schon was gehört, aber eigentlich da herüben auch nicht. Ich weiß es nur von meiner Schwägerin in Krems drüben, dass das eine Freundin von ihr gemacht hat, eine gehabt hat. Wie eine Tagesmutter zu der man die Kinder bringt, nur ist die gekommen. Ach das gibt es nimma, hätt ich auch nicht so schlecht gefunden. Den Omadienst gibt's jetzt noch.

Gespräch nachher ohne Aufnahmegerät: Nur Hausfrau und Mutter wär nichts für sie. Für sie ist Abwechslung gut, Kinder anstrengend streiten viel.

Anhang III Interviews Nest Eltern Kind Zentrum

Interview Frau R, Kindergarten / Hort Nest Eltern Kind Zentrum, St. Pölten

13. Oktober 2005

I: Sie haben wie viele Kinder?
B: Also ich habe eigentlich persönlich keine, das ist die Jasmin, das ist mein Pflegekind. Also wie gesagt, ich selber habe keine Kinder, das ist die Jasmin, das ist mein Pflegekind. Und ich bin hergekommen, weil eben dadurch dass ich in die Arbeit gehe und weil ich die Jasmin in Pflege genommen habe, weil eben das Jugendamt gesagt hat. Weil ich habe eben gesagt, ich will irgendetwas von mir im Umkreis haben. Weil ich wohne vorne in der Viktor Adler Str., Und da will ich das gern in der Nähe haben, weil ich nicht immer ein Auto habe, weil wir nur ein Auto haben.
I: Die Jasmin ist wie alt?
B: 10 Jahre. Sie geht in die 4. Klasse geht sie jetzt, weil sie hat die Vorschulklasse gemacht, und ab der 2. Klasse Volksschule hab ich sie dann kriegt.
I: Sie sind berufstätig?
B: Ja, ja, freilich. Verkäuferin, Bäckerei.
I: Wieviele Stunden?
B: Vierzig Stunden.
I: Gäbe es in der Nähe eine Verwandtschaft, wo sie auch hingehn könnte die Jasmin oder?
B: ha, bei meiner Mutter, der Großmutter und der Schwester der haben sies ja weggenommen, die sind nicht der Erziehung nachgekommen. Dadurch hat sich das dann eigentlich so entwickelt, dass sie dann weggekommen ist. Weil eine Fremdunterbringung war dringend erforderlich und wenns ich nicht genommen hätte dann wäre sie ins Heim gekommen. Und dadurch habe ich mich dann entschlossen, dass ich sie zu mir nehme, zu mir und zu meinem Gerhard. Und mit dem kommt sie auch sehr gut aus. Für den war es jetzt auch gut, dass wir sie jetzt kriegt haben, im Februar wird es 2 Jahre, dass sie bei uns ist.
I: Also die Jasmin ist mit ihnen Verwandt?

B: ja, ja, das ist meine Schwester. Also meine Nicht ist sie eigentlich. Ich bin eh die Taufgedin von ihr gewesen. Dadurch, das Gericht hat mich auch als erster angeschrieben, das Jugendamt. Und ich habe auch hinkommen müssen und dadurch hat sich das im Laufe des Redens, ergeben, dass sie zu mir kommt. Mein Gerhard ist jetzt eh Krebskrank gewesen, dadurch hat sich dann auch super in Griff kriegt, das Ganze. Das hat sich so eingependelt und jetzt haut das so hin, mit dem Hort auch. Sie holen mir sie von der Schule, weil sie nicht so alleine gehen will, lieber in Gruppen. Aber sie geht jetzt schon ganz alleine heim, vom Hort zu mir heim, also zu uns heim, und das ist tadellos so.
I: Und von der Nachbarschaft her, gäbe es da jemanden, wo sie hingehn könnte?
B: Die gehen alle in die Arbeit. Weil wir sind nur ein kleines Haus, die haben selber Kinder wir sind nur ein kleines Haus. Und sonst habe ich lauter ältere Leute drin, und da ist sicher nichts zu machen. Und die sind auch alle berufstätig, und da ist sicher nichts drin.
I: Wie sind sie auf den Hort aufmerksam geworden?
B: Durch das Jugendamt. Die haben gesagt, es gibt verschiedene Horte und dann eben hier her. Und wir sind hier gleich hergekommen, wo eben der Platz war. Als erstes sind wir hergekommen, und es hat ihr gleich gut gefallen, und es gefällt ihr auch jetzt noch gut hier und dadurch sind wir auch hier geblieben, ja und warum sollten wir auch hier weggehn. Höchstens sie schmeißen uns einmal hinaus...Lacht.
I: Für sie ist es auch nah, oder?
B: Oh ja, schon, das ist supa, tadellos, das sind ja nur ein paar Schritte bis zu uns hinauf. Am Anfang hab ich ja gar nicht gewusst, weil ich eben selber keine Kinder habe, dass es das Nest hier überhaupt gibt. Vielleicht vom hörn, ja gut ok, gibt's, geht links hinein und rechts wieder hinaus bei den Ohren.
I: Gewusst wirklich haben sie es nicht?
B: nein.
I: Und wie lange ist sie jetzt schon da im Hort?
B: 2 Jahre glaube ich. Eh, wie wir sie kriegt haben, in die 2. Klasse ist sie gegangen. Die 2. hat sie dann fertig gemacht mit uns, dann in die dritte, und jetzt ist sie in der vierten, ja 2 Jahre so was.
I: Und wie viele Stunde in der Woche ist sie da?
B: Woha, sie fragen mich viel, das zähle ich gar nicht so mit! Um halb eins von der Schule her, bis meistens 4, 5 Nachmittag.
I: Also sie geht direkt von der Schule hier her und bleibt von Mo bis Fr?
B: Ja genau ja, bleibt sie dann da.
I: Und sind sie zufrieden da?
B: Ja super. Sehr gut ja. Mit der Sylvia, mit der Conny oder Karin...kannst auch reden. Zb. Morgen hat sie schon um halb 12 aus, es steht zwar im Mitteilungsheft, aber ich tus immer erinnern dran, oder sie lesens nicht, oder sie steht dann alleine vor der Tür, dann fängt sie sich zum fürchten an. Also das ist immer sehr flexibel. Jetzt am Montag zB brauchens nicht zu gehen, sie von der Schule abholen, weil da haben wir einen Zahnarzttermin um halb 2, weil das müssen wir auch machen, nicht.
I: Also sie geht nicht alleine herüber von der Schule, sondern sie wird geholt?
B: Geholt, ja. Weil das will ich zur Zeit, weil sie eben hier die Mariazellerstrasse hat und die Josefstr. Hat. Ein Zebrastreifen ist schon und ein Schülerlotze, aber der kommt manchmal zu spät. Und dadurch will ich sie zu Mittag nicht allein, ich persönlich will das nicht haben. Vielleicht einmal wenn sie größer ist, dass sie es dann schon im Griff hat. Aber zur zeit ist es mir lieber, sie wird geholt, dass sie immer wen hat, ja.
I: ist sie von ihrer Klasse alleine, die da her geht?

B: Die einzige von ihrer Klasse, ja, weil die anderen gehen alle in einen anderen Hort.
Die eine Nachbarin, die was eben eh die 2 Kinder hat, meint das ist eine Frage des Preises. Weil sie sagt, den Hort, den sie hat, der ist billiger, nicht. Ob es stimmt weiß ich nicht, ich habe das noch nie angesehn. Ich habe mich da nicht so eingelassen drauf. Sie hat nämlich eh einmal die Kinder probeweise da gelassen, das war aber vor meiner Zeit, in den Sommerferien, da hat sie gesagt, das mit dem Geld. Sie hat nur gesagt, das ist eine Frage des Preises, hat sie zu mir gesagt. Und so haben wir da drüber gar nicht gesprochen.
I: Das sind ihre Nachbarn?
B: Ja das sind rein meine Nachbarn, die haben 2 Kinder und wohnen unter mir. Die sind alle zwei berufstätig, und die gehen in einen anderen Hort, die gehen da bei der Brandauerschule in den Übungskindergarten, in den Hort gehen sie.
I: Haben sie irgendwelche Veränderungen gemerkt bei der Jasmin, seit sie da im Hort ist?
B: Ja, super. Spielt mit anderen, redet mit anderen Kindern. Ist nicht mehr so geschreckt. Sie ist aufgeblüht, das sagen auch die Horttanten, nicht. Sie hat so große Fortschritte gemacht. Sie ist bei meiner Großmutter noch wie ein kleines Kind behandelt worden. Baby hin Baby her, und dadurch ist das auch dann so in den Graben gegangen, nicht. Von den schulischen Leistungen her, ich meine, sie ist sehr schlecht da gestanden, nicht. 4er, 5 er im Zeugnis, jetzt haben wir mit lauter 1er abgeschlossen das Zeugnis. Sie ist zwar Integration, aber das bring ich jetzt sobald nicht weg, ich habe eh schon mit der Lehrerin gesprochen, nicht. Sie findet sie schafft es noch nicht so. Dass sie wenigstens mal in Deutsch, weil in Deutsch hat sie einen 1er. Das sie wenigstens das einmal so beispielsweise mitlaufen ließe, aber das will sie auch nicht. Es kommen die Aufsätze und die schafft sie nicht, und bei den Prüfungen läuft ihr die Zeit davon. Da habe ich eh gesagt, das ist für mich kein Argument, die zeit für die Prüfungen ist sogar mir davongelaufen und wird auch den anderen Kindern davonlaufen, da bin ich drüber hinweggestiegen über das was sie gesagt hat. In Sachunterricht hat sie jetzt einen 2er gehabt, Mathematik hat sie auch einen 1er und einen 2er gehabt. Insgesamt haben wir drei 2er und sieben 1er jetzt gehabt im Zeugnis. Und das ist eigentlich nur gewesen, weil sie daheim nichts gemacht haben mit ihr. Sie hat dann auch oft tagelang gefehlt in der Schule, natürlich ist das dann, hat sich das die Schulleitung nicht gefallen lassen, und hat das Jugendamt dann eingeschalten.
I: Da kann sie gut lernen?
B: Ja sie kann gut lernen und sie hat ihren geregelten Ablauf, nicht. Weil bei mir ist es eben so, dass ich um halb sieben aufsteh, wir tun aufstehn, frühstücken anziehn, Zähne putzen, alles was du halt so machst, und dann gehen wir in die Schule. Sie hat auch einen sehr guten Kontakt zu ihrer Mutter jetzt auch, weil die kommt auch herüber. Weil das wollten sie eh haben vom Jugendamt, dass sie wieder ein wenig zusammenwachsen. Weil sie ja mehr so eine Abneigung gehabt haben, weil ja die Großmutter so ein Querschläger war. Und wie gesagt, sie fehlt auch nicht so in der Schule. Voriges Jahr hat sie erst einen Tag gefehlt, weil sie Bauchweh gehabt hat. Da hat aber die Lehrerin gesagt, ich soll sie wieder mitnehmen, weil sie ist alleine gewesen, weil die zweite Lehrerin war auch krank, und sie kann nicht so achten drauf, wenn es ihr wirklich schlecht ist, ich soll sie gleich mitnehme. Das war der eine Tag, sonst ist sie eh immer in der Schule gewesen.
I: Und wenn sie krank ist, was machen sie dann?
B: Da nehm ich mir frei. Da sag ich es der Chefin, die sucht mir jemand anderen und die stellt sich dann hin, nicht. Das ist so, meine Arbeitskollegin, die ich jetzt habe, wir

sind eh nur zu zweit im Geschäft, die tut selber auf ihr Enkelkind aufpassen, die braucht jetzt immer Dienstags und Freitags frei, weil ihre Tochter ist auch Lehrerin und die macht es jetzt aber nur geringfügig jetzt dazu. Da pendelt sich eben so ein, da tun wir immer Dienst tauschen, das klappt jetzt immer schon. Oder auch meine Schwester nimmt sich frei, aber da ist sie schon oben in der Wohnung, da geht sie nicht hinüber zur Großmutter, da bleibt sie bei mir herüben.
I: hat sie noch Kontakt zur Großmutter?
B: Sehr wenig. Weil in den Sommerferien waren wir ein paar mal drüben, und ich glaube das kannst du auf allen 10 Fingern abzählen. Weil die Oma hat jetzt die Jasmin beleidigt, weil sie gesagt hat, wenn sie nicht mehr zurück kommt dann kommt sie ins Heim. Und da hat die Jasmin gesagt, das ist nicht wahr, weil ich bleib sowieso bei der Goli. Sie hat auch seit dem nichts mehr gesagt, wegen rübergehn oder besuchen.
I: Von der Bezahlung her ist das ok für sie?
B: Ach, das zahl ich, da denk ich nicht drüber nach. Den Scheck geb ich auf und die Geschichte hat sich.
I: Kriegen sie eine Förderung?
B: Gar nichts nein. Das Gehalt von meinem Gerhard zählt mit in einer Lebensgemeinschaft, und dadurch. Das steh ich durch, das sind ein paar Hungerjahre. Das ist bei mir nicht so, weil ich geh arbeiten, und dadurch denk ich über das Geld sehr wenig nach.
I: Wie viele Stunden arbeiten sie?
B: 40 Stunden.
I: Welche andere Betreuungsmöglichkeiten täte es geben, oder haben sie sich selber gar nicht erkundigt?
B: Ich selber in dieser Weise nicht. Es gäbe noch die Pflegemuttis, nicht. Aber das hat mich dann eigentlich in dem Sinn nicht interessiert, weil sie hat sich da wohl gefühlt, und gleich vom ersten Tag an, weil sie ist dann noch selber hergekommen ein paar Stunden. Und sie kriegt ein essen, das was ihr schmeckt und dadurch habe ich dann auch gar nicht weitergesucht. Sie wollte nicht weggehn, weil ich gesagt habe, wir können es dann noch probieren mit Tagesmutter oder einen anderen Hort. Und da hätte es ja den von der Stadt auch noch gegeben. Aber sie hat gesagt, wie will da bleiben, und dadurch haben wir dann auch gar nicht diskutiert. Weil sie muss sich wohl fühlen, nicht. Da habe ich gesagt, da lasse ich sie entscheiden, und da hat sie gesagt, sie bleibt da...und es ist auch super, weil sie helfen auch in den Sommerferien. Weil ich kann mir nicht 8 Wochen hindurch Urlaub nehmen, nicht. Ich meine das ist schon auch wichtig, oder auch in den Energieferien, wenn sind. Ich versuche schon, dass ich mich da frei schaufeln kann vom Dienst, dass ich ein paar Tage daheim bin, ich mein, aber für immer geht’s auch nicht. Da glaub ich, da spielt kein Chef und keine Chefin mit. Und das findet man selten, dass da eben wer da ist, nicht.
I: Glauben sie, dass das Angebot in Niederösterreich ausreichend ist, dass man Beruf und Familie vereinbaren kann? Dass man daneben arbeiten kann als Mutter?
B: Ja. Wo ein Wille da auch ein Weg. Heißt es meistens, nicht. Schauns bei mir ist es auch gangen. Ich habe zuerst kein Kinder gehabt, wir waren nur zu zweit. Und auf einmal sagen die Tschack, binnen 5 Tagen müssen sie mir jetzt sagen ob ja oder Nein. Ich bin da gesessen einmal, nicht, schwarz. Die haben nicht lange herumgezipfelt. Die haben gleich gesagt, es geht um die Jasmin, und die muss eben weg und entweder sie nehmens oder sie kommt ins Heim, das haben sie gleich gesagt. Es ist momentan kein Pflegeplatz nicht frei. Entweder Hinterbrühl, oder zu Pflegeeltern. Aber wenn sie zu Pflegeeltern kommt, dann ist es eben so, dass ich keinen Kontakt auch nicht mehr habe mit ihr, dann ist das abgerissen. Da hat es mich gleich einmal

von den Socken gerissen. Und es war dann so, da war grad mein Gerhard im Spital wegen Krebs untersuchen. Er hat auch die Diagnose gehabt, Kehlkopfkrebs, das ist dann irgendwie auch gegangen. Dann habe ich ihm das alles aufschreiben lassen, dann haben wir sie gekriegt und jetzt sind wir da. Und er ist auch wieder so halbwegs gesund. Das war eigentlich auch unser Auftrieb, als er die Diagnose krieg hat. Sie wollten ihn da total operieren und dann ist er in AKH gekommen, Bestrahlung...da hat er einmal 4 Chemotherapien gehabt, und jetzt hat er 6 Chemotherapien kriegt. Das ist so gegangen bis in den Dez, seit Februar geht er wieder in die Arbeit. Das ist eh ein Wahnsinn. Aber jetzt haben wir alles im Griff, jetzt reden wir von was schönerem. Lacht.
I: Und mit ihrem Beruf, mit den Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen sind sie zufrieden?
B: Ja. Ich habe nette Kollegen, ich habe eine nette Chefin. Also wenn es da einmal irgendwie happert, ich kann sie sogar in die Arbeit mitnehmen, für 4 Stunde, da gibt's gar nichts. Wir haben sogar Spielzeug, wir haben einen leeren Raum, da hat sie jetzt sogar einen Parkettboden reinmachen lassen. Der wird nicht genutzt, da sind jetzt die Kinder drinnen. Weil die Chefin hat selber 2 Kinder. Sie weiß was das heißt und dadurch gibt's da überhaupt keine Probleme. Auch meine Seniorchef, die schauen auch drauf, da gibt's überhaupt keine Probleme. Wenn Not am Mann ist kann ich wirklich zu denen auch gehen, da gibt's in dieser Weise gar nichts, meine Arbeitskollegen sowieso.
I: Wiedereinstieg kann man zwar nicht sagen, aber was haben sie für Motive, dass sie wieder arbeiten gehen? Warum gehen sie arbeiten?
B: Erstens einmal weil es mir Spaß macht, weil ich ein Geld verdienen will, weil ich mir was leisten kann. Und auch für die Jasmin auch, dass sie eine gute Ausbildung hat. Weil ich bin nicht ewig da, und, dass sie auch dann den Start hat ins leben. Wie gesagt, ohne den Euro spielt sich ja heutzutage nichts mehr ab. So im Großen und Ganzen geht's uns gut. Wir haben keine Schulden der Gerhard und ich, wir haben unsere Jasmin. Wir fahren auch in den Urlaub ich mein, warum sollen wir uns das nicht vergönnen. Also so tief Abrutschen, ja höchstens ich werde gekündigt, aber da habe ich meine Rücklagen, und ich geh eh wieder arbeiten. Dass ich ein Sandler oder so was werden würde, das gibt's sicher nicht bei mir. Ich bin immer schon arbeiten gegangen, werde ich auch weiterhin machen, habe ich auch während der zeit wie das immer war gemacht. Ich habe auch dann, wie der Gerhard so lange krank war arbeiten müssen. Ich habe dann auch alles finanziert die Wohnung, das Auto. Wie er dann so lange ausgefallen ist, weil da hat er ja nur den Grundlohn gehabt. Dadurch ist das auch immer so weiter gegangen und ich habe nicht wirklich darüber nachgedacht, ob ich jetzt arbeiten gehen will oder nicht. Das ist immer so gewesen, das habe ich so gemacht, und das wird auch weiter so sein.
I: Gibt's irgendwelche Wünsche die sie haben für die Zukunft?
B: Dass mein Gerhard gesund bleibt. Dass die Metastasen nichts machen und, dass meine Jasmin halt groß wird und dass das mit der
Jasmin halt alles passend wird. Und wenn sie in die Hauptschule kommt, dass man da auch was machen könnte, dass sie nicht unbedingt in der Integration in allen Gegenständen unterrichtet wird. Das steht ja im Zeugnis drinnen, in allen Gegenständen. Und ich finde sie brauchts nicht Weil sie hat so ein schönes Zeugnis. Aber gut in der 4. Klasse werden sie nicht mehr so viel machen. Sie werden schauen, dass sie sich ein Integrationskind behalten. Und ich will auch nicht so auf drängen und biegen und brechen die Lehrer angehen, weil das schaltet sie ja dann auch auf Stur. Jetzt biegen wir das eine Jahr auch durch und dann schauen wir in der Hauptschule weiter. Jetzt hat es ja grad erst angefangen das Schuljahr.

I: Vom Angebot von Kinderbetreuungsangeboten sind sie zufrieden?
B: Das weiß ich nicht. Da habe ich nie geschaut, ich bin immer nur zum Nest hergegangen, hab da keine anderen Horte und nichts eingeholt, auch nicht angeschaut und nichts, wir sind da da geblieben und das wars eigentlich.
I: Glauben sie, dass das Angebot groß genug ist?
B: Da wird's ja privat wahrscheinlich auch geben, ich weiß es gar nicht. Aber so her, ist das bei uns rundherum eh gedeckt. So viele Kinder haben wir in dem Viertel nicht mehr, das ist eigentlich nur Arbeiterklasse und eigentlich Großteil nur ältere Leute, was mir so auffällt jetzt. Wenn ich vielleicht einmal nach Obergrafendorf ziehn sollte, habe ich auch den Wifki da drinnen. Es gibt überall so etwas wo du dein Kind hingeben kannst, wo es gut aufgehoben ist. Ich denk schon in St. Pölten ist das schon gut.

Interview Frau U. St. Pölten,

12 Oktober 2005

I: Sie haben wie viele Kinder?
B: 2.
I: Die sind wie alt?
B: Einer ist 20 der älteste und der Andreas der in den Hort geht, der ist 12.
I: Der Grund, dass der Andreas da in den Hort geht ist, dass sie berufstätig sind.
B: Ja.
I: Lebt der Vater im Haushalt?
B: Ja.
I: Der ist auch berufstätig?
B: Ja.
I: Gäbe es in ihrer Umgebung eine Verwandtschaft wo er auch hingehen könnte?
B: Eigentlich nicht.
I: Nachbarschaft irgendwie, andere Familien?
B: Ich muss ganz ehrlich sagen, mein Kind ist ein Integrationskind und ich muss ganz ehrlich sagen, seit er da im Hort ist, und das sagen auch alle, geht's ihm auch in der Schule besser und auch das ganze drumherum, ich möchte ihn gar nirgends anders hingeben, wenn ich ehrlich bin. Ja, wenn ich ihn zu meiner Mutter geben könnte...
I: Ihre Mutter wohnt nicht in St. Pölten?
B: Nein, die wohnt in St. Georgen, ja ist nicht so ein Ding, wäre auch nicht auf Dauer, weil die ist auch viel unterwegs, eine Einrichtung auf Dauer wäre das wahrscheinlich auch keine.
I: Wie er in die Jonas Volksschule gegangen ist, war eine Großmutter, der ihr Kind war auch in diesem Hort, und früher ist er in der Betreuung in der Jonasschule gewesen und da haben sie mir dann erzählt, dass es die Kindereinrichtung das Nest gibt, und seitdem sind wir eigentlich dann da.
I: Und wie lange ist er jetzt schon da?
B: Seit der 2. Volksschule.
I: Und jetzt ist er,
B: in der 2. Hauptschule.
I: Wie viele Stunden in der Woche ist er jetzt da?
B: Also, meistens haben sie jetzt aus um 1, da gehen sie, weil da geht ein 2. Mädchen auch noch mit, da wären sie so um halb 2 da sein und um 4 hol ich ihn. Von Montag bis Freitag.
I: Sind sie zufrieden mit der Betreuung?
B: Eigentlich sehr gut.

I: Haben sie irgendwelche positiven Veränderungen gemerkt bei ihrem Kind?
B: Eigentlich seit er da ist, und das sagt wirklich ein jeder. Weil er würde mir zuhause nie, so vom lernen her und auch die Gemeinschaft mit Kindern und das alles und auch zu den Betreuerinnen, ich kann nur positives sagen.
I: Deckt sich die Finanzierung mit ihren Vorstellungen?
B: Das passt schon, ja.
I: Kriegen sie eine Förderung?
B: nein ich kriege keine Förderung, aber es passt so.
I: Warum haben sie genau diesen Kindergarten / Hort gewählt, weil es keine anderen Alternativen gibt.
B: Es gäbe von der Gemeinde aus auch noch welche, aber eigentlich ist mir der empfohlen worden und diejenigen waren sehr zufrieden mit dem Hort eigentlich mit dem Hort, drum ist er eigentlich daher gekommen. In der Volksschule war damals eine Betreuung in der Schule dabei und es gibt Einrichtungen von der Gemeinde auch, eh in St. Pölten in verschiedenen Schulen, aber mir war es da eigentlich das liebste dann.
I: In der jetzigen Schule gibt nichts, da müsste ich eh in ein öffentliches, das war nur in der Volksschule.
I: Haben sie schon mal irgendwelche anderen Betreuungsmöglichkeiten schon genutzt?
B: Außer das in der Schule und jetzt da nicht, nein.
I: haben sie sich erkundigt, oder?
B: Eigentlich damals, wie er Kindergarten gegangen ist, da habe ich weniger Stunden gearbeitet, da hätte ich eigentlich gar nichts gebraucht. Von da her ist es sich eigentlich so ausgegangen, genau.
I: Da war er nur am Vormittag im Kindergarten...
B: Genau und dann hab ich ihn geholt.
I: Finden sie, dass das Angebot in Niederösterreich an Kinderbetreuung, also da im Raum St. Pölten ausreichend ist für alle Altersstufen?
B: Nein, könnte wahrscheinlich mehr sein, mehr Betreuung. Weil es da ist das nämlich supa, an diesem Hort, dass sie in den Sommerferien 2 Monate da sind. Was in den anderen von den öffentlichen, die von der Gemeinde sind nicht ist. Und wo tust du deine Kinder in den Ferien dann wirklich hin, deine Kinder? Das ist da eigentlich ein Vorteil.
I: Aber allgemein ist das Angebot eigentlich nicht so groß?
B: Nein. Das find ich eigentlich nicht. (findet das Angebot auch nicht groß)
I: Wie lange sind sie jetzt schon erwerbstätig, haben sie eine Pause gemacht?
B: Warte einmal der große ist 20, den habe ich mit 20 kriegt, da war ich 1 ½ Jahre ca daheim. Er ist 12, da war ich 3 Jahre zuhause. Mit 3 Jahren ist er in den normalen öffentlichen Kindergarten gegangen, genau.
I: Seither sind sie berufstätig.?
B: Ja, genau.
I: Sie arbeiten jetzt wie viele Stunden?
B:30.
I: Ist das arbeiten für sie nur möglich weil er in den Hort geht, oder wäre es anders auch möglich?
B: Also es wäre anders auch möglich weil es andere Horte auch gibt. Ich meine möglich, irgendwas macht man sicher.
I: Sind die Öffnungszeiten für sie hier ideal?

B: Da sind sie ideal. Und auch ich muss sagen, von der Lernbetreuung, sie gehen wirklich auf die Kinder ein, ich kann nur das Beste, unser Kind profitiert komplett davon.
I: Was waren ihre Motive für einen Wiedereinstieg?
B: Warum dass ich arbeiten gegangen bin?
Weil eigentlich, wenn du nur daheim als Hausfrau, da musst hinaus. Und eigentlich in der heutigen Zeit müssen 2 arbeiten gehen. Du kannst dir es schon fast nicht mehr leisten, das stimmt aber wirklich.
I: Sind sie mit ihren Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen zufrieden?
B: Ja, eigentlich schon.
I: Und ihr Mann ist auch...
B: Ja, das passt auch.
I: Glauben sie, dass es irgendwelche Auswirkungen gibt auf ihr Kind, dass sie arbeiten?
B: Ich glaube eigentlich nicht. Er geht gern da her. Ich glaube nicht, wenn er daheim wäre zum Beispiel zu Mittag, dass irgendetwas anders wäre.
I: Es kann ja auch sein, dass es positive Auswirkungen hat auf ihr Kind, dass es ihnen einfach gut tut?!
B: Oja, ich glaube schon, dass er das so sieht und er erzählt auch von der Arbeit.
I: Gibt's irgendwelche Wünsche die sie hätten für die Zukunft, irgendwelche Verbesserungsvorschläge? Fällt ihnen irgendetwas ein was man ändern könnte bzgl Kinderbetreuung?
B: Zum Beispiel wie es hier bei uns ist in St. Pölten, dass es wirklich mehr für die Kinder gibt. Oder, dass auch mehr in den Ferien geboten wird, weil wenn du heute berufstätig bist, hast du keine 2 Monate Ferien, nicht, wo ich daheim bleiben kann bei den Kindern. Das es so etwas mehr gibt für die Kinder.

Kurze Nachfrage:
I: Was machen sie, wenn er krank ist?
B: Da schaue ich, dass ich daheim bleiben kann, oder dass meine Mutter kommt, also da schaue ich schon dass es irgendetwas gibt.

Anhang IV Interview Aramsamsam

Interview Frau. B., Hainfeld

27. September 2005

I: du hast wie viele Kinder?
B: 2 . 2 Mädchen.
I: Wie alt sind die?
B: eine wird 10 und eine ist 3 geworden im August
I: die Kleine war wahrscheinlich im Kindergarten oder beide?
B: Ich hab sie jetzt im Aramsamsam gehabt und hab sie jetzt mit 3 in den Kindergarten gegeben.
I: Und du bist berufstätig?
B: Ja, 30 Stunden.
I: Der Vater von den Kindern lebt auch im Haushalt?
B: Ja.

I: Und ist auch berufstätig?
B: ja.
I: Gibt's in der Nähe irgendeine Verwandtschaft, die auch auf die Kinder aufpassen könnte?
B: Meine Mama, ja. Gleich daneben.
I: Oder gäbe es auch irgendwelche Nachbarschaften wo auch Familien sind?
B: Ja, aber nicht fix. Da kann ich schon mal sagen am Nachmittag oder so, aber nicht fix jetzt jede Woche.
I: Wie bist du auf den Kindergarten aufmerksam geworden.
B: Weil die Laura schon dort war. Meine große, war mit 2 Jahren schon dort. Ich weiß gar nicht wie ich das erfahren habe, von ein paar bekannten waren auch die Kinder dort....
I: Das ist dann auch schon 8 Jahre her! 10 Jahre gibt's es schon.
B: Ja genau. Und die Hanna war jetzt schon mit 1 Jahr dort, aber nur ein paar Stunden immer. Ja, tät ich nicht mehr so machen.
I: Und wie lange war sie da immer dort?
B:3 Tage, von 8:00 bis 14:00.
I: Immer fix die gleichen Tage.
B: Immer fix die gleichen Tage ja. Das hab ich auch bis jetzt so gehabt. Jetzt ist sie eben im Kindergarten, hat aber auch überhaupt kein Problem damit.
I: Also bis 3 Jahre war sie im Aramsamsam, immer 3 Tage, oder haben sie das dann gesteigert?
B: Na weil, weniger Stunden, was gibt es denn 24 Stunden gibt's in der Woche und 48. Und ganz war mir zu teuer.
I: Warst du zufrieden mit der Betreuung dort.
B: Ja, muss ich sagen.
I: Und mit der Bezahlung?
B: Ja ich war da nur 20 Stunden angestellt, und das richtet sich dann was du kriegst vom Land, danach.
Kleines Zwischengespräch, Laura kommt herein.
I: Also, Landeskindergarten wäre nicht gegangen, weil sie noch zu klein war.
Wie lange bist du jetzt schon erwerbstätig? Bei der Laura hast du eine Pause gemacht?
B: Bei der Laura war ich 2 Jahre daheim. Sie war dann mit 2 Jahren wieder im Kindergarten, da war ich 25 Stunden, bin aber nach St. Pölten immer gefahren. Bei der Laura hat es noch eine andere Regelung gegeben, da hab ich sie noch jeden Tag geben können. Also weniger Stunden, aber jeden Tag. Bei der Hanna hab ich eben nach einem Jahr wieder angefangen, aber nur geringfügig. Nach 2 Jahren hab ich gewechselt, weil es eben zu wenig war und nicht mehr anders gegangen wäre. Da war ich eben zuerst beim Dr. Müller, Rechtsanwalt, und dann im Februar dieses Jahres ist die Karenz abgelaufen, hab ab Februar in der Sparkasse angefangen.
I: Die Berufstätigkeit war die für dich nur möglich durch den Kindergartenbesuch, oder wäre es anders auch möglich gewesen?
B: Na.
I: Also, dass sie bei ihrer Oma geblieben wäre?
B: Ja aber nicht immer.
I: Ist die auch noch berufstätig?
B: Nein eigentlich net, aber die war ihr ganzes Leben angehängt mit meinem Bruder, weil der war behindert. Jetzt is nicht mehr, dadurch war sie zuhause, aber ziemlich angehängt. Wenn sie jetzt ein bisschen raus kann, und sie hat auch nicht mehr die Nerven.

I: Die Öffnungszeiten vom Aramsamsam waren für dich ok?
B: Das in der Früh ist supa gewesen, jetzt haben sie glaub ich ein bisschen später. Das ist gegangen, aber dann nur bis 3. Und 3 ist für mich blöd. Also hab ich da zusätzlich auch noch die Oma gebraucht.
I: Das heisst die hats dann geholt.
B: Ja.
I: Was waren deine Motive für den Wiedereinstieg?
B: Nach der Laura?
I: Ja oder überhaupt.
B: Motiv, dass ich halt nicht zu weit weg bin wieder von irgendeiner Arbeit und finanziell einfach, weil es nicht alleine geht mit dem Verdienst eben von meinem Mann.
I: Glaubst, dass es irgendwelche Auswirkungen hat auf die Kinder, positive und negative?
B: Bei der Laura hab ich keine negativen Auswirkungen. Bei der Hanna tät ichs nicht mehr nach einem Jahr machen obwohl ich glaube dass das nichts, so wie sie drauf ist einfach psychisch, sicher nicht.
I: Aber im nachhinein, würdest nach einem Jahr nicht.
B: Ich habe damals nach einem Jahr angefangen beim Rechtsanwalt, weil er eben gemeint hat, wenn wir jetzt anfangen, kann er uns eher den Job wieder geben, sonst hätte ich das nicht so früh gemacht. Also nach 2 Jahren dann schon wieder.
Kleine quatscht dazwischen.
I: Also länger daheim bleiben möchtest nicht?
B: Nein, erstens ginge es nicht, und zweitens, wenn ich länger, wenn ich 3, 4 Jahre daheim bin, dann denk ich mir, krieg ich in meinem Beruf sicher nichts mehr gscheites und in der Umgebung solls halt auch sein, nicht. Weil das St. Pölten fahren damals mit der Laura, das hast vergessen können, überhaupt für so wenig Stunden.
I: Was hat sich seit deiner Berufstätigkeit für deinen Mann irgendetwas geändert, bzw wie steht dein Mann dazu?
B: Das passt eh, stressig ist es halt, aber das ist, ja gut. Das kann ich eh nur solange machen, solange die Mama mitspielt. Weil die Laura geht nach der Schule zur Mama.
I:Geht die Hanna nach der Schule auch noch in den Aramsamsam, oder nicht?
B: na. Das wäre auch möglich aber das tät ich ihr jetzt nicht an. Einstweilen geht sie nur bin halb 12. Möglich wärs bis 1, aber dann sagens aber, ja ist mir eh egal. Ich hör um viertel 1 auf, bin dann um halb 1 heroben ca, dann könnt ich sie irgendwann einmal selber holen. Das ist möglich, aber Nachmittagsbetreuung... ab 3 müssten sie eine Nachmittagsbetreuung machen. Es werden komischerweise fast alle um halb 12 abgeholt, das ist unglaublich.
I: Hast du irgendwelche Wünsche für die Zukunft, bzw bist du zufrieden mit der Kinderbetreuung in NÖ?
B: Ja, dass man eben doch eine Nachmittagsbetreuung anbietet. Und es bringt mir auch nichts bis 3, auch wenn sie sagen für die ganz kleinen ist es eh besser wenn sie früher kommen.
I: Gebe es noch andere Kinderbetreuungsmöglichkeiten?
B: Tagesmütter, aber es wäre nur eine in Frage gekommen, die hätten wir auch genommen, oder ich hätte auch die Möglichkeit einen Nachmittag- Hanna unterbricht-, ja was ich mir dann gedacht habe, dass ich es ihnen doch nicht antu, dan kann ich sie in den Aramsamsam auch geben. Die Tagesmütter müssen glaub ich auch 20 Stunden, dass die Förderung dann kriegen, ich glaub das ist auch, es geht nicht weniger. Wenn ich sag ich hätts einen Tag nur am nachmittag, 3 Stunden am Nachmit-

tag, das gibt's einfach nicht. Und die hat jetzt selber wieder ein Baby kriegt, also geht das eh nicht. Ich glaub es gibt in hainfeld gar nicht soviel.
I: Und wenn sie krank geworden ist?
B: Das geht ja. Haben wir bis jetzt noch gar nicht gehabt. Oder einmal der Mama heim, das geht.
I: Hast du irgendwelche Ideen, wie man die Vereinbarkeit besser lösen könnte, irgendwelche politischen Maßnahmen oder einfach nur von den Öffnungszeiten her?
B: Der Kindergarten öffnet jetzt schon um dreiviertel 7, das ist supa.
Fr. Burmetler schickt Hanna aus dem Zimmer.
Jeden kann man es sicher nicht recht machen. Wie ich bei der Laura gearbeitet habe, hab ich 10 nach 7 dort sein sollen oder so, da haben sie aber erst um 7 aufgesperrt, das war voll stressig. Aber jetzt fang ich um 8 an, da fahren wir um viertel 8 weg, fahr die Laura bei der Schule vorbei, und Hab noch Zeit, dass ich sie in Ruhe hinbringe, das ist mir auch noch wichtig. Ja und sie ist total weit schon.
I: Glaubst kennt man einen Unterschied, dass sie vorher schon in einem anderen Kindergarten war?
B: Voll. Am ersten Tag bin ich einmal gleich gegegangen. Da hat die Tante auch zuerst gesagt, wir machen mal eine Woche nur bis halb 10. Da hab ich mir Urlaub genommen, ok weiß ich nicht. Und ich hab ihr das schon immer erklärt, jetzt gehst dann in den großen Kindergarten, da war ein Schnuppertag, das ist jetzt neu, das find ich gut. Das hat es früher auch nicht gegeben bei der Laura. Da hat sie schon mal gewusst, dass es das eben gibt, und, dass sie dort hinkommt, das hat sie schon 2 Monate vorher gewusst. Sie hat dann gesagt, gehst dann auch wieder arbeiten, so wie im kleinen Kindergarten, sag ich ja. Ich schick sie dann hinein, sie war ein bisschen schüchtern, sie kennt aber auch ein paar Kinder in der Gruppe. Ich bin heimgefahren und es hat gepasst. Ja sie sind eigentlich auch begeistert, sie haben gesagt, sie kann auch schon sitzen bleiben, zuhören, sie tut alles mit. Es sind sehr viele Kinder 25. Zuerst haben sie einmal gesagt sie nehmen gar keine Kinder, wegen der Qualität. Dann hab ich mir gedacht, wenn es gibt im Ort und es fällt nicht ins Gewicht ob da jetzt 26 oder 27 Kinder sind. Weil da ghörte eine vierte Gruppe gemacht. Weiß ich nicht, wie in Rohrbach oder so, da haben die Kinder noch eine Qualität, das ist klar. Obohl das ist spitze, weil das merks oft gar nicht. Wenn da alle da sind merkst es auch nicht. Die haben da so gut ihre Bereiche
I: Die Kosten sind halt auch viel geringer im Vergleich zum Aramsamsam!
B: Ja. Ich will jetzt nicht sagen, für das was sie bieten ist es eh in Ordnung. Ich bin auch ein wenig noch gefördert worden, aber irgendwo waren sie auch, also mit dem Essen 75 Euro die drei Tage. Und ein Ganztagsplatz, dass ich sie jeden Tag hingeben hätte, hätte eben 300 Euro gekostet, und so viel verdien ich dann auch nicht. Da denk ich mir dann, ja uns wenns ihr gefällt, dann ist es ok.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Diplomierte Kindergartenpädagogin
Katrin Elisabeth Eder
Geboren am 16.11.1977
in Scheibbs / Niederösterreich

Berufserfahrung

Seit September 2008	Kindergartenpädagogin Land Niederösterreich
09/2007-08/2008	Kindergartenpädagogin Kdg Schönbrunn Wiener Kinderfreunde
09/2006-08/2007	Horterzieherin Hort Schönbrunn, Wr. Kinderfreunde
09/2005-08/2006	Früherzieherin Kinderstube Schönbrunn Wr.Kinderfreunde
11/2004-01/2005	Freie Mitarbeiterin im Zentrum für Alternswissenschaften, Landesakademie St. Pölten Projekt: Lebensqualität im Pflegeheim Bewohnerbefragung im Landespensionistenheim St. Pölten und Hainburg

Schule

Seit 1997	Studium Soziologie / Uni Wien

12. Juni 1997	Reife- und Diplomprüfung / BAKIP Amstetten
1992 – 1997	Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik/ Amstetten
1984 – 1992	Volksschule, Gymnasium / Unterstufe Wieselburg